Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer**

Band (Jahr): **137 (1992)**

Heft 19

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 19
24. September 1992

SLZ

1170

Gesundheitserziehung

Die Schweizerische Brotinformation dankt Ihnen zusammen mit Mehl Streep, Robert de Nuss und Arnold Grahamschrot für die gelungene Premiere vom 19. Mai 1992.

Die Aktion "Das Pausenbrot", unsere gesamtschweizerische Informationskampagne über gesunde Ernährung im Schulalter, ist ein grosser Erfolg unter den Primarschulen geworden:

1'700 Schulhäuser haben bei dieser erstmalig durchgeführten Aktion teilgenommen,
260'000 Pausenbrötchen durften wir unter den Schulkindern verteilen,
150'000 Informationsblätter sind den Eltern überreicht worden.
Vielen Lehrpersonen konnten wir das Thema "Gesunde Zwischenverpflegung" für den Unterricht schmackhaft machen.

Und das sind die Gewinner unseres Zeichnungswettbewerbes, denen wir herzlich gratulieren;
1. Platz: Primarschule 5. Klasse, 7012 Felsberg
2. Platz: Schulhaus Vogelsang, 5. Klasse, 8133 Esslingen
3. Platz: Schulhaus Rossrüti, 5./6. Klasse, 9512 Rossrüti

Beim Pausenbrot sollte es nicht bei einer einmaligen Vorstellung bleiben. Das wünschen wir Ihnen und allen Schülern und Schülerinnen. Falls wir Ihr Interesse am Thema "Vom Korn zum Brot" geweckt haben: für Unterlagen, Videos und Unterrichtsmaterialien können Sie sich an folgende Adresse wenden:

Schweizerische Brotinformation SBI, Presse- und Dokumentationsstelle, Postfach, 8216 Zumikon
(Tel: 01/918 18 80)

PAUSEN BROT Production

SBI ISP ISP

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein demoliertes, umgekipptes Auto am Strassenrand, zwei offensichtlich Schwerverletzte am Boden liegend, der eine laut stöhnend. Während drei Stunden passieren 69 Autos die Unfallstelle, 18 halten an und wollen Hilfe leisten oder holen – mehr oder weniger unbeholfen zwar, aber immerhin. 74% der Autos fahren vorbei, ein grosser Teil kurz verlangsamend oder anhaltend, um dann die «Flucht» zu ergreifen. Das hat ein Test des Fernsehens des Südwestfunks, inszeniert in Zusammenarbeit mit Polizei und Rettungsorganen, kürzlich ergeben (Sendung «Das Rasthaus» vom 4.9.92).

Ein besonders drastisches Beispiel für zahllose Alltagserfahrungen. Wir wüssten zwar (wie die nachträgliche Befragung auch hier ergeben hatte) recht gut, was zu tun und zu lassen wäre, aber im entscheidenden Moment mogeln wir uns dann doch häufig darum herum. Zwischendurch, etwa mit der Hunderternote für Somalia oder dem Gönnerbeitrag für die Rettungsflugwacht und die Krebsliga, verringern wir mit einer Abzahlung auf dem Gewissens-Schuldenkonto die aufgelaufene Diskrepanz zwischen «gewusst wie» und «gehandelt wie gewusst».

Solche Erziehungsdefizite – und um das handelt es sich – sind auch Defizite der Schule – aber nicht nur. Familiäre Erziehung und die vielen gesellschaftlichen Miterzieher (Medien, Vereine, Konsumwerbung, Kirchen, Parteien) offenbaren hier mindestens ebenso ihre Schwächen. Vorwürfe an die Schule machen so ebensowenig Sinn wie die Weitergabe des Sündenbocks an die anderen. Hingegen gebietet die pädagogische Ethik, ständig nach Verbesserung der Wirksamkeit erzieherischer Arbeit zu streben. Und das ist heute kaum mehr eine Frage nach besseren Informationsmaterialien, sondern setzt, erstens, Glaubwürdigkeit der Erziehungsinstanz voraus (hier das Vorleben der Werte und Normen in der Schule) und, zweitens, Kontinuität der erzieherischen Forderungen. Das sind genau diese Teamabsprachen über schulische Zielschwerpunkte und Vereinbarungen mit den Erziehungspartnern, welche das am LCH-Kongress eindrücklich bekräftigte Berufsleitbild vorsieht.

Anton Strittmatter

Leserseite 5

Perspektiven von Magdenau über Litauen und Bregenz bis Centovalli/Europa.

Gesundheitserziehung 6

Dauerthema Aids 6
Neue Erkenntnisse und Materialien zur Aidsprävention.
Gesundheitserziehung in der Schule 10
Bund und Kantone haben gemeinsam eine Fachstelle für Gesundheitserziehung eingerichtet. Sie soll Projekte in Schulen und Kantonen unterstützen.
Magersucht – die Krankheit im Zeitgeist? 12
Fachleute stellen eine Verdreifachung allein in den letzten 10 Jahren fest. Was steckt hinter diesem rätselhaften «Hungern im Überfluss»? Was können Lehrerinnen und Lehrer tun?
Erfahrungen mit Sitzbällen 15
Ein Seminardirektor und einige Seminaristinnen und Seminaristen ziehen Zwischenbilanz.

Interkulturelle Erziehung 18

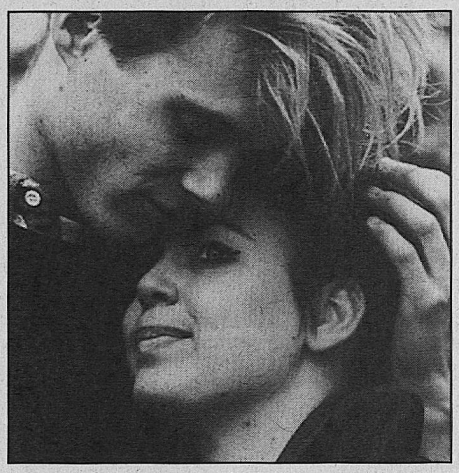
Zur Schulung der Kinder von Asylbewerbern 18
Vier wesentliche Grundsätze zum Umgang mit einer Herausforderung, welche der Schule nicht nur Probleme bringt.

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 24-1

Superlöhne für Ferientechniker? 24-1
Urs Schildknecht und Anton Strittmatter zum vieldiskutierten Bericht der Sonntags-Zeitung vom 16. August 1992.
Berufsleitbild mehrheitlich positiv aufgenommen 24-3
Die Vernehmlassungsergebnisse im Überblick. Es waren rund 250 Stellungnahmen, total über 500 Seiten, auszuwerten!

Magazin 31

Zur Schreibung der Wörter 31
Die zweite Folge unserer Serie zur Rechtschreibreform.
Vermischte Nachrichten 35
Aktionen 39
Bildungsforschung 41
Sommerroman: S' Letzte von Kneubund 45
Des obsessionellen Konrektors Obsidian K. Flucht in den Winterschlaf des Selbstgerechten führt diesmal gen Norden.
Schulleute (V): Der Schulpsychologe 48



Gesundheitserziehung gehört in allen Kantonen zu den wichtigen Aufgaben der Schule. An den Beispielen Aidsprophylaxe und Magersucht in dieser Nummer wird deutlich, dass Information allein nicht genügt. Verstehen, was die Kinder und Jugendlichen beschäftigt, Vertrauen erhalten oder neu gewinnen, eine gute Gesprächskultur und ein kohärentes Schulklima pflegen sowie Gelegenheiten für handelndes Lernen schaffen, das ist entscheidender als Schulwissen aus der Biologie oder Chemie.

Im vollen Saal des Zürcher Kongresshauses ging am 12. September der 1. LCH-Kongress mit einem eindrücklichen Votum für das neue Berufsleitbild zu Ende. Die 1200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten am Vortag in 42 Workshops die 10 Thesen des Entwurfs diskutiert und dann im Schlussplenum rund 20 substantielle Änderungsanträge angenommen oder verworfen. Dazwischen lagen zwei gehaltvolle Fachreferate, ein heiterer Bankett- und Tanzabend und weniger heitere Einlagen des VPM. Die nächste «SLZ» wird ausführlich darüber berichten. Hier, auf Seite 24-3, erst mal eine Zusammenstellung der Vernehmlassungsergebnisse, der Diskussion des ersten Entwurfs zwischen Mitte März und Sommerferien.

Kunststoff-Verband Schweiz

KUNSTSTOFFE IM UNTERRICHT

Echt Leder. Echt Holz. Echt Kunststoff. Diese Wortkombination tönt sicher ungewöhnlich, ist aber mit den vorweg erwähnten «Echtheiten» nur logisch und konsequent. Wie echtes Leder, echtes Holz und echtes Gold ist auch Kunststoff etwas Besonderes. Ohne Kunststoff geht heute (fast) gar nichts mehr. In allen Bereichen des täglichen Lebens, in der Freizeit, im Haushalt, in der Medizin, am Bau, im Verpackungssektor kommen die unterschiedlichsten Kunststoffe zum Einsatz.

Kunststoffe sind Werkstoffe nach Mass

Entwikkelt und konstruiert für gezielte Einsätze auf unterschiedlichsten Gebieten. Mit wachsendem Umweltbewusstsein gerieten Kunststoffprodukte in der öffentlichen Meinung immer mehr ins Abseits. Vorwürfe wie: Sie verbrauchen zuviel Energie, sie verursachen bei der Verbrennung giftige Gase usw. wurden erhoben. Dabei beweisen Ökobilanzen klar, dass der Einsatz von Kunststoffen in vielen Bereichen sowohl ökonomisch als auch ökologisch sinnvoll ist.

Wie entstehen Kunststoffe? Wie umweltfreundlich sind sie? Sind sie recyclierbar?
Um diese Fragen mit Ihren Schülern zu erarbeiten, hat der KVS methodisch-didaktische und praxisorientierte Hilfsmittel für den Unterricht zusammengestellt.

Probensammlung zur Kunststoffkunde

Die Probensammlung umfasst 403 Muster von 20 verschiedenen Kunststoffsorten in Form von Stäbchen, Tafeln und Folien. Das Erläuterungsheft für den Lehrer hilft bei der Unterrichtsvorbereitung. Mit den beschriebenen Tests und Versuchen lässt sich nachweisen, dass Kunststoffe aufgrund ihrer chemischen Konstitution in den Bereich der organischen Chemie gehören. Prüfungen zeigen, wie man unbekannte Kunststoffe bestimmen kann.

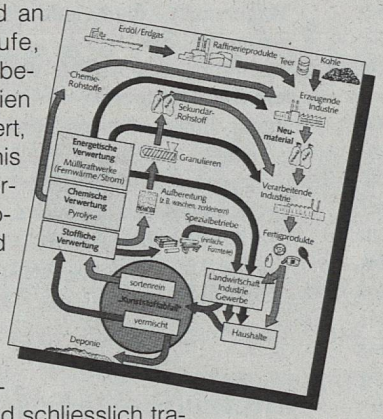
Kunststoffe – Werkstoffe unserer Zeit

Dieses Schulbuch eignet sich hervorragend für Schüler der Oberstufe.

Darin werden Kunststoffe in folgenden Kapiteln vorgestellt:

- *Die Welt der Kunststoffe*
- *Vom Rohstoff zum Kunststoff*
- *Vom Kunststoff zum Fertigprodukt*
- *Kunststoffe und Umwelt*

Die mehrfarbige Foliensammlung



richtet sich vorwiegend an die Sekundarschulstufe, Gymnasien und Gewerbeschulen. Die Einzelfolien sind grafisch so konzipiert, dass die zum Verständnis des Sachverhaltes erforderlichen Schritte problemlos durch Ab- und Aufdecken vor den Augen der Schüler entwikkelt werden können. Für jede Abbildung werden übergeordnete Unterrichtsziele formuliert und schliesslich tragen die im Begleitheft enthaltenen Sachinformationen dazu bei, wichtige Fakten und unverzichtbares Hintergrundwissen zu vermitteln, so dass zusätzliches Literaturstudium entfällt.

Erweiterte Musterlektion

Die erweiterte Musterlektion bietet praktische Hilfen für einen lebendigen Unterricht. Neben methodischen Hinweisen und Arbeitsblättern erleichtern Hellraumprojektorfolien dem Lehrer die Vorbereitung für einen abwechslungsreichen Unterricht.

Sie ist geeignet für den Chemieunterricht an der Oberstufe.

Firmenübersicht

Alle in dieser Broschüre aufgeführten Firmen haben sich bereit erklärt, Besuchergruppen aus dem Schulbereich zu empfangen und/oder diesen Rohstoff für den Werk- und Chemieunterricht zur Verfügung zu stellen.

Kunststoffe zum Anfassen

Der Demokoffer enthält zirka vierzig Kunststoffgegenstände aus den verschiedensten Anwendungsbereichen. Schülern und Lehrern werden die vielfältigen Formen und Einsatzmöglichkeiten der modernen Werkstoffe greifbar näher gebracht.

Kunststoffe kennen und bearbeiten können

Das Werkbuch von Franz Müller bietet Grundlagen, Bearbeitungsmöglichkeiten und Aufgabenbeispiele für einen modernen Werkunterricht. Der Autor möchte zeigen, wie man sinnvoll mit Kunststoff umgehen und ansprechende Werkaufgaben lösen kann.
Herausgegeben wurde das Buch 1989 vom Verlag SVHS, Verlag des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform.

Möchten Sie Ihre Schüler Kunststoffe hautnah erleben lassen?
Senden Sie den ausgefüllten Bestellcoupon an die unten aufgeführte Adresse.

BESTELLCOUPON
Bitte einsenden an: KVS, Schachenallee 29, 5000 Aarau.

Ich bestelle folgende Lehrmittel:

- ☐ *Schulbücher «Kunststoffe – Werkstoffe unserer Zeit» Ein Lehrerexemplar gratis, Sonderpreis für Schulen ab 10 Stück pro Stück* — *Fr. 6.—*
- ☐ *Probensammlung zur Kunststoffkunde* — *Fr. 235.—*
- ☐ *Musterlektion mit Hellraumprojektorfolien (Pro Set)* — *Fr. 45.—*
- ☐ *Farbfoliensammlung mit Begleitheft* — *Fr. 195.—*
- ☐ *«Kunststoffe kennen und bearbeiten können» (Werkbuch)* — *Fr. 32.50*
- ☐ *Demokoffer «Kunststoffe zum Anfassen» (inkl. Beschreibung, Schulbuch und Musterlektion)* — *Fr. 230.—*
- ☐ *Firmenübersicht* — *gratis*

(Diese Preise gelten nur für Schulen! Gültig ab 1. April 1992)

Name/Vorname: _____

Schule/Tel.Nr.: _____

Strasse/Ort: _____

The Pen House by pfeiffer

Einladung

zum

Schreibgeräte-Apéro

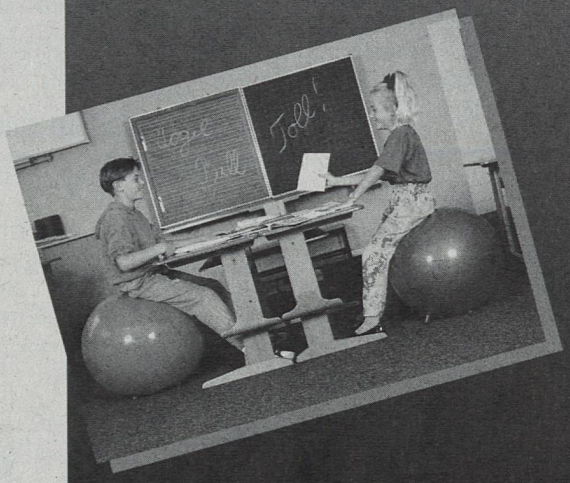
Donnerstag, 8. Oktober, ab 17.00 Uhr
Samstag, 10. Oktober, ab 11.00 Uhr

Gleichzeitig wird Ihnen
die Kalligraphie
von
Frau Trudi Wiget, Zürich
demonstriert.

The Pen House Löwenstrasse 61 8001 Zürich Tel. 01 212 25 95

Runde Bälle für gerade Rücken

«Rund hält gesund», sagen die Orthopäden, wenn es ums Sitzen geht. Recht haben sie, denn der Sitzball fördert das dynamische Sitzen, kräftigt und lockert dadurch die Muskulatur. Mit jeder Bewegung wird Körper und Geist aktiviert. So bringen Sie im Sitzen Ihren Körper spielerisch ins Gleichgewicht und nehmen eine natürliche und gesunde Haltung ein. Erhältlich ist er in sechs verschiedenen Grössen und Farben.



Fordern Sie den Sitzball-Prospekt an.

VOGEL das rückenfreundliche Versandhaus

Schwimmbadstr. 43 - 5430 Wettingen
Telefon 056 26 11 30 - Telefax 056 27 23 83

GESUND SITZEN UND LIEGEN

SCHADE,

dass LehrerInnen für die engagierte Berufsvorbereitung ihrer Schüler keinen

OSCAR

erhalten!

INFO JOB
BERUFE DER MASCHINENINDUSTRIE/ASM

ASM, Lehrlingsinfo
Kirchenweg 4, Postfach
8032 Zürich
Telefon 01/384 41 11

Diese Auszeichnung haben nämlich alle LehrerInnen verdient, die engagiert über die verschiedenen Lehrberufe und deren Arbeitsalltag in den 90er Jahren informieren.

Die schweizerische Maschinenindustrie hat ihre Ausbildungsprogramme in den letzten Jahren konsequent den zukünftigen Anforderungen angepasst. In 15 verschiedenen Lehrberufen sind Computer, Roboter und High-Tech keine Zukunftsmusik mehr. Schlüsselqualifikationen wie Arbeitsmethodik und Teamfähigkeit werden gezielt gefördert. Im Berufsschulunterricht stehen Fächer wie Informatik und Automation auf dem Stundenplan. Eine Berufslehre in der Maschinenindustrie ist vielseitig, attraktiv und zukunftsorientiert.

Die Schweizer Maschinenindustrie ist mit ihren rund 400 000 Beschäftigten, 47 000 Lehrlingen, einem Umsatz von 58 Milliarden Franken und einem Anteil am schweizerischen Gesamtexport von 45% die wichtigste und grösste Exportindustrie unseres Landes.

Der ASM Arbeitgeberverband der Schweizer Maschinenindustrie hat für die Berufsvorbereitung interessante Magazine, Videos und Kontaktverzeichnisse produziert. Daneben können LehrerInnen kostenlos Unterrichtsdossiers zu aktuellen Themen beziehen: «Die Bedeutung der schweizerischen Maschinenindustrie für unser Land», «Die Vereinbarung (Gesamtarbeitsvertrag) in der Maschinenindustrie» etc. Benützen Sie den Info-Talon!

01/384 41 11

Gute Berufsinformationen interessieren mich! Ich bin interessiert an:
○ Unterlagen zu den Lehrberufen der Maschinenindustrie (Magazin und Video)
○ Unterrichtsdossiers (Schweizerische Maschinenindustrie, GAV etc.)
○ Betriebsbesichtigung eines modernen Betriebes.
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____ SL

Einsenden an: ASM, Lehrlingsinfo, Kirchenweg 4, Postfach, 8032 Zürich, Telefon 01/384 41 11

25 Jahre Klett und Balmer Verlag
Jubiläumstagung Erweiterte Lernformen
Mittwoch, 28. Oktober 1992, 10–17 Uhr
Casino Zug

Fordern Sie die Unterlagen an!
Telefon 042-21 41 31, Telefax 042-22 40 72

Erweiterte Lernformen

Klett + Balmer

Klett und Balmer & Co. Verlag
Chamerstrasse 12a, 6304 Zug

25 Jahre im Dienste der Bildung

Zuerst selbst Sorgfalt üben

(Zum Artikel von Ruedi Immoos im LCH-Bulletin 13/92)

Als ältere, viele Jahre berufstätige Arbeitslehrerin konnte ich mit den verschiedensten Kolleginnen und Kollegen einige Erfahrungen machen. Über die Feststellungen von Herrn Ruedi Immoos zum Berufsbild des Lehrers habe ich nachgedacht: Ein besseres Image, ein guter Ruf kann nicht erzwungen werden. Ich kann mich auch nicht eine gute Köchin nennen lassen, solange ich nicht alle Sorgfalt für das Kochen aufbringe. Für mich sind Lehrkräfte glaubwürdig, die den Beruf als Berufung ausüben, die dem Herrn Jesus *zuerst* verpflichtet sind. Die dies tun, verändern das zerrüttete Image.

Blandina Holenstein, Magdenau

Briefkontakt Litauen

Ich bin ein Physiklehrer aus Kalvarija/Litauen. In der Schule in Kalvarija lernte ich Deutsch, und ich kann jetzt in dieser Sprache korrespondieren.

Ich bin 36 Jahre alt und bin verheiratet. Meine Frau Laima ist auch Lehrerin. Sie unterrichtet die litauische Sprache. Wir arbeiten in derselben Schule. Wir haben eine Tochter, die 12 Jahre alt ist.

Jetzt ist Litauen frei, aber wir waren 50 Jahre im Besitz der Sowjetunion hinter dem eisernen Vorhang. Daher wissen wir nicht viel über Ihr Bildungswesen. Natürlich gingen diese 50 Jahre unter dem sozialistischen System nicht ohne Schaden vorüber, aber unser Leben ist jetzt anders, freier.

Mich interessiert vieles. Muss man in der Schweiz Schulgeld bezahlen? Welche Fremdsprachen werden unterrichtet bei Ihnen? Wie viele Schüler sind in einer Klasse? Wann beginnen die Schulferien? Wie lange dauern sie?

Ich möchte über das Fach Physik mehr erfahren. Wie erklärt Ihr Fragen der Physik? Wie löst Ihr Aufgaben der Physik?

Natürlich habe ich noch mehr Fragen in bezug auf die Schule.

Geehrte Redaktion, vielleicht werden Sie Lehrer finden, welche mit mir in einen Briefwechsel treten wollen. Meine Adresse: Nekrosins Ramunas, Basanavicians 16, Kalvarija, Lietuva (Litauen). Ich erwarte gerne Ihre Antwort.

Nekrosins Ramunas, Kalvarija

Fernstudienzentrum Bregenz

(Zu «Fernuniversitäre Lehrerfortbildung» «SLZ» 16/92)

Kürzlich wurde das Studienzentrum Brig als erste Aussenstelle der Fernuniversität Hagen (BRD) in der Schweiz gegründet. Für manche Interessenten dürfte es nützlich sein zu wissen, dass in Bregenz (A) ein solches Zentrum schon seit zehn Jahren besteht. Als Absolvent der Fernuniversität Hagen weiss ich dessen kompetenten Dienste sehr zu schätzen. Ein Fernstudium ist zwar theoretisch ohne ein Studienzentrum möglich. Die Erfahrung zeigt aber, dass es ohne Kontakt zu Mitstudenten, Dozenten und Mentoren kaum geht. Diese Kontakte sind nicht nur fachlich, sondern auch menschlich bereichernd. In einer Zeit, da die Grenzen ohnehin an Bedeutung verlieren, ist das Studienzentrum Bregenz für Studenten aus der Ostschweiz eine geradezu ideale Anlaufstelle. Es befindet sich an zentraler Lage an der Belruptstrasse 10.

Hans Schlauri, St. Gallen

Von Traum und Wirklichkeit oder «quo vadis Europa?»

Vor den Sommerferien haben wir eine viertägige Schulreise ins Tessin geplant mit Anfahrt Luzern–Gotthard und Rückfahrt via Centovalli–Domodossola–Simplon–Lötschberg. Wir, das ist eine Oberstufenklasse aus Biel mit über 50% Kindern nichtschweizerischer Herkunft.

Dank dem Hinweis eines Vaters, der Transit durch das italienische Gebiet von Camedo im Centovalli bis Iselle am Simplon (120 Strecken-km/ca. 1 Std. 20 Min. Fahrzeit) sei für Menschen aus Sri Lanka oder Thailand, trotz in der Schweiz gültigen Ausweispapieren, praktisch unmöglich, erkundigte ich mich auf der italienischen Botschaft, welche mich an das Konsulat in Bern verwies.

Abgesehen von einer selten erlebten Unhöflichkeit, machte man mir, selbstverständlich auf italienisch, klar, dass

- für beide erwähnten Staaten Visa notwendig seien,
- für Thailand evtl. ein Visum innert mindestens 14 Tagen ausgestellt werden könnte,
- jedoch für Sri Lanka, erstens unter vier Monaten Wartezeit keine Chance bestehe, ein Visum zu erhalten, und zudem seit Oktober 1991 überhaupt kein Visum «per Sri Lanka» mehr ausgestellt worden sei!
- an eine Durchfahrt für die beiden Schüler nicht zu denken sei!

Nach einigen telefonischen Rückfragen im Passbüro wie auf der Oberzolldirektion und dem gescheiterten Versuch, zusammen mit dem Schweizer Zollamt in Camedo eine direkte Verständigung mit den italienischen Kollegen zu erzielen, war ich sicher, dass an eine Durchreise für die beiden Schüler nicht zu denken war.

Gleichzeitig mit meinem Nichtverstehen wuchs in mir eine unbändige Wut gegen die Sturheit der italienischen Behörden, die sich darin äusserte, dass ich endgültig entschlossen war, mich für die geplante Heimreise mit der ganzen Klasse zu wehren, coûte que coûte!

Zirka zehn Tage vor der Abreise hatte ich Verbindung mit der Oberzolldirektion und dem ihr unterstellten Grenzwachtkorps. Ohne Formalitäten wurde, sehr zuvorkommend im Ton, hilfsbereit und speditiv in der Ausführung, mein Problem bearbeitet. Am Freitag vor unserer Abreise am Montag erreichte mich der Anruf mit der Mitteilung, dass alles Notwendige vorgekehrt worden sei, damit auch die beiden zur Diskussion stehenden Knaben unbehelligt auf der geplanten Strecke mit uns heimreisen könnten. Gespannt erwartete ich darauf am Donnerstag, 15.40 Uhr, den Halt in Camedo. Wir schienen erwartet worden zu sein. Nach einem prüfenden Blick auf die Ausweispapiere, die wir übrigens hier in mehr als zehn Jahren zum erstenmal vorweisen mussten, und der Frage, ob wegen uns angerufen worden sei, liessen uns die italienischen Zollbeamten anstandslos passieren.

Beat Zurflüh

Mitarbeiter dieser Nummer

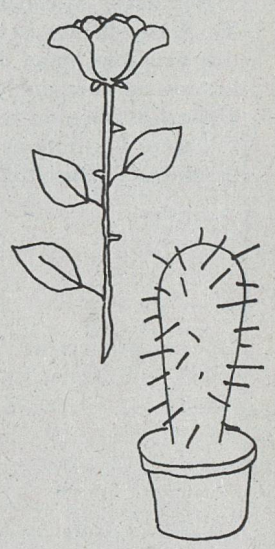
Markus ALLEMANN und Corinne BRETSCHER, BAG, Postfach, 3097 Bern-Liebefeld. Dr. Peter GALLMANN und Prof. Dr. Horst SITTA, Universität Zürich, Deutsches Seminar, Rämistrasse 74/76, 8001 Zürich. Max MÜLLER, Klosteracker 27, 4102 Binningen. Dr. Bruno PEYER, Evangelisches Lehrerseminar, 7220 Schiers. Christian SCHMID, Sekretariat EDK, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern. Viviane SCHWIZER, Käpfnerweg 4, 8810 Horgen. Dr. Markus TRUNINGER, Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion, Haldenbachstrasse 44, 8006 Zürich.

Bildnachweis
BAG, Bern (6, 7). Josef BUCHER, Willisau (Titelbild). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (10, 11, 33, 43). Bruno PEYER, Schiers (15). tula roy, Zürich (12, 13). Roland SCHNEIDER, Solothurn (19). SGN/sda, Bern (47).

Trotzdem:

Kaktus des Schuljahres 1991/92 für die italienische Behörde!

Rose des abgelaufenen Schuljahres und herzlichen Dank an die oft zu Unrecht als bürokratisch, langsam und unhöflich verschriene Beamtenschaft, für die rasche, unkomplizierte und, dank persönlichem Einsatz einzelner Beamter, menschliche Lösung eines menschenunwürdigen Problems!



Partnerschaft / Beziehung

Treue / Zärtlichkeit / Nein-Sagen-Können

In neuen Beziehungen verhüten Präservative beim Geschlechtsverkehr sowohl Aids als auch andere sexuell übertragbare Krankheiten, ferner ungewollte Schwangerschaften. Wenn feststeht, dass beide Partner (Mann/Frau, Mann/Mann) nicht Virusträger sind und sich keinen HIV-Übertragungsrisiken aussetzen, schützt Treue ebenfalls vor Übertragung von HIV und Geschlechtskrankheiten.

Zärtlichkeit ist wichtiger Bestandteil sowohl neuer als auch länger bestehender Beziehungen, sie begünstigt das Aufeinander-Eingehen und verstärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl. Es ist aber auch wichtig, „nein" sagen zu können und zu dürfen, wenn man etwas nicht will. Dies fördert die gegenseitige Achtung.

Aus: «Aids Info-Dossier» (BAG)

Dauerthema Aids

Aidsprävention ist mehr als blosse Wissensvermittlung

Die immer noch geheimnisvolle Infektionskrankheit Aids fordert die Schule in ihrem Auftrag der Gesundheitserziehung und Gemeinschaftsbildung aufs äusserste. Und mit dem Erscheinen der ersten Generation aidsinfizierter Kinder in den Kindergärten und Primarschulen sprengt das Thema endgültig den Rahmen der «Lebenskunde» auf den Sekundarstufen.

Wir haben Fachleute vom Bundesamt für Gesundheitswesen eingeladen, über den neuesten Stand der schulischen Diskussion und der zur Verfügung stehenden Unterrichtshilfen zu berichten.

Unsere Illustrationen geben Einblick in das neueste Lehrmittel des BAG.

Markus Allemann,
Corinne Bretscher

Aids bleibt ein Thema in den Schulen. In den folgenden Jahren geht es darum, die Auseinandersetzung mit dieser Krankheit immer wieder neu anzuregen. Denn heute weiss zwar ein Grossteil der Jugendlichen und der jungen Erwachsenen, was Aids ist und wie sie sich davor schützen können. Noch haben aber einige Mühe, ihr Wissen in die Praxis umzusetzen.

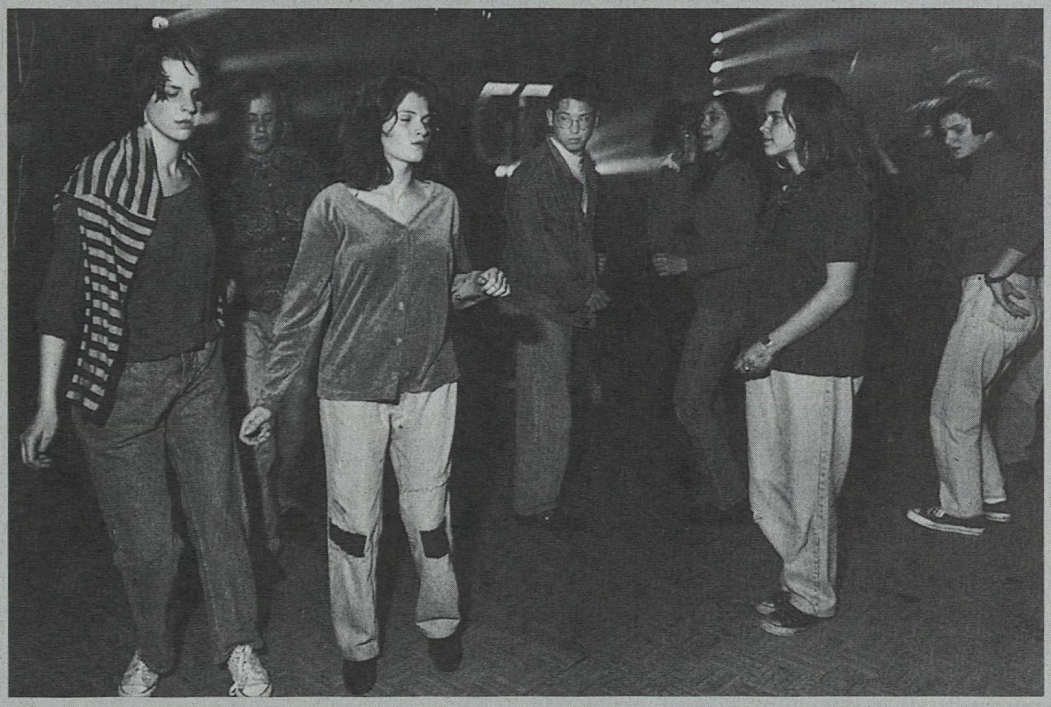
Zeitlich begrenzte Beziehungen sind Bestandteil der Entwicklung der Jugendlichen. Werte wie Liebe, Verantwortung, Treue werden von ihnen anders verstanden und gewichtet als von den Erwachsenen: Treu sein kann durchaus heissen, einige Monate eine «feste» Zweierbeziehung zu leben, dann aber die Partnerin oder den Partner zu wechseln. Auch schätzen Jugendliche die Risiken anders ein als Erwachsene. Spontaneres Handeln, beschränkte Erfahrung, Suche nach Grenzen, aber auch Selbstüberschätzung, Gleichgültigkeit oder Widerstand beeinflussen die Wahrnehmung eines Risikos. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass Jugendliche im allgemeinen hinsichtlich der Übertragungswege von HIV und der Schutzmassnahmen gut informiert sind. Schwierigkeiten bereitet einigen aber die Umsetzung.

Präventionsbotschaften – Grenzen der Akzeptanz

Nicht alle Themen können mit der letzten wünschbaren Offenheit im Schulunterricht besprochen werden. Aidsaufklärung in der Schule stösst an Grenzen menschlicher und struktureller Art. Eine Studie im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheitswesen (BAG)* hat aber gezeigt, dass 59% der befragten Schülerinnen und

MARKUS ALLEMANN ist Mitarbeiter der Sektion Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen.

CORINNE BRETSCHER ist Mitarbeiterin der Sektion Aids der Hauptabteilung Medizin und Pharmazie des Bundesamtes für Gesundheitswesen (BAG) in Bern Liebefeld.



Beziehungen / Kontakte

Disco / Nein-Sagen-Können

In Discos und an Parties machen auch Jugendliche zuweilen neue Bekanntschaften. Ob daraus eine dauerhafte Beziehung oder eine kurze Liebelei entsteht, ist bezüglich Aids unwesentlich. Entscheidend ist, dass sich Menschen auch im Aufruhr neuer Verliebtheit bei Risiken konsequent und richtig schützen. Wer immer Präservative bei sich trägt, ist auch im Falle einer ungeplanten sexuellen Begegnung nicht ohne Schutz. Niemand soll aber Geschlechtsverkehr haben „müssen", auch nicht unter Gruppendruck. „Nein-Sagen-Können" ist lernbar. Das Verhalten in Risiko-Situationen wird unter anderem durch das offene Gespräch zwischen Jugendlichen und wichtigen Bezugspersonen beeinflusst.

Aus: «Aids Info-Dossier» (BAG)

Schüler die Aidsaufklärung in der Real- und Sekundarschule für sich selber als «sehr wichtig» werteten. Bloss 5% bezeichneten sie als «nicht wichtig».

Über das Thema Aids sprechen, gemäss der gleichen Studie, die jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 21 Jahren am häufigsten mit gleichaltrigen Kollegen und Kolleginnen. Im Elternhaus wird zwar auch über Aids geredet – 56% der Berufsschüler und -schülerinnen sprachen «mehrmals» in der Familie darüber –, jedoch ist die Häufigkeit der Gespräche abhängig vom Verhältnis der Kinder zu den Eltern: je besser das Verhältnis, desto häufiger die Gespräche. 15% der Befragten gaben an, «gar nicht» mit den Eltern darüber gesprochen zu haben. Wovon hängt es ab, ob die Jugendlichen die Aidspräventionsbotschaften akzeptieren können? Wichtig für die Akzeptanz ist unter anderem die Ausstrahlung und die Persönlichkeit des Menschen, der die Präventionsbotschaften übermittelt. Identifikationsfiguren und -situationen sowie der Gruppendruck können die Übernahme von Verhaltensmustern in positivem wie negativem Sinn beeinflussen.

*Inge Schröder, Marie-Claire Mathey: «Jugendliche und Eltern», Institut universitaire de médecine sociale et préventive Lausanne, 1991.

Chance zum Gespräch

Das Wissen über die Übertragungswege des HIV-Virus ist nur ein Teil der Botschaft im Aidsunterricht. Aids bietet zusätzlich eine Chance, mit den Schülerinnen und Schülern über Themen wie Beziehung, Liebe, Treue, Offenheit, Zärtlichkeit, Sexualität, Rollenverhalten, Selbstbewusstsein und Drogenmissbrauch ins Gespräch zu kommen. Im Video «Aids – Liebe, Beziehung, Sexualität» werden Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 16 und 22 Jahren dazu befragt. Da sie offen von ihren eigenen Erfahrungen erzählen, fördert das Video auf der emotionalen Ebene die Bereitschaft zu persönlichen Gesprächen. Zur Thematisierung von Aids eignet sich der Einsatz verschiedenartiger Medien. Insbesondere Videos sind im Klassenzimmer beliebt – sie stehen im Filminstitut Bern auf der «Hitliste» der von der Aids Info Docu Schweiz vertriebenen Materialien (Kasten nächste Seite). Da mit Aids emotionale Bereiche angesprochen werden, nehmen die Schülerinnen und Schüler spielerische Formen des Zugangs besser auf. Die Jugendlichen sollen aus der abwartenden Konsumhaltung herausgeholt werden. Im Gespräch können sie lernen, sich mit zwischenmenschlichen Fragen auseinanderzusetzen. Dazu gehört auch die Solidarität mit betroffenen Personen sowie mit aidskranken und HIV-positiven Menschen.

Kinder mit Aids in der Schule

Der heutige Forschungsstand zeigt: Im täglichen Umgang stecken HIV-infizierte oder aidskranke Kinder weder ihre Spiel- und Schulkameraden noch die Betreuungs- und Lehrpersonen an. Falls Sie erfahren, dass ein HIV-infiziertes oder aidskrankes Kind in Ihrer Gruppe oder Klasse ist, sind Sie zur Verschwiegenheit verpflichtet. Eltern informieren in der Regel nicht über den HIV-Befund ihres Kindes. Sollte dies ausnahmsweise dennoch geschehen, dürfen Schulbehörde oder andere Gremien ohne Einwilligung der Eltern *nicht* unterrichtet werden. Fragen und Probleme im Zusammenhang mit Aids müssen immer unter Wahrung der Anonymität von betroffenen Kindern und Eltern geschehen. Es ist empfehlenswert, sich an eine professionelle Beratungsstelle zu wenden.

Ausführlich zum Thema informiert die Broschüre «HIV-infizierte und aidskranke Kinder», die beim Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Postfach, 8045 Zürich, bestellt werden kann (Schulpreis Fr. 7.–).

Die Ausbreitung von Aids kann durch Ausgrenzungsmassnahmen wie Zwangstests, Erfassung in Dateien, Stempel in Pässen, Tätowierung und dergleichen nicht verhindert werden. Im Gegenteil: Sie tragen dazu bei, dass Aids sich möglicherweise noch schneller ausbreitet. Die Betroffenen werden nämlich so gezwungen, ihre Ansteckung zu verheimlichen. Der nötige Informationsaustausch wird dadurch blockiert, und ein falsches Sicherheitsgefühl scheint weitere Schutzmassnahmen überflüssig zu machen.

Aids immer neu thematisieren

Erfreulicherweise wird Aids heute in den Schulunterricht einbezogen. In den folgenden Jahren geht es darum, die Thematik immer wieder neu aufzugreifen und anzusprechen. Die wiederholte Auseinandersetzung mit Aids hilft den Jugendlichen, das Wissen in der Praxis auch umzusetzen. Doch wie kann verhindert werden, dass das Thema die Schülerinnen und Schüler am Ende nur noch langweilt? Ideen sind vorhanden und immer wieder gefragt.

- Das Rockballett «La Valse des Plastics» von «Sid'Art» aus Lausanne meidet Theorie und Moral und spricht so die jugendliche Gefühlswelt direkt an.
- Ein Ordner mit 25 Werkstattaufgaben führt Schritt für Schritt vor, wie Aids fächerübergreifend erarbeitet werden kann.
- Neuen Wind in den Unterricht bringt auch das soeben erschienene Aids-Info-Dossier des Bundesamtes für Gesundheitswesen, das mit einer Diaserie und mit dazugehörigem Kommentarheft, Referatshilfen und Hintergrundinformationen vielfältige didaktische Unterstützung bei der Vermittlung dieses komplexen Themas bietet. (Zwei Beispiele aus dem Kommentarheft finden sich auf den vorausgehenden beiden Seiten.) Das Dossier richtet sich an Lehrer/innen, Sozialarbeiter/innen, Seelsorger/innen, Ärzte und Ärztinnen sowie an alle Multiplikatoren, die Aidsinformation an Jugendliche und andere Bevölkerungsgruppen weitergeben.
- Das Video «Aids – ein anderer Weg im Unterricht» zeigt auf, wie eine Lehrerin Aids im Werkstattunterricht thematisiert. Es eignet sich als Einstieg in die Diskussion darüber, wie Aids in der Schule anders behandelt werden kann.

Praktische Auseinandersetzung

Auch wenn die Schutzwirkung des Präservativs bekannt ist, bedeutet das leider noch nicht in allen Situationen, dass es korrekt oder überhaupt angewandt wird. Jugendliche sollten die Möglichkeit haben, sich praktisch mit dem Präservativ auseinanderzusetzen, seine Handhabung zu lernen und über die damit verbundenen negativen Gefühle zu reden. Durch die Thematisierung und Entwicklung emotionaler, kommunikativer und sozialer Kompetenzen soll das Selbstbewusstsein der Heranwachsenden gestärkt werden. Damit wächst auch ihr Vertrauen, in Partnerschaften und sozialen Gruppierungen selbstverantwortlich und aus eigener Überzeugung heraus zu handeln. Hohe Ziele für den Unterricht. Doch die Lehrerinnen und Lehrer können auf Unterstützung zählen. Die regionalen Aidshilfen, die Aidsverantwortlichen der Kantone und die Aids Info Docu Schweiz können weiterhelfen. Diskutiert wird zudem nicht nur im Unterricht, sondern hoffentlich auch in der Familie, in Jugendgruppen, in kirchlichen Kreisen, in den Sprechzimmern von Ärzten und Ärztinnen und auf Jugendberatungsstellen. Aids bleibt noch lange ein Thema – gerade für die Schulen. Mit der Schulreife der ersten HIV-infizierten und aidskranken Kinder (Kasten) wird in den Klassenzimmern noch viel Menschlichkeit, Auseinandersetzung und Offenheit gefordert sein.

Einige empfohlene Materialien

Videos:
Serie «Konfrontation Aids»

- «Aids – Mein Kind ist betroffen»: Gespräch mit der Mutter eines Bluters, der HIV-positiv ist.
- «Aids – Liebe, Beziehung, Sexualität»: Jugendliche und junge Erwachsene geben persönliche, intime Statements ab.
- «Aids – Ein anderer Weg im Unterricht»: Eine Lehrerin thematisiert die wichtigsten Aspekte von Aids auf unkonventionelle Art.
- In der gleichen Serie sind zwei neue Videos über Drogen und eines über Homosexualität in Vorbereitung (ab Ende November 1992 erhältlich).

Die Ausleihe der Videos ist gratis. Beim Kauf kostet die Kassette Fr. 60.–. Bezug: Film Institut, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9.

Broschüren:

- «Aids – Leben und Lieben ohne Angst»: Broschüre zum Abgeben. Gratis in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch.

Bezug: Aids Info Docu Schweiz

- «Aids – steck dich nicht an»: Eine Informationsschrift für Jugendliche. In Deutsch und Französisch. Fr. 2.–.

Bezug: Staatlicher Lehrmittelverlag des Kantons Bern, Güterstrasse 13, 3008 Bern

- «Gebrauchsanleitung»: Cartoon zum Thema Anwendung des Präservativs. Gratis, nur noch in Französisch erhältlich.

Bezug: Aids-Hilfe Schweiz, Zurlindenstrasse 134, Postfach, 8003 Zürich

- «Einsichten statt Ansichten»: Erfahrungen von Eltern und Betreuerinnen von HIV-infizierten gesunden und von aidskranken Kindern. Fr. 12.–.

Bezug: Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Postfach, 8022 Zürich

- «Was Sie Ihrem Kind schon lange über Liebe und Sex sagen wollten» – Über Sexualerziehung in der Familie. Fr. 19.80.

Bezug: Pro Juventute (siehe oben)

Arbeitsunterlagen:

- «Aids Info-Dossier»: Umfassende, didaktisch aufgebaute Information mit Broschüre, Diaserie (inkl. Bildkommentarheft), Referaten und Hintergrundinformationen. In Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. Fr. 95.–.

Bezug: Aids Info Docu Schweiz

- «Konfrontation Aids – Ein anderer Weg im Unterricht»: Ordner mit didaktischen Materialien für eine Werkstatt mit 25 Arbeitsaufträgen. Kauf: Fr. 50.–, Ausleihe: Fr. 20.–.

Bezug: Aids Info Docu Schweiz

- «Frage-Antwort-Spiel: Konfrontation Aids»: Kopiervorlagen für ein Set von 50 Karten. Wie's funktionieren kann, wird im Video «Aids – Ein anderer Weg im Unterricht» gezeigt. Kauf: Fr. 20.–.

Bezug: Aids Info Docu Schweiz

Weitere Informationen:
Die Aids Info Docu Schweiz ist eine Vermittlungsstelle für nichtmedizinische Information. Sie sammelt wichtige nationale und internationale Aufklärungsmaterialien zu Aids, berät, verleiht und verkauft auch Material für den Unterricht.

Aids Info Docu Schweiz, Schauplatzgasse 26, 3011 Bern, Telefon 031 21 12 66, Fax 031 22 64 14

Ein Inserat löst keine Probleme. Aber Sie können vielleicht eines lösen helfen.

Ob Sie nun Mutter, Lehrer, Schwester, Arbeitskollege, Polizist, Arzt, Vater oder Bekannte sind.

Drogenprävention ist nicht nur etwas Staatliches, sondern auch etwas Privates. Kein Programm, sondern auch etwas Spontanes, keine Theorie, sondern auch etwas Praktisches. Es braucht nicht immer besondere Kenntnisse. Manchmal nur ein offenes Ohr. Und etwas Zeit und Wissen, an wen sich wenden.

Ich möchte ein Gespräch mit einer Beratungsstelle führen und bitte um eine Adresse in meiner Umgebung.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

Einsenden an: Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG), Hess-Strasse 27E, 3097 Bern-Liebefeld, Tel. 031/ 970 87 11.
Mehr Auskunft erhalten Sie auch über Videotex *IRIS*.

Ein Beitrag zur Verminderung der Drogenprobleme. Das Bundesamt für Gesundheitswesen.

ROBERT STALDER

Gesundheitserziehung in der Schule

Ein gemeinsames Schulentwicklungsprojekt der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und des Bundesamtes für Gesundheitswesen (BAG)

Abklärungen (im besonderen Gespräche des Bundesamtes für Gesundheitswesen [BAG] mit kantonalen Gesundheits- und Erziehungsbehörden) haben gezeigt, dass die Kantone bereit sind, zusätzliche Impulse aufzunehmen, um ihren Präventionsauftrag noch besser wahrzunehmen. Um der allzu isolierten Thematisierung «Aids» und «Drogen» entgegenzuwirken, sollen die beiden Bereiche in ein breiteres und gesetzlich abgestütztes Konzept «Gesundheitserziehung in der Schule» integriert werden. Art. 11 des Epidemiengesetzes vom 18. Dezember 1970 überträgt den Kantonen die Massnahmen zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

Vor diesem rechtlichen Hintergrund haben die kantonalen Erziehungsdepartemente während der letzten Jahre ihr Engagement auf dem Gebiet der Aids-Prävention an den Schulen wahrgenommen. In den Bereichen Bildung und Schule wachen

Christian Schmid

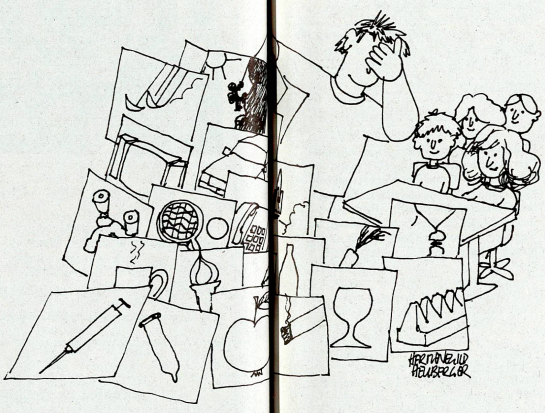
die Kantone traditionsgemäss besonders sensibel über Kompetenzteilungen mit dem Bund. Die Übermittlung der «ganz oben» definierten Präventionsbotschaften hinunter in die einzelne Schulklasse war denn auch bis zu einem gewissen Grade ein heikles Unterfangen, bei welchem die EDK eine Katalysatorfunktion wahrgenommen hat. Die gemeinsamen Anstrengungen dürfen indessen als geglückt betrachtet werden: Die Schulen und die Bildungsverwaltungen der Kantone tragen die nationale Aids-Informationskampagne und die Bestrebungen zur Suchtmittelprophylaxe aktiv mit.

CHRISTIAN SCHMID ist leitender Mitarbeiter im EDK-Sekretariat in Bern und Sachbearbeiter für Kultur und Gesundheitserziehung.

Gesundheitspädagogische Unterrichtsinhalte planen

Die Thematisierung gesundheitspolitischer Anliegen muss – sofern sie Wirkung zeitigen soll – langfristig geplant und konstant bearbeitet werden. Dieser Unterricht muss lernzielgerecht und effizient erfolgen. Dies kann mit Vorteil dadurch erreicht werden, dass die Probleme im Rahmen ihres ganzen Bezugssystems angegangen werden. Inhaltlich lassen sie sich ohnehin nur schlecht nach sektoriellen Bereichen isolieren. Gerade im Hinblick auf das Anliegen der Schaffung einer zeitgemässeren Lernkultur können so die einzelnen Unterrichtsziele sinnvoll verknüpft werden.

Bei der Durchführung der Aids-Information an den Schulen fiel vielen Unterrichtenden das oft weitgehende Fehlen von Kenntnissen und Grundlagen aus der allgemeinen Sexualerziehung bei ihren Schülern auf. Aids evoziert nun aber einmal wichtige Fragen, die auch den Lebensbereich der Sexualität zentral berühren. In den meisten Kantonen – die Westschweizer Kantone machen hier durch die weitgehende Institutionalisierung des durch Fachkräfte erteilten Sexualkundeunterrichts eine löbliche Ausnahme – stellt Sexualerziehung ein Fakultativum dar oder ist gar mit einem Tabu belegt. Präventionsfachleute erachten es aber als wünschbar, dass die Unterrichtenden in der ganzen Schweiz im Bereich der Sexualerziehung (oder umfassender in den Bereichen Persönlichkeits- und Gemeinschaftsbildung, Lebenskunde) vermehrt jene Grundlagen erhalten, die sie auch an die Schülerinnen und Schüler weiterzuvermitteln haben. Erziehungsbehörden gingen bis vor kurzem häufig davon aus, dass die Zeit zur Thematisierung solcher Unterrichtsanliegen noch nicht reif sei. Dennoch haben es fähige Pädagogen verstanden, nun die Aids-Aufklärung in diesen erweiterten Kontext hineinzustellen, und sie haben dabei gute Erfahrungen gemacht. Die Aufnahmefähigkeit unseres Schulsystems ist somit nicht dermassen begrenzt, wie dies häufig ins Feld geführt wird. Engagierte Lehrkräfte haben es schon immer verstanden, vorhandene Freiräume zu nutzen, innovativ zu wirken und dabei unterrichtliche Neuansätze zu erproben und einzuführen, lange bevor diese von den entsprechenden Schulbehörden offiziell verordnet wurden. Das Innovationspotential solcher Kräfte gilt es geschickt zu nutzen. Die Kantone haben dies auch erkannt und verdanken ihre als gut bis sehr gut zu bezeichnenden Aids-Interventionsprogramme weitgehend solcher Initiative.



Defizite in der Aus- und Fortbildung der Lehrer

Angesichts der angespannten gesundheitspolitischen Lage (Zunahme der HIV-Infektionen, Hilflosigkeit gegenüber der wachsenden Drogenverelendung) dürfen die Kantone auch keine Mühe scheuen, ihre angehenden und amtierenden Lehrkräfte optimal auch auf diesen Unterrichtsauftrag vorzubereiten. Dies bedeutet, dass sowohl die Lehrergrundausbildung wie die Lehrerfortbildung diesen Problembereich zu berücksichtigen und das Handeln der unterrichtenden Lehrkräfte in dieser heiklen Aufgabe stützend zu beeinflussen haben.

In einem ersten Schritt ist es den meisten Lehrkräften gelungen, eine didaktisch erfolgreiche Annäherung an die ungewöhnlichen Unterrichtsinhalte zu erreichen. Die Gesamtbeurteilung zeigt aber, dass auf der Ebene der Motivation auch bei den Lehrerinnen und Lehrern noch vieles getan werden muss. EDK und BAG möchten durch verschiedene unterstützende Massnahmen dazu beitragen, dass bei ihnen das Bewusstsein erhalten bleibt, einen wichtigen Präventionsbeitrag zu leisten. Die Bildungsplaner sind sich bewusst, dass in einem zweiten Schritt die Lehrkräfte nun in vertiefter Weise und unter Berücksichtigung der Integration dieser Botschaft in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext hinein für diese Aufgabe vorzubereiten sind. Viele Lehrkräfte haben die Erfahrung gemacht, dass sie in diesem Unterrichtsbereich mit Vorteil noch vermehrt von demjenigen ausgehen, was die Schüler selbst beschäftigt, damit auch diese sich als verantwortungstragende Persönlichkeiten in den Unterricht einbringen können. Lebenskunde bedarf eines Klassenklimas des Vertrauens, der Offenheit, der Ehrlichkeit und der Diskussion, das vom Lehrer sorgfältig vorbereitet und bearbeitet wird.

Leider ist das Engagement der *Lehrergrundausbildungsinstitute* noch ungenügend. Junge Lehrer und Lehrerinnen sollten von allem Anfang an fähig sein, auch diesen Unterrichtsbereich gemäss den jeweiligen departementalen Weisungen kompetent abzudecken.

Schulentwicklungsprojekt der EDK und des BAG

In Zusammenarbeit mit der EDK sollen die durch das BAG entwickelten Präventionsstrategien, die Elemente einer breiten Gesundheitserziehung darstellen, eine unterrichtliche Umsetzung erfahren. Durch das Schwerpunktprogramm «Gesundheitserziehung» sollen bestehende Lehrplanvorschriften neu belebt, Lerninhalte möglicherweise neu definiert oder in einen erweiterten Kontext hineingestellt und deren Vermittlung unterstützt werden. Es wird dabei u.a. auch darum gehen, entsprechende Kader heranzubilden und diese in die Lage zu versetzen, der kantonalen Lehreraus- und Lehrerfortbildung entsprechende Impulse zu vermitteln.

Dieses schweizerische Vorhaben hat durchaus auch eine europäische Dimension, indem nämlich der Europarat, die Weltgesundheitsorganisation sowie die Kommission der europäischen Gemeinschaften ihren Mitgliedstaaten praktisch zeitgleich ein schulisches Gesundheitsförderungsprojekt (REEPS = Réseau européen d'écoles pour la promotion de la santé) vorgeschlagen haben. Ziel dieser europäischen Idee ist es, in jedem Land bis zu zehn Pilotschulklassen einzuladen, ihr ganz eigenes Gesundheitserziehungsprogramm zu entwickeln, das dann – allenfalls in modifizierter Form – zur Nachahmung einladen soll.

Ganzheitlich darstellen

Zusammenfassend geht es darum, die verschiedenen Teilgebiete der Gesundheitserziehung für den Unterrichtsbereich aufzuarbeiten. Besondere Bedeutung kommt dabei aktuellen und dringenden Präventionsanliegen wie der Aids-Problematik (Verhinderung von HIV-Neuinfektionen) und der Suchtmittelprophylaxe (Tabak, Alkohol, Medikamente, Drogen) zu. Dabei sollen freilich Elemente der Lebenskunde und Gesundheitsförderung wie Ernährung, Körperpflege, Sport und Spiel, Liebe, Sexualität, Partnerschaft und gesellschaftliches Zusammenleben nicht vernachlässigt werden. Gesundheitserziehung ist Lebenskunde und erfordert eine ganzheitliche Darstellung.

Über die Dauer der nächsten drei Jahre werden für die Bewältigung dieser Aufgabe drei durch das Bundesamt für Gesundheitswesen finanzierte Stellen (davon ⅔ wissenschaftliche Sachbearbeiterkapazität und ⅓ Sekretariat) zur Verfügung gestellt. Die Fachstelle soll dem Institut Romand de Recherches et de Documentation Pédagogiques (IRDP) in Neuchâtel angeschlossen und dessen Leitung administrativ und personell unterstellt werden. Obwohl im französischsprachigen Teil der Schweiz angesiedelt, richtet sich die Arbeit der Fachstelle – wie bereits erwähnt – an alle Kantone. Das Personal wurde so ausgewählt, dass keine sprachlichen Barrieren zu überwinden sein werden. Für die Mitarbeit konnten folgende Persönlichkeiten gewonnen werden, die demnächst ihre Tätigkeit in Neuenburg aufnehmen werden: Claude Koehl-Gundlich, Carouge, Projektleiterin, 80%; Pierrette Gander, Arnex-sur-Orbe, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, 60%; Simone Gretler Bonanomi, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, 50%.

Im direkten Kontakt mit Lehrern und Lehrerinnen oder Lehrerverbänden, Lehreraus- und Lehrerfortbildung, mit Gesundheitsverantwortlichen einzelner Kantone oder Schulen, mit den Aidsverantwortlichen der kantonalen Erziehungsdepartemente, mit Schulärzten, mit Verantwortlichen von Vorsorgestellen, Elternverbänden, Bildungsplanern usw. sollen pilotartige Programme entwickelt und Impulse vermittelt werden, die sich bereichernd auf diesen spezifischen und interdisziplinären Unterrichtsauftrag auswirken werden. EDK und BAG erkennen in diesem Modell eine gute Voraussetzung, pädagogische Entwicklungsarbeit «vor Ort» und in gewohnter Umgebung zu leisten. Sie sind weiter überzeugt, dass Neuenburg, an der Sprachgrenze gelegen, in hervorragender Weise dazu geeignet ist, eine gesamtschweizerische Ausstrahlung zu gewährleisten.

Die EDK fördert und koordiniert das Projekt «Gesundheitserziehung in der Schule», das BAG unterstützt es ideell und finanziell. Es wird als Dienstleistungsangebot zugunsten der kantonalen und regionalen Schulentwicklung verstanden.

Anregungen oder Fragen können an folgende Stellen gerichtet werden:
- «Santé, Jeunesse!» c/o IRDP, Fbg. de l'Hôpital 43, 2000 Neuchâtel
- EDK-Sekretariat, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern
- Bundesamt für Gesundheitswesen, Hessstrasse 27 E, 3097 Liebefeld

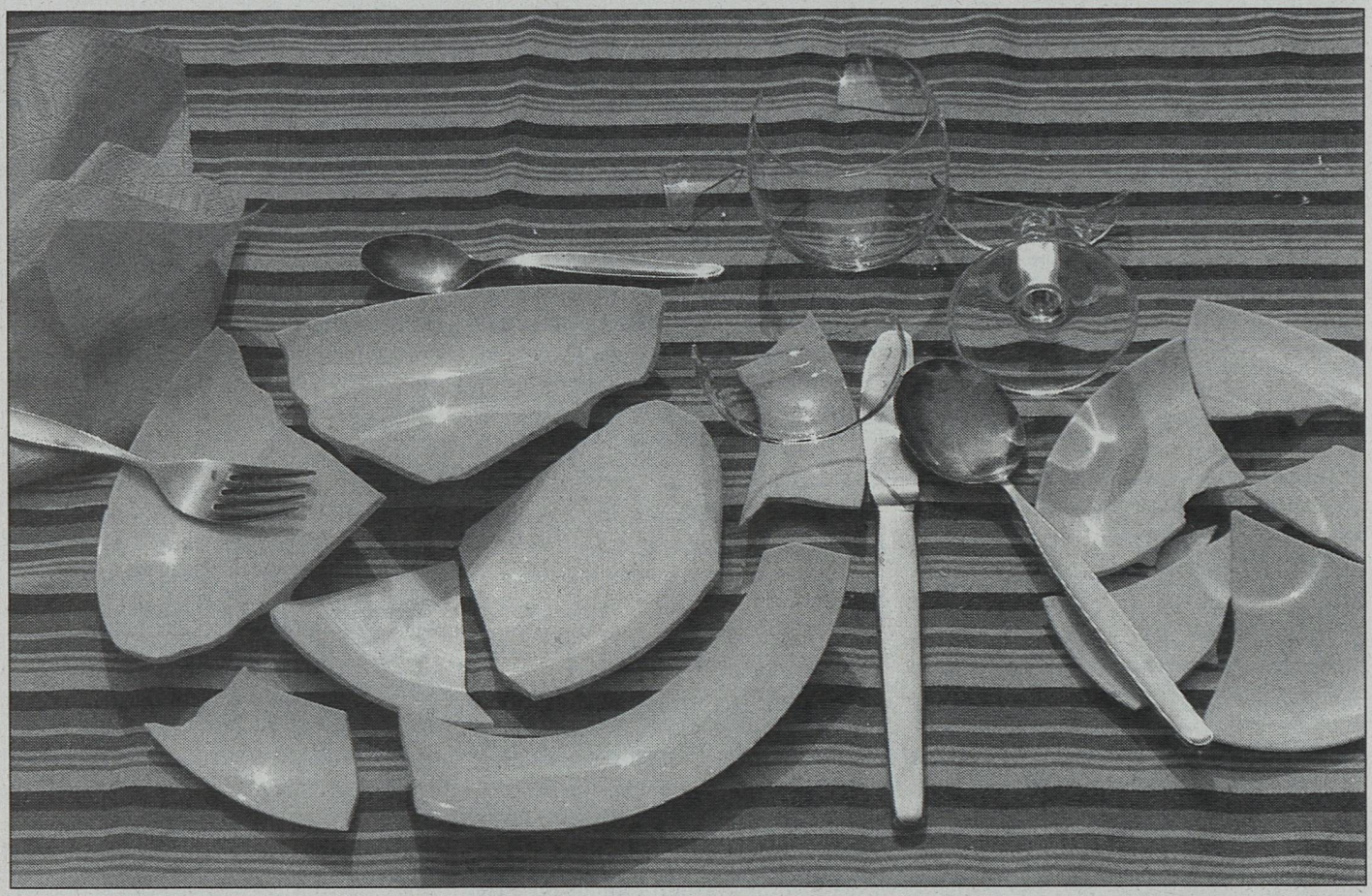


Foto: tula r. roy

Hungern durch krankhaftes Fasten oder übermässiges Essen mit anschliessendem Erbrechen – die gefährliche Waffe gegen sich selbst.

Magersucht – die Krankheit im Zeitgeist?

Die Zahl der magersüchtigen jungen Frauen hat sich in den letzten zehn Jahren laut Schätzungen von Fachleuten rund verdreifacht. Möglicherweise spielt die Tatsache, dass diese Störung von den Eltern nicht wahrgenommen oder verharmlost wird, hier eine wichtige Rolle. Wenn Lehrerinnen und Lehrer später in der Schule mit den Auswirkungen der relativ neuen Krankheit konfrontiert werden, sind sie oft ratlos, wie sie den krankhaft dünn gewordenen Mädchen begegnen sollen. Eine Fachtagung, organisiert von der Pro Juventute Zürich, orientierte kürzlich im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon über das «Hungern im Überfluss» – über die Magersucht.

Anstoss, eine Tagung über Magersucht (Anorexie) zu organisieren, gab Esther Maurer, Mittelschullehrerin im Kanton Zürich: Sie stellte fest, dass je länger, je mehr Mädchen an ihrer Schule magersüchtig werden. Allein in ihrer eigenen Klasse

Viviane Schwizer

beunruhigten sie letzthin mehrere Schülerinnen, die sich je länger, je weniger Kalorien zugestanden. Mit ihren Fragen und Unsicherheiten musste die Lehrerin jedoch weitgehend alleine fertig werden: An Mittelschulen, wo im FachlehrerInnen-System unterrichtet wird, ist die Verantwortung für die Schüler und Schülerinnen oft auf so viele Schultern verteilt, dass der Blick für eine krankhafte Besonderheit einer einzelnen Schülerin – 90 Prozent der Magersüchtigen sind Mädchen – verlorengehen kann. Darum, so fand die Lehrerin, ist Information über die rätselhafte Krankheit nicht nur für Eltern, sondern auch für den Lehrkörper von 15–18jährigen besonders wichtig.

VIVIANE SCHWIZER ist freie Journalistin und lebt in Horgen.

Sechs Fragen zur frühzeitigen Diagnose:

Wird eine Veränderung des Gewichts, besonders ein Gewichtsverlust, beobachtet, sind folgende Fragen zu stellen:

- Was geschah in der Zeit, bevor die Patientin begann, sich dick zu fühlen?
- Wann begann sie damit, auffällig abzunehmen oder zuzunehmen?
- Isoliert sie sich?
- Fühlt sie sich hilfloser, verwirrter und leerer, als dies normal ist?
- Gibt es in der Familie Konflikte, die sie vielleicht nur ahnt, die sie aber besorgt machen?
- Hat es eine Zeit mit Veränderungen, Loslösung, Leistungsdruck in sozialer Hinsicht, in der Schule oder im Beruf gegeben?

(Quellennachweis: Magersucht und Esssucht, Charlotte Buhl, Reihe TRIAS-Sachbücher)

Dünn, rastlos und unkonzentriert

Die magersüchtige Patientin unterscheidet sich aber nicht erst im Unterricht von ihren gesunden Kolleginnen: An der Tagung schilderte Dr. med. Barbara Buddeberg-Fischer, Spezialärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, die Kennzeichen der magersüchtigen (anorektischen) Patientin: Das Mädchen ist geprägt von der panischen Angst, dick zu werden. Seine ganze Energie kreist den ganzen Tag einzig um die Gewichtskontrolle, denn dick zu werden, das würde heissen, die Kontrolle über sich und seinen Körper zu verlieren. Dies soll verhindert werden. Die inneren Signale von Hunger, Durst, Müdigkeit und sexueller Lust werden verdrängt. Dem Körper nicht nachzugeben versetzt die Patientin in ein Gefühl von Triumph und Trotz. Allerdings fühlt sich das Mädchen nicht krank.

Kriterien für eine dauerhafte Besserung

- Fast normales und stabiles Gewicht
- Regelmässige Menstruation
- Die Patientin muss eine übliche soziale Anpassung zeigen, also zur Arbeit oder in die Schule gehen und Kontakt mit Freunden und einem sozialen Milieu haben
- Fähigkeit zu intimem sexuellen Kontakt
- Keine anderen schweren psychischen Beschwerden oder Symptome
- Die Besserung muss mindestens vier Jahre stabil sein, bevor man sagen kann, dass sie von Dauer ist.

(Quellennachweis: Magersucht und Esssucht, Charlotte Buhl, Reihe TRIAS-Sachbücher)

Julia* zum Beispiel ist magersüchtig

Sie beschreibt: Ich wog mich jeden Tag. Das Frühstück bereitete ich mir selber zu. Es wurde je länger, je weniger. Die Milch, 2 Deziliter, genau abgemessen, «trank» ich nur noch mit dem Löffel. Feste Nahrung ass ich mit der Kuchengabel. Manchmal gelang es mir, meine Eltern zu täuschen; dann trank ich Buttermilch anstatt Milch. Ich machte auch morgens und abends Gymnastik und so oft wie möglich zwischendurch. Ich nahm mir vor, nie mehr Lift zu fahren, sondern Treppen zu steigen und die Hausaufgaben wenn möglich stehend zu erledigen. Nach jeder Rechnung absolvierte ich zehn Kniebeugen. Ich hörte auf zu gehen und rannte nur noch, um alle Kalorien, die ich gegessen hatte, wieder loszuwerden.

Gewichtskontrolle durch Erbrechen

Bei der Bulimie (wörtlich: «Ochsenhunger») wird von den Patientinnen nicht gefastet wie bei der Magersucht, sondern «gefressen» (bis zu 55 000 cal pro Fressanfall). Das anschliessende Erbrechen dient der Gewichtskontrolle. Laut Buddeberg leiden die bulimischen Patientinnen im Gegensatz zu den magersüchtigen Menschen stark unter ihren Symptomen. Allerdings würden sie sich ihrer Krankheit enorm schämen. Daher suchten sie erst in einem späten Stadium Hilfe beim Arzt oder beim Psychotherapeuten. Vielfach kippen anfänglich anorektische Frauen auch in die bulimische Form der Erkrankung. Bei beiden Störungen ist die extreme Gewichtskontrolle an sich nicht das Problem. Es handelt sich nach der Psychotherapeutin beim krankhaften Fasten um seelische Symptome, um Signale, die etwa darauf hinweisen, «dass nicht genügend innerseelische Kräfte oder unzureichende Unterstützung im sozialen Beziehungsnetz vorhanden sind». Vielfach sei mit der Krankheit auch der Wunsch verbunden, gewisse Verhaltensweisen und Einstellungen zu verändern oder heftige Gefühle wie Trauer oder Wut nicht mehr empfinden zu müssen. Menschen, die mit Patientinnen mit Essstörungen konfrontiert werden, sollten sich daher fragen, welche Botschaft hinter der Krankheit steckt.

* Name von der Redaktion geändert.

Probleme nicht totschweigen

Viele Lehrerinnen und Lehrer schweigen angesichts ihrer Unsicherheit, wenn magersüchtige Mädchen in ihrer Klasse sitzen, auch wenn die Krankheit augenfällig zutage tritt. Fachleute fordern jedoch dringend, die Probleme anzusprechen und den Jugendlichen die Rückmeldung zu geben, dass das Signal wahrgenommen wurde. Um die Autonomie der Jugendlichen zu wahren, empfiehlt Dr. Barbara Buddeberg den Lehrerinnen und Lehrern, von sich zu reden und selber Verantwortung für das Gespräch zu übernehmen, etwa nach dem Modell: «Ich habe an Dir rein äusserlich, aber auch in Deinem Verhalten Veränderungen wahrgenommen, die ich nicht verstehe, die mir Schwierigkeiten im Umgang mit Dir in der Klasse bereiten. Wie siehst Du das? ... Ich nehme an, Du willst uns mit diesem Signal etwas mitteilen. Vielleicht lernen wir durch unser Gespräch, dieses Signal in seiner Bedeutung besser zu verstehen.» Mit einem solchen Gespräch kann die Lehrperson dem Mädchen signalisieren, dass sie es ernst nimmt. Weiter gelte es, sich selber und die betroffene Klasse über die Krankheit sowie über deren Folgen zu informieren. Familie und Gesellschaft bleiben aber wichtige Anhaltspunkte bei der Analyse der Magersucht. Eine Psychiaterin in der Diskussion: Die Familie ist ja das Nest. Diese aber lebt nicht losgelöst von andern Strukturen. Sie ist eingenistet in der Gesellschaft.

Foto: tula r. roy

Die Pro Juventute hat eine Broschüre für Eltern zum Thema «Hungern im Überfluss» herausgegeben.

Bestelladresse: Pro Juventute Zürich, Mühlebachstrasse 35, 8008 Zürich.

«Wenn i es bitzeli uf em Trimilin ghüpft bi, han i wieder meh Luscht, öpis z unterneh!»
Spontanausspruch einer Schülerin

Das neu entwickelte Minitrampolin Trimilin Junior

bietet durch den hohen Federungskomfort sowohl für Kinder ab 30 kg Gewicht wie auch für Erwachsene bis zu 75 kg eine einzigartige Entspannungsmöglichkeit.

Schon nach wenigen Minuten leichten Hüpfens sind die Schüler wieder aufnahmefähig und ausgeglichen. Erstaunliche Erfolge werden auch bei legasthenischen Kindern festgestellt. Durch die Harmonisierung der linken und rechten Gehirnhälfte werden verblüffende Wirkungen erreicht.

Aus diesem Grunde möchten die Lehrkräfte, welche solche Rebounding-Geräte den Schülern in ihren Klassenzimmern zur Verfügung stellen, diese schon nach kurzer Zeit nicht mehr missen.

Trimilin-Junior-Minitrampolin extraweich, 90 cm ∅, Fr. 175.–, Schulpreis Fr. 160.–, Transportkosten Fr. 15.–, Anleitungsbuch Fr. 10.–, 1 Jahr Garantie.

Trimilin Top, etwas weniger weiche Ausführung, Fr. 298.–, Schulpreis Fr. 270.–, 100 cm ∅, 10 Tage zur Probe.

Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen/Laufen
Telefon 061 89 68 85

Biologischer Honig

«Miel de Torronteras»
aus dem unberührten spanischen Hochland.

Ihrer Gesundheit und Schönheit zuliebe

Flor Primavera	ein milder Frühjahrshonig
Fior Otoño	der würzige Herbsthonig
Mil Flores	Tausendblütenhonig

Den Bienen wird **kein Zucker** zugefüttert, und der Honig wird kalt geschleudert.

Bienenhonig-Bestellschein auf Postkarte aufkleben und einsenden an:
A. Vogel GmbH,
Hätschen, 9053 Teufen

SLZ

Hiermit bestelle ich:

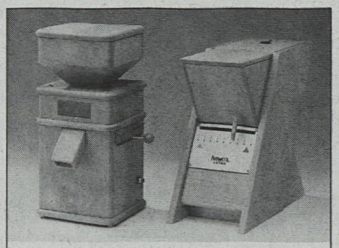
☐ 7001 Mil Flores	500 g	Fr. 14.–
☐ 7002 Flor Otoño	500 g	Fr. 14.–
☐ 7003 Flor Primavera	500 g	Fr. 14.–
☐ 7004 3×500 g, assortiert		Fr. 39.–
☐ 7008 Mil Flores	1 kg	Fr. 25.–
☐ 7009 Flor Otoño	1 kg	Fr. 25.–
☐ 7010 Flor Primavera	1 kg	Fr. 25.–
☐ 7011 3×1 kg, assortiert		Fr. 69.–

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

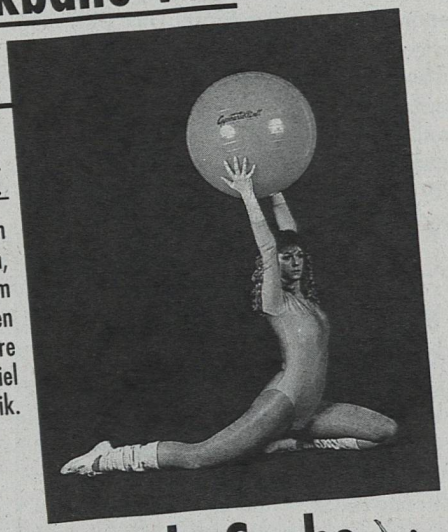
PLZ/Ort: _____



Aktiv leben mit
Vollwertkost
und frisch gemahlenem
Vollkorngetreide
Ausführliche Unterlagen
Leibundgut-Kornmühlen
8155 Niederhasli
Telefon 01 850 60 60

Holzofenbäckerei
Reformhaus
Vegetarisches Restaurant
das gute Dreigestirn am Hottingerplatz
Vier Linden
Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Gymnastikbälle von Blatter...



Bälle rollen, hüpfen und fliegen.

Bälle eignen sich zum Daraufsitzen, Darauffliegen, zum Turnen, zum Balancieren und für viele weitere Anwendungen in Spiel und Gymnastik.

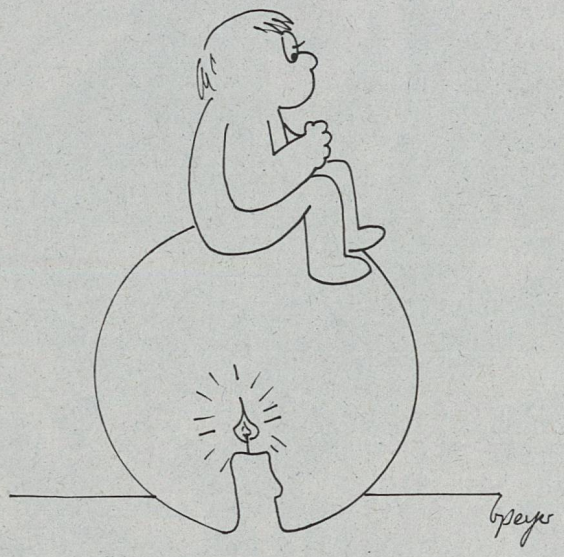
...eine runde Sache

DR. BLATTER
REHABILITATIONS-TECHNIK

DR. BLATTER AG • CHRIESBAUMSTRASSE 2 • 8604 VOLKETSWIL • TEL. (01) 945 18 80

Gymnastik-Bälle gibt es in vielen verschiedenen Grössen und Farben.
Verlangen Sie unsere ausführlichen Unterlagen.

Erfahrungen mit Sitzbällen



Über die ersten Erfahrungen mit Sitzbällen in einem Klassenzimmer des Lehrerseminars berichtet der Seminarleiter der Evangelischen Mittelschule Schiers.

Seit Jahren benütze ich Sitzbälle daheim und in meinem Büro. Am 25.3.1991 rüstete ich ein Schulzimmer des Lehrerseminars der EMS mit 20 transparenten LCH-Bällen aus. Die Stühle stehen (gestapelt) weiterhin zur freien Verfügung. Das Zimmer liegt nahe dem Eingang im Parterre, es ist mit einem Inlaidboden und Einzeltischen versehen. Von sechs verschiedenen Lehrkräften werden darin abwechselnd acht Klassen unterschiedlich lange (1–11 Lektionen pro Woche) unterrichtet. Hauptbenützer sind die OberseminaristInnen im Didaktik-, Pädagogik- und Psychologieunterricht.

Bruno Peyer

Startphase

Interesse bis Begeisterung bei Benützern, Gewöhnungsphase für LehrerInnen. Die Klassen waren in dauernder Bewegung. Störender Geräuschpegel, wenn Bälle an Tischbeinen oder aneinander reiben. Die transparenten Bälle sind extrem schmutzempfindlich! Sie ziehen durch statische Ladung die Schmutzteilchen an. Weil sie nicht auf den Tischen liegen bleiben, rollen sie im ganzen Zimmer umher, der Abwart kann kaum putzen. Abhilfe: Aus Elektrorohren (Gartenschlauch geht auch) werden Ringe von etwa 20 cm Durchmesser geformt, ein Holzzapfen hält die Rohre zusammen. Die Bälle bleiben darin «aufgestuhlt» liegen. Trotzdem ist die Verschmutzung der Bälle in diesem stark frequentierten, ebenerdigen Zimmer das Hauptproblem geblieben.

Bilanz nach zehn Monaten:

- Etliche Bälle verlieren laufend etwas Luft.
- Zwei Bälle sind defekt (Bleistift-, Nadelstiche), einer ist verschwunden.
- Klassen, die viele Stunden im Zimmer verbringen, wählen häufiger Stühle, für einzelne Stunden werden Bälle bevorzugt.
- Eine schriftliche Umfrage bei allen SeminaristInnen ergab ein ziemlich ausgeglichenes Bild von Zu- und Abneigung, die Möglichkeit zur freien Wahl zwischen Stuhl und Ball ist ein häufiges Anliegen.

Einige Benützerstimmen

Finde die Bälle viel angenehmer als Stühle! Es sollte noch für zusätzliche Abwechslung für «Sitzen in der Schule» gesorgt werden.

Ich freue mich jedesmal, wenn ich auf einem Ball sitzen kann, die Bewegungsfreiheit ist grösser. Ob es für den Rücken nach 15 Jahren schlecht sitzen etwas nützt, weiss ich nicht. Mühsam der Schmutz!

Ich finde die Bälle nach wie vor i. O., meine «Säule» hat sich wirklich etwas gestärkt!

Abwechslung gegenüber dem ewigen Sitzen auf Stühlen, man ist eher gezwungen, in aufrechter Haltung zu sitzen.

Ich ziehe es vor, nach einer gewissen Zeit zu wechseln.

Ich find's super, weil ich auch auf Stühlen nie ruhig sitzen kann!

Man ermüdet nicht so schnell wie auf Stühlen, man hat immer Bewegung im Körper.

Mir passen die Bälle sehr, schon das Aussehen des Zimmers wird dadurch auf «bewegte Weise» verändert. Trotzdem bin ich froh, dass ich mich ab und zu auf den altbewährten Stuhl setzen kann – nach einigen Stunden ist der Ball eine rechte (gesunde?) Anstrengung.

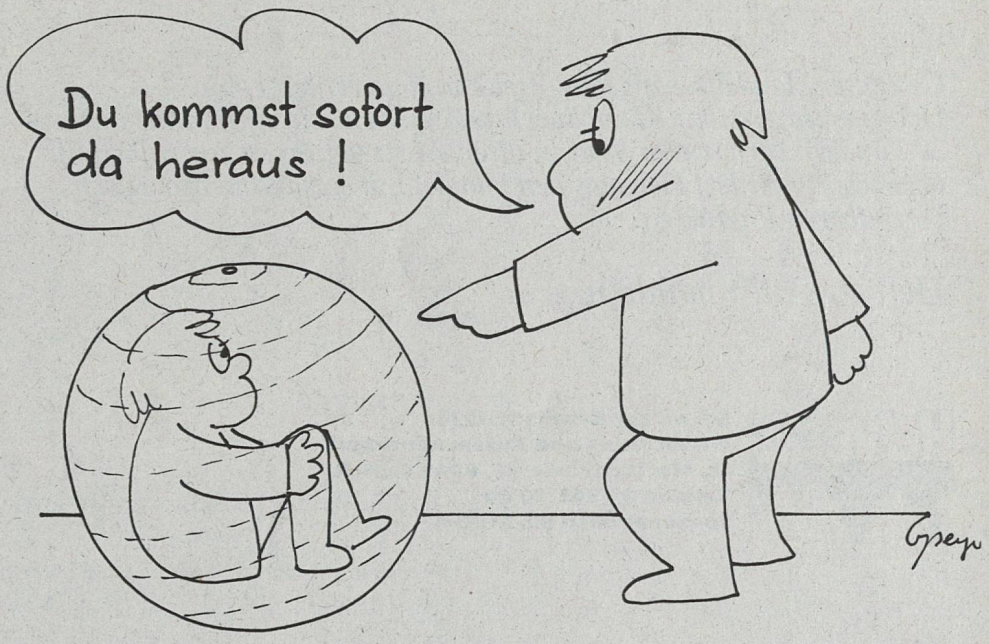
Anstrengend zum Sitzen und Unordnung im Schulzimmer, Platzproblem, denn Stühle müssen auch zur Verfügung stehen.

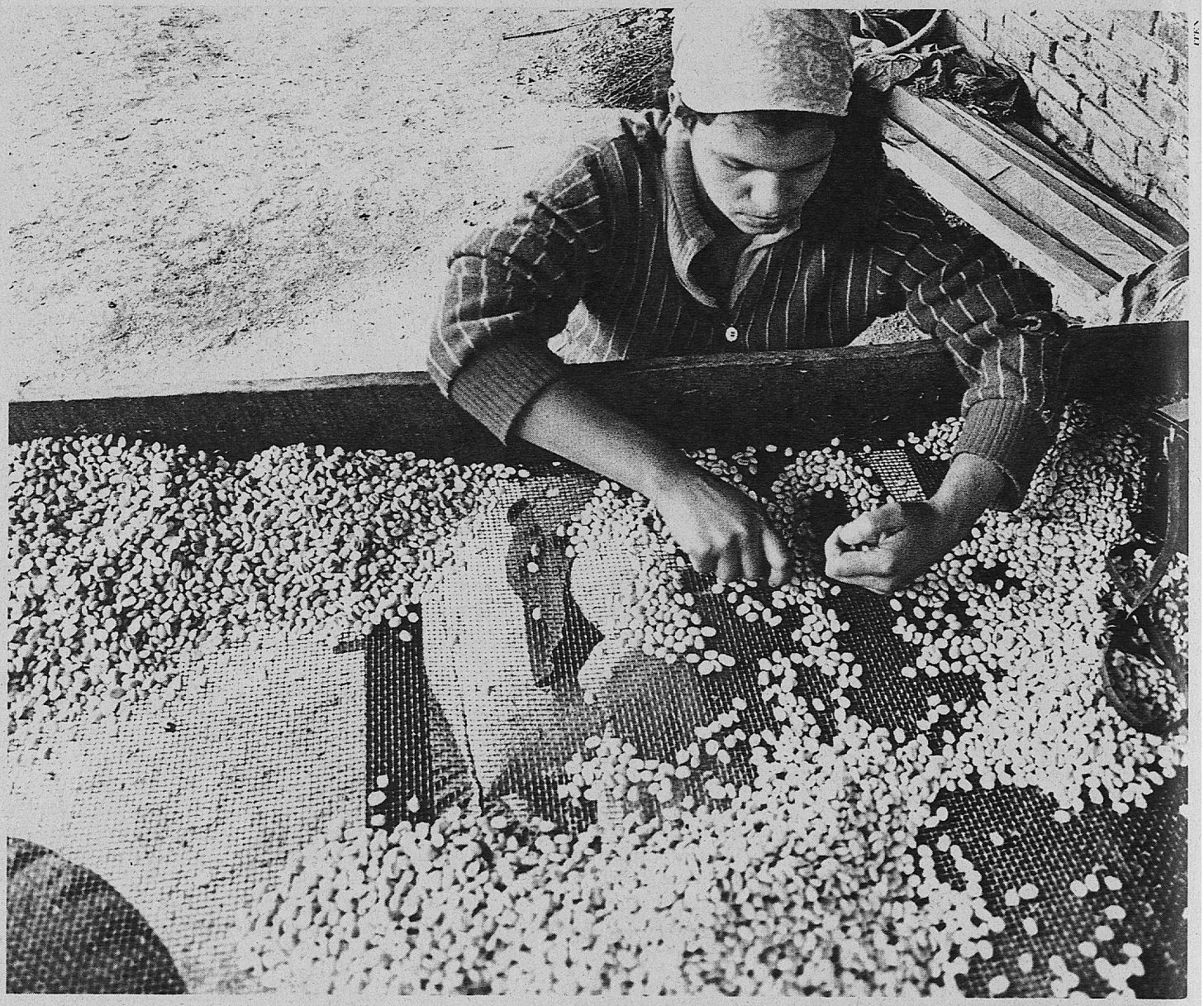
Geeigneter für einen Medienraum oder einen Diskussionskreis, der Ball macht mich etwas nervös, ich bin immer in Bewegung.

Die Bälle sind oft sehr staubig, ich bin zu faul, sie vor jeder Stunde zu putzen. An die Stuhllehne kann ich meine Jacke hängen.

Eine Lektion pro Tag, um den Rücken zu stärken, mehr ermüdet und schwächt die Konzentration.

Wie ich die Sache verstehe, sollten die Bälle die Schüler zu besserer Haltung erziehen, in der Schreibstellung aber, wenn der Oberkörper vorgebeugt ist, führt das unruhige Sitzen zu einer sehr verkrampften Körperhaltung. Gute, flexible Stühle bringen viel mehr!





«Ist unsere Arbeit nicht die Bohne wert?»

Gerechter Handel schafft faire Preise und gerechten Lohn. Helvetas unterstützt KleinbäuerInnen und HandwerkerInnen in rund 20 Ländern der Dritten Welt in ihren Anstrengungen zur Selbsthilfe. Gleichzeitig fördert Helvetas den Handel mit sozial und ökologisch vertretbaren Produkten.

Helvetas hilft handeln.

Helvetas

Schweizer Gesellschaft für Entwicklung und Zusammenarbeit
St. Moritzstrasse 15, 8042 Zürich
Telefon 01 363 50 60
Spendenkonto 80-3130-4

Sollte auf dieser Seite
der eingeklebte
Einzahlungsschein fehlen
und Sie würden
Helvetas gerne
unterstützen,
überweisen Sie
Ihre Spende direkt
auf das Spendenkonto 80-3130-4.

Über die
Info-Linie 01 363 50 60
können sie gratis
das Spezialdossier
«Vom freien zum fairen
Handel» bestellen.

Helvetas hilft handeln. Handeln auch Sie!

Herzlichen Dank.

An dieser Anzeige hat sich die «Schweiz. Lehrerzeitung» finanziell beteiligt.

Zur Schulung der Kinder von Asylbewerbern

Kurzreferat anlässlich der Tagung des Zürcher Kantonalen Lehrervereins (ZKLV) zum Thema «Migration, Asylwesen und Schule» vom 8. April 1992.

Die weltweiten Migrationen haben unter anderem zur Folge, dass Kinder in die Schweiz einreisen, hier leben und der Schulung bedürfen.

Markus Truniger

Das sind zum Beispiel:

- Mehmet aus Kosovo, wo zurzeit 50% der Bevölkerung arbeitslos sind. Er ist zehnjährig, hat seit Sommer 1991 keine Schule mehr besucht, da alle Schulen geschlossen sind, hat auch vorher wegen der politischen Wirren teilweise keine Schule besucht, lebt nun seit Januar 1992 in einem Durchgangszentrum. Mehmet geht in der Gemeinde zur Schule, anfangs ohne Deutschkenntnisse und mit Kenntnissen in Mathematik, die denen eines Zweitklässlers in der Schweiz entsprechen.
- Gauri, ein siebenjähriges tamilisches Mädchen, das mit seiner Familie seit vier Jahren in der Schweiz lebt. Das Asylgesuch der Familie ist zwar abgelehnt, doch wird die Familie angesichts der Gefahren für Leib und Leben vorläufig nicht weggewiesen; das Mädchen besuchte schon den Kindergarten und wird normal eingeschult.
- Ivana, ein kroatisches Mädchen im Oberstufenalter, welches den Bürgerkrieg miterlebt hat und seit Oktober letzten Jahres mit einer befristeten Sonderbewilligung für Flüchtlinge aus jugoslawischen Kriegsgebieten in der Schweiz lebt. Ivana hat eine sehr gute Vorbildung aus Jugoslawien mitgebracht, lernte sehr schnell und gut Deutsch und gehörte in ihrer Realschulklasse schon bald zu den besten Schülern(-innen); sie musste im April ausreisen, da die Sonderbewilligung abgelaufen war und nicht mehr verlängert wurde.
- Daniel, ein Roma-Knabe (sogenannter «Zigeuner») aus Rumänien. Seine Familie hat ein Asylgesuch eingereicht und ist einer Gemeinde zugeteilt worden. Der Knabe hat noch nie eine Schule besucht. Eine Schulung im üblichen Rahmen erweist sich als unmöglich; er erhält mit seinen Geschwistern zwei Stunden pro Tag Deutschunterricht für Fremdsprachige. Nach drei Monaten reist die Familie ohne Angabe von Gründen wieder weg.

Vier wesentliche Grundsätze

Im folgenden möchte ich zum Problemfeld Asylbewerber/Flüchtlinge und Schule vier Bemerkungen anbringen:

- **Kinder, die im Kanton ihren tatsächlichen Aufenthaltsort haben, werden in die öffentlichen Schulen aufgenommen. Das trifft auch auf die Kinder von Asylbewerbern zu.**

Dies entspricht dem pädagogischen Ethos und der Tradition der Volksschule. So hat sich schon Pestalozzi insbesondere um die Kriegswaisen der damals noch lokalen Kriegswirren gekümmert. Im Leitbild des neuen Lehrplans des Kantons Zürich wird festgestellt: «Die Volksschule steht allen Kindern offen, ohne Unterschied des Geschlechts, der Konfession und der Herkunft. Alle haben in ihr gleiche Rechte und Pflichten. Allen will sie gleiche Chancen bieten.» Im Kanton Zürich gilt, dass Kinder, für die ein bescheinigtes Asylgesuch vorliegt, sofort eingeschult werden, begleitet von den erforderlichen Stütz- und Fördermassnahmen.

Es gibt auch Einwände gegen diesen Grundsatz und die entsprechende Praxis. Vor allem wird die Frage gestellt, ob der Aufwand an pädagogischen Bemühungen gerechtfertigt sei, wenn diese Kinder die Schweiz bald wieder verlassen müssen.

Die Dauer des Aufenthalts ist aber kaum im voraus abschätzbar. Die Dauer des Asylverfahrens beträgt bisher nur für einen kleinen Teil der Verfahren weniger als vier Monate. Auch bei abgelehntem Gesuch wird für Asylbewerber, die wegen der Lage in ihren Herkunftsländern nicht weggewiesen werden können, so heute für Tamilen und bis April 1992 für Jugoslawen, ein weiterer vorläufiger Aufenthalt bewilligt. Für einen bedeutenden Teil der Kinder von Asylbewerbern ist also mit einem längeren Aufenthalt in den Schulen zu rechnen.

Und was ist mit den Kindern, die sich wirklich nur drei bis sechs Monate in der Schweiz aufhalten?

Diese Frage möchte ich am Beispiel der Kriegsflüchtlinge aus Jugoslawien überdenken, deren vorübergehender Aufenthalt im April 1992 abgelaufen ist und die ausreisen mussten. War es richtig, die kroatischen Kinder im letzten halben Jahr in die regulären Klassen einzuschulen? Persönlich meine ich, die Frage sei eindeutig mit Ja zu beantworten. Die Schule bot diesen Kindern eine kindgerechte Umgebung und einen kindgerechten Tagesablauf, was in den überfüllten Wohnungen von Verwandten und Freunden nicht der Fall gewesen wäre. Viele dieser Kinder sind, wie mir zu Ohren gekommen ist, denn auch mit grosser Freude zur Schule gegangen. Die Kinder haben eine ihnen fremde soziale Welt und eine Fremdsprache kennengelernt, und zwar teilweise mit Resultaten, die sich mit fünf Jahren Französischunterricht vergleichen lassen. Die Kinder haben sicher von ihren Lehrern und Lehrerinnen in verschiedenen anderen Fächern einiges gelernt, auch wenn sie selbstverständlich nicht im gesamten Stoffprogramm mitkommen konnten. Für die Kinder also eine positive Bilanz. Ob die Zusatzbelastung für die Lehrkräfte und für den Klassenunterricht sich im tragbaren Rahmen bewegte, darüber müssten sich die betroffenen Lehrkräfte äussern.

Wir können uns auch fragen, ob es denn sinnvolle Alternativen gäbe. Eine schulische Wartefrist von drei bis sechs Monaten bis zur Klärung des Aufenthalts in der Schweiz oder ein stark reduziertes Schulangebot im Sinne nur eines Deutschkurses, wie dies verschiedentlich vorgeschla-

MARKUS TRUNIGER, Leiter des Bereichs Ausländerpädagogik, Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

gen und in einigen Kantonen auch praktiziert wird, kann aus pädagogischer Sicht nicht verantwortet werden. Andere Vorschläge betreffen eine segregierte Schulung von Asylbewerberkindern, darauf werde ich noch zu sprechen kommen.

• Die Aufgaben der Schule: Die Schule, das heisst in erster Linie die Lehrer und Lehrerinnen, bemüht sich, diese Kinder freundschaftlich aufzunehmen und deren Integration behutsam zu unterstützen.

Lehrkräfte, die noch nie vor der Aufgabe standen, ein neuzugezogenes fremdsprachiges Kind einzuschulen, fragen sich, ob dies denn überhaupt möglich ist. Diese Frage muss nicht theoretisch beantwortet werden. Unterdessen hat sich hundertfach gezeigt, dass Kinder und Lehrkräfte dies schaffen. Dafür ist den beteiligten Lehrkräften grosse Anerkennung auszusprechen.

Zuallererst soll die Schule diesen Kindern wie allen Kindern ein guter Ort zum Leben und Lernen sein, ein Ort, an dem sie sich wohlfühlen können. Vieles hängt dabei von den Lehrern und Lehrerinnen ab und davon, wie sie die Klasse zu einer freundschaftlichen Haltung gegenüber neuen Schülern oder Schülerinnen anleiten können.

Ein solches Kind in der Klasse zu haben, bedeutet nicht, einen Integrationskraftakt zu versuchen und in kurzer Zeit alle Probleme zu lösen. Es bedeutet, dem Kind Zeit zu lassen, sich einzuleben und Deutsch zu lernen. Es bedeutet, dem Kind zwar Beachtung und Hilfe zu geben, aber nicht im Übermass und unter Vernachlässigung der anderen Kinder. Es soll für die Lehrkräfte auch nicht heissen, sich mit erhöhten Ansprüchen an sich selbst zu überfordern, sondern das Mögliche zu tun. Etwas konkreter ausgedrückt: In einer ersten Phase von ein bis zwei Jahren sind die Gewöhnung an die Schulumwelt und das Deutschlernen prioritär. Erst später geht es um die Annäherung an die Lernziele in allen Fächern.

Klar ist, dass dies alles für die Lehrkräfte mit zusätzlicher Belastung verbunden ist. Die Aufgabe der Einführung in unseren Schulalltag und insbesondere in die deutsche Sprache ist allerdings nicht allein den Lehrkräften an den Regelklassen zu überantworten. Der Deutschunterricht für Fremdsprachige oder die Sonderklassen E (Einführungsklassen) sind dafür vorgesehen, mindestens einen Teil der besonderen Unterstützung zu übernehmen. Wo solche Einrichtungen nicht bestehen, sind sie neu zu schaffen.

Die Kantone haben die Aufgabe, die Lehrkräfte in dieser Aufgabe durch Beratung, Fortbildung und Lehrmittel zu unterstützen.

Neue Herausforderungen bringen nicht nur Probleme und Belastung. Wir können daran auch lernen. Eine Lehrerin, die Kinder aus einem Durchgangszentrum für Asylbewerber in ihrer Klasse hat, fasste ihre Erfahrungen etwa folgendermassen zusammen: *Eine Entlastung der Stoffprogramme und Konzentration auf das Wesentliche, sprachliche Klarheit und Einfachheit, Anschauung und nonverbale Kommunikationsmittel im Unterricht, mehr Gelassenheit gegenüber Unterschieden: das sind Haltungen und Umstellungen im Unterricht, die allen Kindern zugute kommen.*

• Ausnahmen von der Regel: Kinder aus Durchgangszentren können je nach den lokalen Voraussetzungen heimintern geschult werden.

Das Konzept zur Unterbringung der Asylbewerber im Kanton Zürich sieht seit diesem Jahr eine klare Trennung von zwei Phasen vor:

1. Phase: Durchgangszentrum
2. Phase: Verteilung auf die Gemeinden

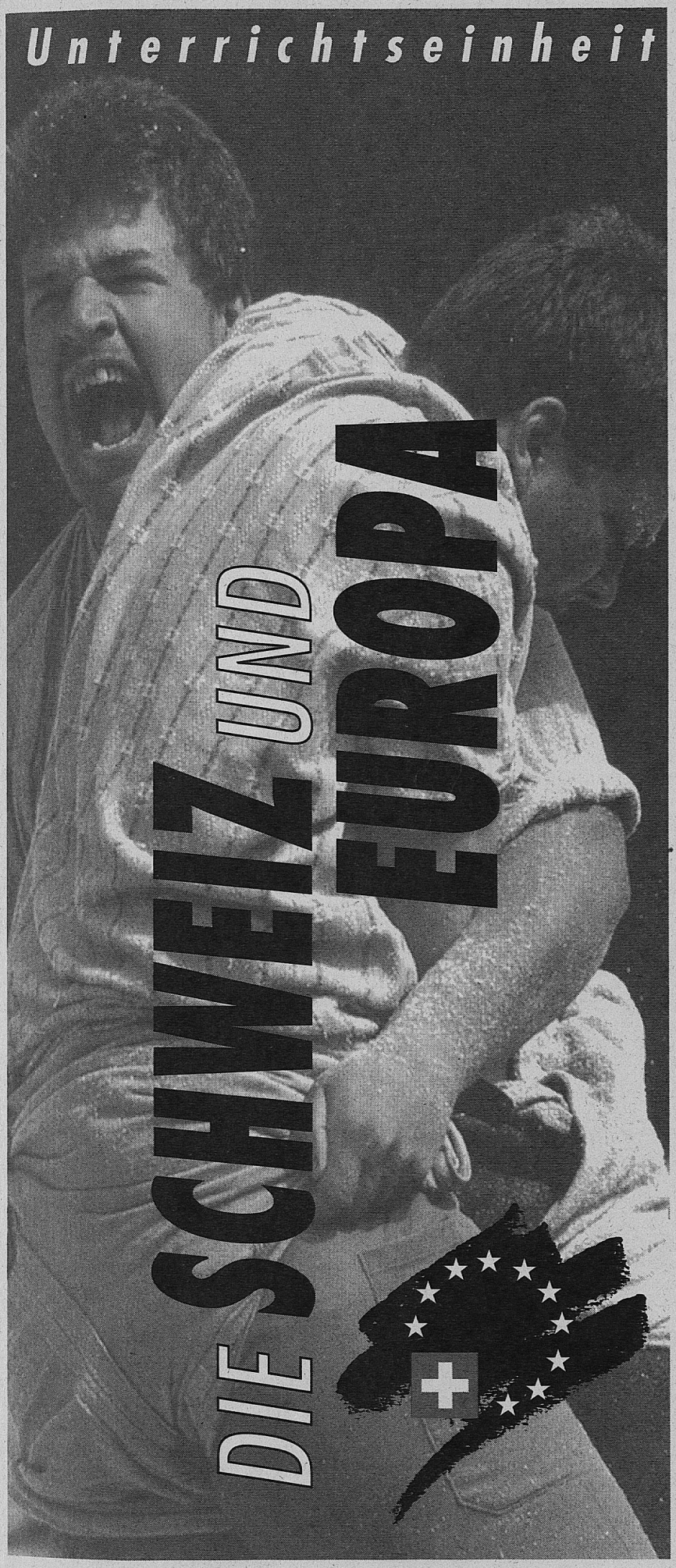
Besondere Probleme stellen sich für die Schulung in der ersten Phase. Nach Möglichkeit sollen weiterhin auch die Kinder aus den Zentren die Kindergärten und Schulen der Gemeinden besuchen. Das ist eine kinderfreundliche Lösung und eine Lösung, die sich in einigen Gemeinden mit Zentren relativ gut eingespielt hat. Falls aber grössere Zentren in kleineren Gemeinden liegen, kann die zahlenmässige Belastung der Gemeindeschulen unverhältnismässig gross werden. In diesen Fällen soll es möglich sein, Kinder in zentrumsinternen Klassen zu schulen.

• Konsequenzen für die Erziehung und Bildung aller Kinder und Jugendlichen: Eine Verstärkung der interkulturellen und globalen Dimension ist notwendig.

Tut es der Schweiz, uns Schweizerinnen und Schweizern und den schweizerischen Schulen nicht gut, dass wir neuerdings die Weltprobleme etwas hautnaher erleben, dadurch, dass Männer, Frauen und Kinder aus Ländern, die unter Armut, Verfolgung und Krieg leiden, unter uns leben, unter anderem in unseren Schulklassen? Sind diese Kinder nicht eine heilsame tägliche Herausforderung, im Schulalltag die interkulturelle Verständigung und Solidarität zwischen Menschen verschiedener Herkunft und Kultur nicht zu predigen, sondern einzuüben? Gibt uns dies nicht Anlass, in der Schule vermehrt in globalen Dimensionen zu denken, Armut und Krieg oder, positiv formuliert, Entwicklung und Frieden vermehrt zum Thema zu machen?

Für eine lebenswerte Zukunft braucht unser Planet und unser Land junge Menschen, die im Fremden nicht den Sündenbock für die vielen Probleme, sondern den Mitmenschen erkennen, die mit dem Fremden die unvermeidlichen Konflikte auf friedliche Weise austragen können und die bereit sind, zum Abbau von Über- und Unterentwicklung in der Welt auch persönlich beizutragen.

Foto: Roland Schneider, Solothurn



Ein **Ringen** um die Frage des richtigen Weges der Schweiz in Europa steht bevor. Die Frage geht vor allem **unsere junge Generation** etwas an, denn ihre Zukunft wird massgeblich durch die künftigen Entscheide beeinflusst. Im Vorfeld der **EWR-Abstimmung** informiert der Bundesrat umfassend. Er legt Wert auf eine wertneutrale, sachliche Darstellung, die alle Vor- und Nachteile mit dem höchstmöglichen Grad an Objektivität aufzeigt.

Das **Integrationsbüro EDA/EVD** stellt die **Unterrichtseinheit** zu Verfügung:

"Die Schweiz und Europa, was geht mich das an?"

Sie wurde von einem kompetenten Lehrerteam, unterstützt durch eine Expertengruppe mit Lehrkräften aus allen Schulkategorien, erarbeitet. Die Unterrichtseinheit wendet sich an die **obersten Klassen** der **Mittel-, Berufs-, und Lehrerbildungsschulen** sowie **Fortbildungsinstitutionen.** Sie sieht einen Block von ca. **10 Lektionen** vor mit Fragen und Aufgaben von unterschiedlicher Schwierigkeit, so dass sie in **allen Schulen** eingesetzt werden kann. Das Lösungsheft für die Lehrkraft enthält Karten, Kopiervorlagen und Folien. **(auch auf französisch und italienisch erhältlich)**

Bestelltalon:
Bitte legen Sie eine Selbstklebeetikette mit Ihrer Adresse bei!

Ich bestelle die Unterrichtseinheit EWR:

Name:
Schule:
Strasse:
PLZ/Ort:

☐ **Schülerhefte** 201.318 d
☐ **Lösungshefte** 201.319 d (1 pro Klasse)

Einsenden an:
Unterrichtseinheit EWR, EDMZ, 3000 Bern

Nestlé

Lehrgang Hygiene in der Küche

Wissenschaftlich fundierte Kursunterlagen, 10 farbig illustrierte Hellraum-Folien. Lehrerheft mit Zusatzinformationen.

Das kürzlich erschienene Dossier «Hygiene in der Küche» setzt die Reihe der bisherigen Ernährungs-Lehrgänge von Nestlé fort und ist Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich.

Aus dem Inhalt: Was sind Mikroorganismen und Parasiten? / Wann werden sie gefährlich? / Wie schützt man Lebensmittel während der Lagerung und Zubereitung? / Worauf ist in der eigenen Küche und in der Gemeinschaftsverpflegung zu achten?

Bestellcoupon

Anzahl: ☐☐ Lehrgang «Hygiene in der Küche» Fr. 55.–

Bisher erschienene Lehrgänge:

Anzahl ☐☐	Vitamine	Fr. 30.–
Anzahl ☐☐	Proteine	Fr. 35.–
Anzahl ☐☐	Kohlenhydrate	Fr. 25.–
Anzahl ☐☐	Nahrungsfasern	Fr. 25.–
Anzahl ☐☐	Fette (Lipide)	Fr. 35.–
Anzahl ☐☐	Kinderernährung	Fr. 30.–
Anzahl ☐☐	Ernährung und Sport	Fr. 45.–

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

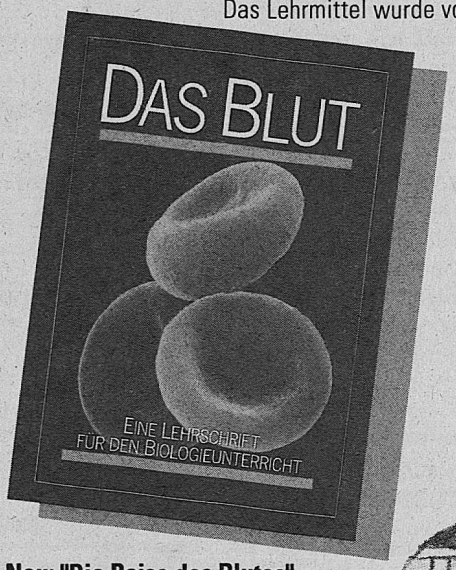
PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Nestlé Produkte AG
Abteilung für Ernährung
Postfach 352
1800 Vevey

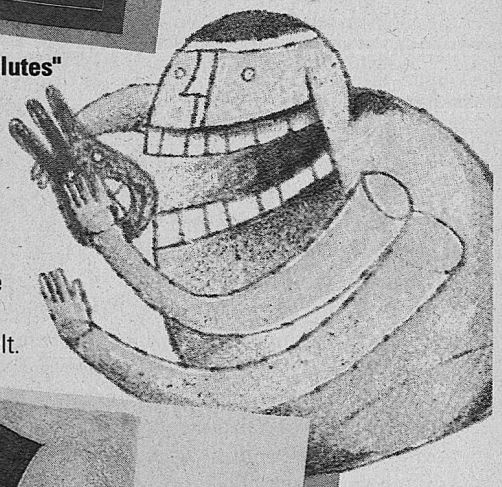
SL'92

Wertvolle Unterrichtshilfen zum Thema "Blut"

"Das Blut" für die Oberstufe an Volks- und Mittelschulen
Seit zwei Jahren erfreuen sich das Schülerheft "Das Blut" und die dazugehörige Lehrerdokumentation grosser Beliebtheit. Das Lehrmittel wurde von Spezialisten des ZLB, Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK, konzipiert und von Pädagogen didaktisch bearbeitet. Es wurde von den Erziehungsdirektionen aller Kantone als ergänzendes Lehrmittel gutgeheissen.



Neu: "Die Reise des Blutes" für die Unterstufe
Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.



Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte, Lehrerdokumentationen oder Bilderbücher mittels des Coupons.

Bestellcoupon

Bitte senden Sie mir gratis:
..... Ex. Schülerheft "Das Blut"
..... Ex. Lehrerdokumentation "Das Blut"
..... Ex. Bilderbuch "Die Reise des Blutes"

Einsenden an:
ZLB, Zentrallaboratorium
Blutspendedienst SRK,
Postfach, 3000 Bern 22

Schule _____

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Magnesit

MAGNESIT ist eine Zusatznahrung mit MAGNESIUM-, EISEN- und ZINK-CITRATEN – dem erhöhten Bedarf der heutigen Zeit angepasst – als Kompensation zu den Umweltbelastungen und den negativen Einflüssen auf den menschlichen Organismus.

Magnesium: Bereits in alten Fachbüchern wird der tägliche Bedarf mit mindestens 300 mg angegeben. Die neuzeitliche Erkenntnis der Wissenschaft misst der Rolle von Magnesium immer grössere Bedeutung bei. Im Zellstoffwechsel wird ihm die Funktion für gegen 300 enzymatische Vorgänge zugeordnet.

Magnesium fördert den Gewebeaufbau der Knochen und Sehnen, wirkt der Muskelerschlaffung entgegen und ist geeignet, neuromuskuläre Symptome zu beheben. (Muskelkrämpfe, auch von sportlicher Überanstrengung, Muskelschwäche usw.)

Magnesium kann sich äusserst positiv bei Lärm- und Stressbelastungen, allgemeiner Müdigkeit, Konzentrations- und Gedächtnisschwächen, geistiger Überarbeitung, Nachlassen der Merkfähigkeit, Apathie, auswirken.

Zur Verhütung und Korrektur von Magnesiummangel (Magnesiummangel kann Unmut, Nervosität, Gereiztheit, Müdigkeit und Leistungsabfall hervorrufen) – übermässiger Eiweiss- und Alkoholgenuss bewirkt zusätzliches Absinken des Magnesiumspiegels im Körper.

Eisen: bildet einen wichtigen Bestandteil bei der Blutbildung und gewinnt für Frauen und Kinder aller Altersstufen grössere Bedeutung. Erhöhter Bedarf, ungenügende Zufuhr mit der Nahrung, verminderte intestinale Resorption oder Blutverlust können damit kompensiert werden.

Zink: Im Körper eines erwachsenen Menschen findet sich im Normalfall 1,4–2,3 g Zink, vor allem in der Leber, der Skelettmuskulatur, den Knochen, der Prostata und in den Augen. Der tägliche Mindestbedarf von etwa 15 mg könnte zwar mit gesunder, abwechslungsreicher Ernährung gedeckt werden. Jedoch bindet die in der Nahrung enthaltene Phytinsäure das Zink fest und vermindert seine Resorption, was Mitursache des Zinkmangelzustandes ist. Zink ist mitverantwortlich für das Wachstum, die Entwicklung und die normale Funktion aller Lebensformen, notwendiger Bestandteil vieler Enzyme in der Leber, im Pankreas, in der Prostata und anderen Organen. Zinkmangel kann Ursache schlecht heilender Wunden und chronischer Hauptgeschwüre sein.

MAGNESIT wird dank seiner leicht löslichen Form vom Körper besonders gut aufgenommen. Ein allfälliger Überschuss an Magnesium infolge Überdosierung würde problemlos und ohne Belastung über Darm und Nieren ausgeschieden.

MAGNESIT-Zusatznahrung und NIMBASIT-Mineralnährsalze ergänzen sich vorzüglich.

BIOSANA AG, CH-3515 Oberdiessbach

Ja, bitte senden Sie mir... MAGERSUCHT
Wenn die Seele den Körper zerstört Nr. 14601
Name
Strasse
PLZ/Ort
Ausschneiden und einsenden an: ERF, CH- 8330 Pfäffikon

Sie weigern sich zu essen, magern ab bis zum Skelett - oder sie stopfen sich voll und erbrechen heimlich wieder. Und das Tag für Tag. Magersucht und Bulimie sind schwere psychische Störungen, an denen junge Mädchen und Frauen leiden. Warum? Wer ist gefährdet? Wie sind die Heilungschancen?

MAGERSUCHT
Für Jugendliche/Schüler für nur Fr. 10.50

ERF
Evangelium in Radio und Fernsehen
Postfach, 8330 Pfäffikon
Tel. 01/915 35 77

Fasten – eine alte Weisheit! Fasten und Wandern – die moderne, ideale Kombination!

«Das Fasten ist so alt wie die Völker der Erde.» O. Buchinger. Wer fastet, erlebt in erster Linie eine überraschende Schärfung aller Sinne: das Denken wird klarer, das Schmecken und Riechen intensiver, das Hören differenzierter. Dass gleichzeitig überschüssige Kilos wegschmelzen, ist ein ganz und gar willkommener Bonus. Fasten ist etwas ganz anderes als Hungern. Es ist der freiwillige Verzicht auf feste Nahrung für eine begrenzte Zeit. Führt man es richtig durch, dann entsteht kein körperlicher Hunger. Fasten ist Ernährung von innen, d.h., der Körper holt sich seine Energie durch den Abbau von Reserven. Längere Wanderungen sind deshalb nicht nur möglich, sondern sie unterstützen die Fastenwirkungen. Der Abbau von körpereigenen Reserven wird von einem intensiven Ausscheidungsprozess begleitet. Es werden zunächst Schlacken und Giftstoffe ausgeschieden, dann krankhaft veränderte Zellen und schliesslich auch überflüssiges Material aus Binde- und Fettgewebe abgebaut.

Ein geeigneter Zeitpunkt für diese physische, geistige und seelische «Läuterung» ist der Herbst. Vom 11. bis 18. Oktober findet auf den sanften, weiten und nebelfreien Höhen des Berner Jura eine Fastenwanderwoche statt. An den Abenden haben die Gäste Gelegenheit, an Seminaren über bewusstere Lebensführung teilzunehmen. Themen dieser Veranstaltungen, die von erfahrenen Referenten geleitet werden, sind: Bachblüten; Psycho-Physiognomik; NLP, vollwertige, menschen- und tiergerechte Nahrung.

Vom 26. Dezember bis 2. Januar laden Sie die beiden Fastenwanderleiterinnen Regi und Alice herzlich ein, den Jahreswechsel besinnlich, mit Musse und Kultur auch im Berner Jura zu verbringen.
Telefon 032 22 13 15 oder 071 28 82 80.
Postadresse: Alice und Regi, Postfach 120, 9013 St. Gallen.

Ja, bitte senden Sie mir...
AIDS UND LIEBI /Nr. 12038
Name
Strasse
PLZ/Ort
Ausschneiden und einsenden an: ERF, CH- 8330 Pfäffikon

"Chunnt me dänn AIDS über, wäme Glasse schläckt?" "Weisch, e Pariser als Sunneundergang isch Gaga."

Wer ein offenes Wort zur Krankheit AIDS nicht scheut, der sollte sich die Kassette "AIDS UND LIEBI" vom ERF-Verlag anhören.

"AIDS UND LIEBI"
Für Jugendliche/Schüler für nur Fr. 10.50

ERF
Evangelium in Radio und Fernsehen
Postfach, 8330 Pfäffikon
Tel. 01/915 35 77

Insekten und Umwelt
Land- u. forstwirtschaftlich schädliche Insekten
Landwirtschaftlich schädliche Insekten
Nützliche u. schädl. Insekten an Obstbäumen
Nützliche u. schädl. Insekten an Nadelhölzern
Nützliche u. schädl. Insekten im Wein-/Obst-/Gartenbau, Kasten 33x24 cm Fr. 145.–
GREB BIOLOGIE
9572 Busswil TG, Telefon 073 23 21 21
Wir präparieren alle Tiere
Wir liefern und restaurieren ganze Sammlungen.
BIOLOGIE GREB

Helvetas hilft handeln. Handeln auch Sie!
Helvetas
Schweizer Gesellschaft für Entwicklung und Zusammenarbeit
St. Moritzstrasse 15, 8042 Zürich
Telefon 01 363 50 60
Spendenkonto 80-3130-4

Magnesit

Biosana-Zusatznahrung
Magnesium, Eisen, Zink

Magnesium ist ein äusserst wichtiger Nähr- und Aufbaustoff. Magnesiummangel kann allg. Müdigkeit, Konzentrations- und Gedächtnisschwäche, Nervosität und Gereiztheit hervorrufen. Wirkt bei Muskelkrämpfen und sportlichen Überanstrengungen.

Eisen ist notwendig für die Blutbildung und hat besonders für Frauen und Kinder grösste Bedeutung.

Zink ist wichtig für die Funktion aller Lebensformen.

biosana

in ihrer Drogerie, Apotheke, Reformhaus

BIOSANA AG, CH-3515 Oberdiessbach

Coupon für Informationen und Gratismuster

einsenden an:
BIOSANA AG, CH-3515 Oberdiessbach

Name

Strasse

PLZ/Ort

Ferien- und Freizeit sinnvoll einsetzen

Gründliche und seriöse Ausbildung mit Diplomabschluss an ganzen Wochenkursen oder individueller Unterricht in

Klassischer Körper- und Sportmassage
Fussreflexzonen-Massage

Verlangen Sie telefonisch oder schriftlich die Unterlagen.

Zentrum Bodyfeet
KURSORGANISATION MASSAGESCHULE

Max Sulser Aarestrasse 30 3600 Thun Telefon 033/22 23 23

Gesundheitliche, funktionelle und ästhetische

Wiederherstellung der Zähne
und des Kauorgans.

Untersuchung: Vollständige Untersuchung der Zähne und des ganzen Kauorgans; Amalgam-Intoxikations-Test. Zeitbedarf etwa 2–3 Stunden. Schriftliche Dokumentation von Befund, Laborbefund, Behandlungsplan und Kosten.

Behandlung: Dauerhafte Gesamtsanierung und Wiederherstellung der natürlichen Funktion und Ästhetik der Zähne. Entfernung aller kariösen oder sonst schadhaften Stellen und der stark quecksilberhaltigen Amalgamfüllungen unter Absaugung. Neuaufbau von Grund auf mit bioverträglichen Materialien. Schonende, sorgfältige Durchführung der Behandlungsmassnahmen unter Anästhesie und starker optischer Vergrösserung in einem Zuge; nur 4–7 Behandlungstage. Klinische Unterbringung im Hause. Natürliche Spezialdiät. Individuelle Betreuung.

Zahnklinik Schnitzer
SCHNITZER INSTITUT GmbH

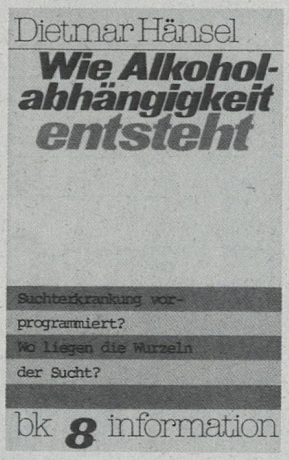
Strandweg 17, D-7770 Überlingen am Bodensee
Telefon 07551-62334, Fax 07551-2065
Telefon aus dem Ausland (0049) 7551-62334
Fax aus dem Ausland (0049) 7551-2065

Blaukreuz-Verlag Bern

Dorette Constam

Befreiung aus dem Hungerturm

Hilfe für Magersüchtige
Immer mehr Menschen unserer Wohlstandskultur sind von ernsthaften Essstörungen betroffen. Die Autorin will nicht nur analysieren, sondern Wege zur Heilung aufzeigen. Sie bezieht eigene Erfahrungen und solche anderer Betroffener mit ein.
Pb., 164 S., Fr. 17.80



Dietmar Hänsel

Wie Alkoholabhängigkeit entsteht

Suchterkrankung vorprogrammiert?
Wo liegen die Wurzeln der Sucht? Wie der seelische Hintergrund, der Verlauf der Erkrankung und die schrittweise Auseinandersetzung einer betroffenen Frau mit ihrer Abhängigkeit aussehen können.
Geh., 24 S., Fr. 3.30

Ich bestelle

_____ Ex. Prospekt Bücher zum Suchtproblem «Bücher helfen leben»
_____ Ex. Dokumentation Unterrichtsblätter und Heftumschläge der Arbeitsgemeinschaft «Gesunde Jugend»
_____ Ex. Constam, Befreiung aus dem Hungerturm
_____ Ex. Hänsel, Wie Alkoholabhängigkeit entsteht

Adresse: _____

Bitte einsenden an Ihre Buchhandlung oder an die Versandbuchhandlung Blaukreuz-Verlag Bern, Postfach 5524, 3001 Bern.

Heimatwerkschule Mülene

Seestrasse 72, CH-8805 Richterswil
Telefon 01-784 25 66, Telefax 01-786 21 05

Kurse Winter/Frühling 1992/93

Bauen

Mauern	22.3.–26.3.93
	29.3.–2.4.93
Zimmern	15.3.–19.3.93
	22.3.–26.3.93
	29.3.–2.4.93
Schindeln herstellen	15.2.–19.2.93
Plättlilegen	1.2.–5.2.93
Fassadenbau mit Schindeln und mit Eternit	8.3.–19.3.93
Betonieren	13.4.–23.4.93

Holzbearbeitung

Schreinern: Grundkurse	23.11.–11.12.92
	11.1.–29.1.93
	1.2.–19.2.93
	22.2.–5.3.93
Schreinern: Fortsetzungskurse	23.11.–11.12.92
	11.1.–29.1.93
	22.2.–12.3.93
Restaurieren kleiner Möbel	15.3.–19.3.93
	22.3.–26.3.93
Schärfen und Richten von Handwerkzeugen	15.2.–19.2.93
Schreinern mit Handmaschinen	8.3.–12.3.93

Handwerk/Kunsthandwerk

Sattlern	8.2.–12.2.93
Gestalten mit Speckstein	3.5.–7.5.93
Zeichnen und Malen	19.4.–23.4.93
Korbflechten	26.4.–30.4.93
Holzschnitzen	26.4.–30.4.93
Schmuck aus ungewohnten Materialien	3.5.–7.5.93
Kalligrafie	19.4.–23.4.93

Textiles Gestalten

Handweben Grundkurse	11.1.–5.3.93
	22.3.–2.4.93
Tapisserie	8.3.–19.3.93
Kettreps	26.4.–30.4.93
Farbe und Gewebe	13.4.–23.4.93
Computerkurs Texy 5	23./24.11.92
	8./9.2.93
Stoffdruck	29.3.–2.4.93
Filzen	13.4.–15.4.93
Sticken	13./14.3.93
Flechten: Tressen und Kordeln	13./14.3.93
Seidenmalen	26.4.–30.4.93
Klöppeln	26.4.–30.4.93

An das Sekretariat der Heimatwerkschule
Ich interessiere mich für folgende Kurse:

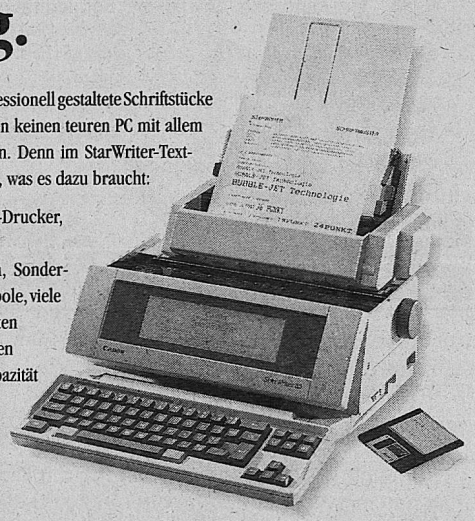
Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ SLZ

Tel.: _____

PC, Schreibmaschine oder Drucker? Richtig.



Wer heute kreativ und professionell gestaltete Schriftstücke will, braucht sich deswegen keinen teuren PC mit allem Drum und Dran zu kaufen. Denn im StarWriter-Textsystem ist alles schon drin, was es dazu braucht:

- integrierter Bubble-Jet-Drucker, superleise und schnell
- 5 eingebaute Schriften, Sonderzeichen, über 200 Symbole, viele Gestaltungsmöglichkeiten
- Bildschirm mit 16 Zeilen
- beliebige Speicherkapazität auf Diskette 3.5"
- Adressverwaltung für Serienbriefe und Etikettendruck
- kompakt, mit Traggriff
- einfachste Bedienung: einschalten, los.

StarWriter ab Fr. 1690.–

Canon

Erhältlich im Bürofachhandel und in Fachabteilungen.

Walter Rentsch AG, Geschäftsbereich Wiederverkauf, Industriestrasse 12, 8305 Dietlikon, Telefon 01/835 68 47

Handbuch der Berufsberatung

Von W. Kirsch

Verlag Hans Huber, Bern/Göttingen/Toronto/Seattle (1991, ISBN 3-456-82085-2), 245 Seiten, Fr. 54.–

Dieses neuartige Fachbuch rückt den Eignungsaspekt ins Zentrum der Berufswahlproblematik und führt zugleich in das bewährte computergestützte Berufs- und Hobbywahlsystem PBK ein. Seine einleuchtenden Anregungen interessieren sowohl BerufsberaterInnen, Berufswahl- und Oberstufenlehrerschaft als auch Berufsbildungsfachleute und Erziehungsbehörden (zu beziehen durch jede Buchhandlung).

Seit 1935

Hatt-Schneider
3800 Interlaken

Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

FLEXIBEL

Für Fachleute mit speziellen Anforderungen, gilt es flexible Lösungen zu erarbeiten.

Weltgeschichte im Bild Z

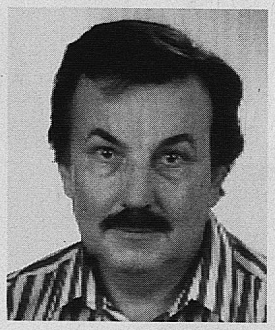
Die Welt im Wandel

neu

ZUSATZHEFT

«Weltgeschichte im Bild» Aktuelles Zusatzheft zu den neuesten Entwicklungen

von Dr. Kurt K. Helbling, Freienbach, Präsident der Gesamtleitung WiB



Das vierbändige Lehrmittel «Weltgeschichte im Bild» will eine eingehende Beschäftigung auch mit der neueren und neuesten Geschichte ermöglichen. Tatsächlich nehmen die vier Bände von Anfang an Bezug auf die Gegenwart. Am ausführlichsten natürlich Band 9, für das 9. Schuljahr gedacht, welcher der Zeit von 1900 bis heute «Erster Weltkrieg bis Gegenwart» gewidmet ist.

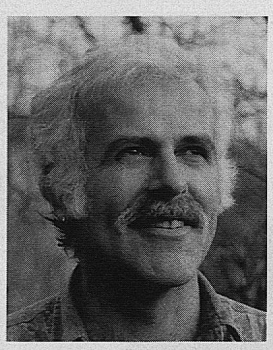
Nun haben sich in den letzten zwei, drei Jahren unerwartete Veränderungen, ja Umbrüche ereignet, welche auch die aktuellsten Lehrmittel fast schlagartig ergänzungsbedürftig gemacht haben. Völker, Regionen, Städte und Forderungen stehen plötzlich im Brennpunkt des Interesses, die bisher im Hintergrund standen und nur pauschal zur Kenntnis genommen wurden. Neue Namen tauchen auf, neue Schlagworte und Ideen; wer eine Reise, etwa in den Osten Europas plant, muss neue Unterlagen, Karten usw. beschaffen. Dabei ist die Entwicklung weiter im Fluss und keineswegs abgeschlossen.

Die Herausgeber von «Weltgeschichte im Bild» haben sich deshalb entschlossen, den Band 9 durch ein Zusatzheft «Die Welt im Wandel» zu ergänzen. Das Heft umfasst 28 Farbseiten mit Originaltexten und Kommentaren, mit Zahlenangaben, Grafiken und Karten und natürlich – Besonderheit dieses Lehrmittels – mit Bildern. Nach dem didaktischen Konzept von «Weltgeschichte im Bild» sollen die Schüler und Schülerinnen die Bilder nicht bloss zur Veranschaulichung betrachten, sondern als Quellen nutzen und kritisch bewerten lernen.

So kann «Weltgeschichte im Bild» den Lehrkräften ein aktuelles Zusatzheft anbieten, das den Band 9 sozusagen fugenlos weiterführt – da und dort aber auch als eigenständige Lerneinheit und als Leitfaden dienen kann.

Aktualisieren im Geschichtsunterricht – auch mit «Weltgeschichte im Bild»

von Jakob Widmer, Kerzers, Projektleiter WiB



Aktualitäten werfen Fragen auf, können verunsichern, machen betroffen. Schüler und Schülerinnen sowie Lehrkräfte sind mit neuen Situationen konfrontiert, mit Situationen, die Auswirkungen auf unsere Zukunft haben. Uns geht es nicht mehr darum, Urteile zu fällen, sondern viel eher darum, uns Gedanken zu machen, wie wir mit diesen neuen Situationen leben können. Schwierig, aber auch spannend dabei ist, dass Schüler und Schülerinnen sowie Lehrkräfte in der gleichen Lage sind: beide blicken in die Zukunft, für beide ist die Situation gleich neu, beide lernen.

Das Informationsüberangebot kann dabei ein grosses Hindernis darstellen. Die Lehrkraft fühlt sich der Nachrichtenflut ausgesetzt. Als Ausweg würde sich das Lehrmittel anbieten. Nur eben, das Geschichtsbuch hört beim kalten Krieg und beim Wettrüsten auf, im Geografiebuch ist immer noch von der DDR und der Sowjetunion die Rede.

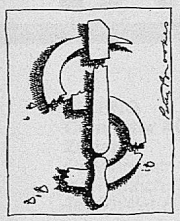
Das Geschichtslehrmittel «Weltgeschichte im Bild» will das Defizit in der Aktualisierung im Geschichtsunterricht mit einem Zusatzheft zum Band 9 etwas mildern. Thematisiert wird die Auflösung des Ostblocks mit folgenden Schwerpunkten:

- Die politischen Veränderungen unter Michail Gorbatschow bis zur Auflösung der Sowjetunion werden aufgezeigt. Perestroika, Glasnost, Nationalitätenkonflikt, Putsch und Ende der Union sind Stichworte des Kapitels.
- Der Übergang von der Planwirtschaft zu kapitalistischen Strukturen wird anhand von Beispielen aus der Tschechoslowakei behandelt.

- Welche Folgen die Umwälzungen auf die Dritte Welt haben, ist der Inhalt des dritten Kapitels; die neue Völkerwanderung wird verglichen mit früheren Migrationen.
- Daraus ergeben sich Folgen für das «Haus Europa», für die Weltordnung und nicht zuletzt für die Schweiz.

Die Unterrichtseinheit ist so gestaltet, dass sich die Schüler und Schülerinnen gut zurechtfinden; das Urteil ist offen, so dass sie motiviert sind, die Aktualitäten tagtäglich weiterzuverfolgen. Die Offenheit als Aufruf zur Auseinandersetzung findet sich schon auf den zwei ersten Seiten, wo pessimistische und optimistische Auslegungen aufeinanderprallen, wie beispielsweise: «Die Abrüstung macht Fortschritte – oder – Können nicht auch kleinere Mächte Kriege auslösen, die unser Leben bedrohen?« «Eine Weltordnung rückt näher. Zum erstenmal ist es der UNO gelungen, ein überfallenes Land wieder zu befreien – oder – die USA können heute als einziger Staat die Weltordnung durchsetzen; missbrauchen sie diese Macht nicht?»

Die Autoren des Zusatzheftes hoffen, den Schülern und Schülerinnen sowie den Lehrkräften das Vorwärtstasten in die weltpolitische Zukunft zu erleichtern.



Bestellschein (siehe Rückseite)

Bestellung bitte in Couvert einsenden an

Ihren Lehrmittelverlag

oder an den

Lehrmittelverlag
des Kantons Aargau
im Hag 9
5033 Buchs

Fax 064/23 05 22

Telefon 064/24 21 33

Von der Urgeschichte bis ins 20. Jahrhundert

Band 6 Urgeschichte bis Hochmittelalter
Band 7 Renaissance bis Absolutismus
Band 8 Aufklärung bis Imperialismus
Band 9 Das zwanzigste Jahrhundert

Band Z Die Welt im Wandel

Weltgeschichte im Bild zeichnet sich aus durch:

- schülergerechte Texte
- sorgfältig auf den Schülertext abgestimmte Bilder und Grafiken
- viele Arbeitsvorschläge für alle Anspruchsstufen
- einen Lehrerband mit Unterrichtsvorschlägen, Arbeitsblättern, Zusatzinformationen und Literaturangaben zu jedem Schülerband.

Schülerband für das 6. Schuljahr (Schulpreise)
5. Auflage, 140 Seiten, farbig und schwarzweiss illustriert, fadengeheftet, Format A4, Preis Fr. 13.90

Lehrerordner für das 6. Schuljahr
4. Auflage, 272 Seiten, Ringbuch, Format des Inhalts A4, Preis Fr. 52.–

Schülerband für das 7. Schuljahr
5. Auflage, 144 Seiten, farbig und schwarzweiss illustriert, fadengeheftet, Format A4, Preis Fr. 13.90

Lehrerordner für das 7. Schuljahr
3. Auflage, 224 Seiten, Ringbuch, Format des Inhalts A4, Preis Fr. 52.–

Schülerband für das 8. Schuljahr
5. Auflage, 136 Seiten, farbig und schwarzweiss illustriert, fadengeheftet, Format A4, Preis Fr. 13.90

Lehrerordner für das 8. Schuljahr
3. Auflage, 232 Seiten, Ringbuch, Format des Inhalts A4, Preis Fr. 52.–

Schülerband für das 9. Schuljahr
4. Auflage, 144 Seiten, farbig und schwarzweiss illustriert, fadengeheftet, Format A4, Preis Fr. 13.90

Lehrerordner für das 9. Schuljahr
3. Auflage, 272 Seiten, Ringbuch, Format des Inhalts A4, Preis Fr. 52.–

Zusatzheft «Die Welt im Wandel»

1. Auflage 1992, 28 Seiten, farbig und schwarzweiss illustriert, im Falz geheftet, Format A4, Preis Fr. 3.50

Lehrerheft «Die Welt im Wandel»

1. Auflage 1992, 24 Seiten, im Falz geheftet, 4mal gelocht, passend in Lehrerordner WiB 9, Format A4, Preis Fr. 12.–

Artikel-Nr.	Anzahl	Lehrmittel/Titel	Preis
1398		Schülerband für das 6. Schuljahr	
1399		Lehrerordner für das 6. Schuljahr	
1415		Schülerband für das 7. Schuljahr	
1416		Lehrerordner für das 7. Schuljahr	
1402		Schülerband für das 8. Schuljahr	
1406		Lehrerordner für das 8. Schuljahr	
1417		Schülerband für das 9. Schuljahr	
1418		Lehrerordner für das 9. Schuljahr	
1422		Schülerband Zusatzheft «Die Welt im Wandel»	
1423		Lehrerband Zusatzheft «Die Welt im Wandel»	

Genaue Zustelladresse

Kunden-Nr. ____ Unterschrift Lehrmittelverwalter/Besteller _____

Schulhaus Name ____ Datum ____

Strasse ____

PLZ, Ort ____ Tel. ____

Herausgeber
Nordwestschweizerische Erziehungsdirektoren-Konferenz

Lehrmittelverlag des Kantons Aargau
Postfach 108, 5033 Buchs

Auslieferung:
Staatliche Lehrmittelverlage der Kantone
Aargau
Baselland
Basel-Stadt
Bern
Freiburg
Luzern
Solothurn
Wallis

Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale

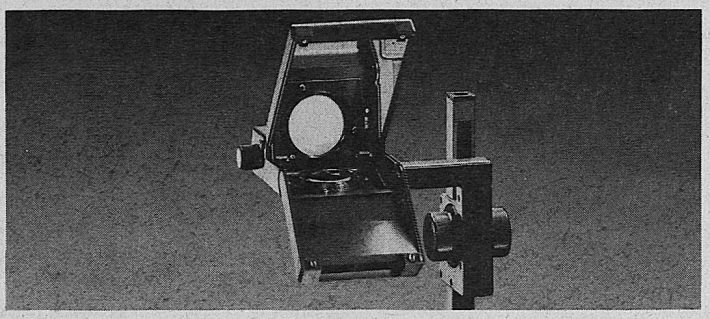
Münzen und Medaillen – ein handliches Stück Kulturgeschichte

An- und Verkauf

- Grosses Lager an erstklassigen Sammlermünzen von der Antike bis etwa 1850
- Stets vorrätig: Ein breites Angebot an günstigen Münzen für den Unterricht

Monatliche Preislisten ● Auktionen ● Literatur Beratung

Münzen und Medaillen AG Basel
Malzgasse 25, Postfach 3647
4002 Basel, Telefon 061 272 75 44
Fax 061 272 75 14



Ein Schreibprojektor macht Schule

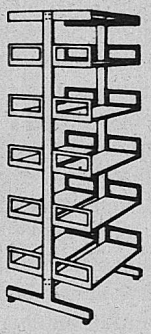
VisaLux *Favorit 250/400 W*

Bezugsquellen und Informationen über die ganze VisaLux Schreibprojektoren-Linie:
AV Ganz AG, Seestrasse 259,
8038 Zürich, Tel. 01/482 92 92,
Fax 01/482 00 85

AUDIOVISUAL
GANZ

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen

Seit 25 Jahren bewährt



Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01 912 00 70

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der **Musikabteilung** im Untergeschoss für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen** und **Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur und grosses **Notensortiment.**

SPIELZEUG UND MUSIK

R. u. W. Jenni
Schweizerhof-Passage
3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

INGENO COMPUTER AG

Ihr Partner rund um den Apple Macintosh

INGENO Computer AG Zürich
Fellenbergstr. 291
8047 Zürich
Tel. 01/491 80 10

INGENO Wolf Computer AG Zürich Nord
Pünten 4
8602 Wangen
Tel. 01/833 66 77

INGENO Computer AG Luzern
St. Karlistr. 76
6004 Luzern
Tel. 041/22 02 55

INGENO Wolf Computer AG Solothurn
Rossmarktplatz 1
4500 Solothurn
Tel. 065/23 42 45

INGENO Data AG Basel
Leonhardstr. 12
4001 Basel
Tel. 061/261 48 58

Wie wär's mit einem Gespräch?

1621.3/92/lkp ASW

Jugendagenda 1993: Zum Nachdenken, zum Lachen, zum Weiterdiskutieren

Nach dem Erfolg der ersten Präventionsagenda für Jugendliche wird die Idee für 1993 fortgesetzt.

Jugendlichen ab 12 Jahren wird ein handlicher und übersichtlicher Begleiter durch das ganze Jahr angeboten, in dem suchtpräventive Ideen und Themen zu finden sind.

Vieles, was junge Menschen bewegt, was sie beschäftigt und wie sie damit fertig werden können, sowie Anregungen und Tips für alle Fälle finden sich auf 240 Seiten im praktischen Postkartenformat.

Die Texte und Bilder – diesmal unter dem Motto «Begegnungen, Beziehungen» – wollen zum Nachdenken anregen, zum Geniessen auffordern, Mut machen, Neues auszuprobieren, und konkrete Ideen für Unternehmungen und Aktivitäten vermitteln. In den einzelnen Beiträgen ist die Rede von Freundschaft, von Mädchen und Jungen, von Schule und Arbeit, Lebenslust und Freiraum, von Begegnungen mit Fremden und mit der Natur, von Liebe und Sexualität, vom Alleinsein, von Sehnsucht und Sucht. Adressen von Hilfs- und Beratungsstellen sowie von Jugendtreffpunkten in der ganzen Schweiz ergänzen das Angebot.

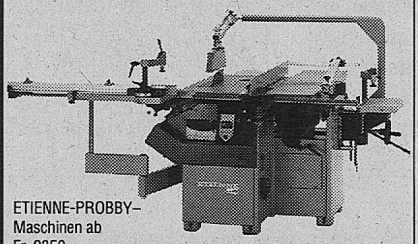
Die Agenda im bequemen Format A6 kann zusätzlich als Jahresplaner, als Aufgabenheft und als Adresskartei benützt werden.

Die Jugendagenda wurde unter der Leitung der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich in Zusammenarbeit mit Fachleuten von kantonalen Suchtpräventionsstellen und der SFA erarbeitet. Herausgegeben wird sie von der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA), Lausanne.

Die Agenda umfasst 240 Seiten und kann zum Preis von 15 Franken plus Versandkosten (für grössere Bestellungen Mengenrabatt) bei der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA, Postfach 870, 1001 Lausanne, Telefon 021 23 34 23, bezogen werden.

PROBBY®

Maschinen und Werkzeuge für den anspruchsvollen Hobby-Schreiner und Heimwerker.



ETIENNE-PROBBY-Maschinen ab Fr. 2350.–

Direktverkauf:
Mo – Fr 07.30 – 12.00 / 13.30 – 18.00

Gratis

erhalten Sie die neue 24seitige PROBBY-Broschüre. Mit Coupon oder per Telefon: 041 492 333.

Mich interessiert speziell:

- ☐ Universalmaschinen
- ☐ Kreissägen
- ☐ Hobelmaschinen
- ☐ Absauganlagen
- ☐ Drechselbänke
- ☐ Bandsägen
- ☐ Bandschleifmaschinen
- ☐ Maschinenwerkzeuge

Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

ETIENNE
LUZERN

Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, Tel. 041/ 492 333

Der Suchtpräventionskalender 1993 – «mehr als schöne Bilder»

Gesichter blicken uns an – fröhliche, aufgestellte und fragende, bedrückte. 13mal regt uns der Wandkalender zur Suchtprävention 1993 durch raffinierte, grossformatige Menschenporträts zum Nachdenken und zum Gespräch an.

Der Kalender spiegelt das Thema Beziehungen, Begegnungen. Verschiedene Formen, wie Menschen zu sich selbst, zu Frauen und Männern, Jungen und Alten, zu Tieren, Sachen und der Umwelt in Beziehung stehen können, werden durch ausdrucksstarke Schwarzweiss-Porträts dargestellt.

Die Themen, die mit einer bildlichen Aussage angetippt werden, erfahren auf der Rückseite der Kalenderblätter eine vertiefte Ausdeutung. Dies ergibt eine Fülle von Anregungen zu intensiven Diskussionen während des ganzen Jahres.

Weil Sucht nicht nur eine, sondern viele Ursachen hat, ist der Wandkalender dem Thema Beziehungen, Begegnungen gewidmet. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass selbstsichere Menschen, welche unterschiedliche Beziehungen aufnehmen können und in intensivem Kontakt mit der Umwelt stehen, weniger suchtgefährdet sind.

Der Wandkalender zur Suchtprävention eignet sich nicht nur für die eigenen vier Wände, sondern auch für Schulen, fürs Büro, für Aufenthaltsräume und Wartezimmer. Bereits die Ausgabe für das laufende Jahr erwies sich wegen ihrer Unalltäglichkeit als grosser Hit.

Gestaltet wurde der Kalender von Fachleuten der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich. Herausgeberin ist die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA), Lausanne. Er enthält 13 Blätter im Format 40×60 cm. Zum Preis von 15 Franken plus Porto und Verpackung kann er bei der SFA, Postfach 870, 1001 Lausanne, Telefon 021 23 34 23, bezogen werden.

Schweizer Gesellschaft für Entwicklung und Zusammenarbeit

Helvetas wurde 1955 als erste private Organisation für Entwicklungszusammenarbeit in der Schweiz gegründet. Seit Beginn ihrer Tätigkeit engagiert sich Helvetas vor allem für benachteiligte Bevölkerungsgruppen in ländlichen Regionen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas und fördert Eigenleistungen direkt an der Basis.

In der Schweiz setzt sich Helvetas zuammen mit den rund 35 000 Mitgliedern und ihren Orts- und Regionalgruppen für eine solidarische Entwicklung im eigenen Land ein. Helvetas fördert den gerechten Handel sozial und ökologisch vertretbarer Produkte und die Vermittlung kultureller Werte aus der südlichen Welt.

Helvetas, Schweizer Gesellschaft
Entwicklung und Zusammenarbeit
St. Moritzstrasse 15, Postfach
8042 Zürich
Telefon 01 363 50 60
Bestelltelefon 01 363 37 56
Fax 01 362 29 53

Secrétariat romand, segretariato per la Svizzera italiana:
Avenue de la Gare 38
1001 Lausanne
tél. 021 23 33 73, Fax 021 23 33 74

Ball-Reparaturservice

Wir reparieren diverse Bälle, Hand- + Fussbälle, ca. Fr. 20.– bis Fr. 23.–, Ventil ersetzen Fr. 8.–, Medizinbälle, Naht nähen Fr. 14.– ohne Porto.

Adresse: Ball-Service, Erika Bearth, Wiesentalstrasse 9, 9400 Rorschach.

Weihnachten

Lieder und Chöre, Musik für Klavier, Blockflöten, Orff usw.

Paulus-Verlag, 6002 Luzern, Murbacherstrasse 29, Telefon 041 23 55 88

FÜR BASTLERFREUNDE

Gleitschirmfabrik verkauft:

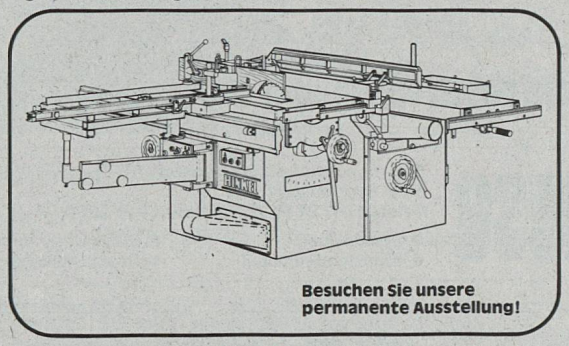
Gleitschirm-Nylonstoffresten «Fluo» zur Anfertigung von Windjacken, Taschen, Drachen usw.
14 modische Farben.

Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:

AIR GAUTIER – GEK SA
Rte de Riond-Bosson 3, 1110 Morges

HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN...

– hervorragende Qualität und hoher Bedienungskomfort
– grosse Vielseitigkeit zu vernünftigen Preisen



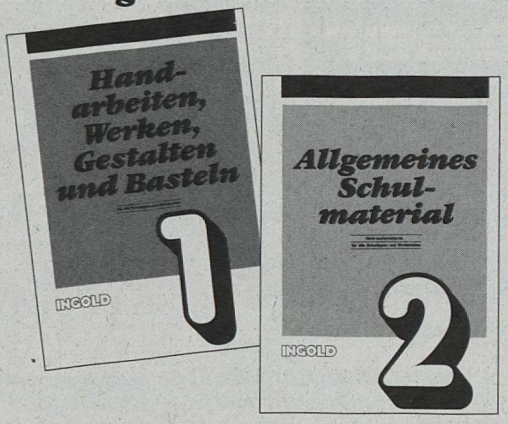
5fach kombinierte Maschinen in verschiedenen Ausführungen und Fabrikaten, wie Hinkel und Robland

- Hobelbreiten 310 / 410 / 510mm
- mit 3 Motoren, bis 5,5 PS Leistung
- schrägstellbares Kreissägeaggregat
- schrägstellbare Kehlspindel
- trennbar, in
  - komb. Abricht- und Dickenhobelmaschine mit und ohne wegschwenkbarer Bohrsupport
  - komb. Kehl- und Fräsmaschine

Nüesch AG
Holzbearbeitungsmaschinen
Sonnenhofstrasse 5
9030 Abtwil/St. Gallen
Telefon 071/31 43 43

Unser Sortiment ist umfassend.

Wir senden Ihnen gerne Ihre eigene Dokumentation.



INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063/61 31 01

HOLZSTEMPEL-SET

15 lustige Gummi-Stempel aus schönem Lindenholz (4,5x4,5 + 2,2x2,2cm) für die Schule oder als Geschenk. Die Stempel sind in einer praktischen Schachtel aus Naturkarton verpackt.

BESTELLUNG

_____ (Anzahl) Sets School-Stamps à Fr. 63.–

1 popiges Stempelkissen und 1 Prospekt erhalte ich GRATIS!
(Nur bei Bestellungen bis 31.12.1992)

Meine Adresse: _____

Einsenden an: Bucher + Krütli, Stempelfabrik, Blankweg 2, 3072 Ostermundigen 2
Telefon 031 932 11 81, Fax 031 932 20 42

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

AA Aecherli AG Schulbedarf
8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88
Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass

AUDIOVISUAL GANZ
Video- und Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
Videogeräte JVC, Panasonic, Sony
EIKI VisaLux AVB
AV Ganz AG, 8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

BAUER BOSCH Gruppe gepe PHILIPS reflecta SHARP
Visualisierungs-Geräte und Systeme
Schmid AG, Foto-Video-Electronics, Ausserfeld, CH-5036 Oberentfelden

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stickgründe, Webrahmen
Zürcher & Co. Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

Kopieren · Umdrucken

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß – Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Vollig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen,** Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 41 63/67 70

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Lehrmittel

Beratung von Lehrpersonen - Unterrichtsmaterialien - Kulturbegegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus Lateinamerika, Afrika, Asien und Europa
unicef Schweizerisches Komitee für Unicef
Werdstrasse 36 8021 Zürich Tel. 01/ 241 40 30

Mobiliar

bemag sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG
Ihr kompetenter Partner für..
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung
BEMAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

«Rüegg»
SCHREINEREI
EGGENBERGER AG
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

mesa
Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG
5614 Sarmenstorf
Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Mehrzweckräume
- Saalbestuhlung

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65
RWD Atlas

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING
Das neue Sitzen
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 60

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 45 27 27

zesar
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Mikroskope
OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil, Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

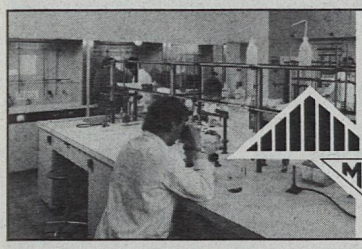
BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium, Fabrikation biologischer Lehrmittel, Restauration biologischer Sammlungen + Glasvitrinen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21
Fax 073 23 32 96

Physik, Chemie, Biologie

Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.
Das FarbFormFunktions-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

METTLER
Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31



MURRI AG
MUCO
Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
CH-3110 Münsingen, Erlenauweg 15
Fax 031 721 14 85, ☎ 031 721 14 12

Schulbedarf

Ökoschulmaterial
Erichsen & Partner AG, Rosrainstrasse 53, 8915 Hausen a. Albis,
01 764 02 02

Schulmaterial/Lehrmittel
Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen
Hüferen 36 Postfach 92 8627 Grüningen
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

Ringordner, Register, Zeichenmappen usw.
Verlangen Sie unser preiswertes Schulprogramm

Schuleinrichtungen

ABA
Tel. 071 67 18 61

Arbeitsheim
für Behinderte
8580 Amriswil
Arbonerstrasse 15
Fax 071 67 72 78

- Kindergarteneinrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren

Büro C plan
Gesamt-Einrichtungen
für Schulen/Seminare/Büro
6037 Root
Telefon 041 91 58 91 Fax 041 91 59 09

leichter lehren und lernen
hunziker
Schuleinrichtungen

Hunziker AG
Tischenloostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29

Konzepte fürs Wohnen, Lernen und Arbeiten
Eugen Knobel AG, 6300 Zug,
Telefon 042 41 55 41, Fax 042 41 55 44
knobel

OFREX
für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen!
BackUp
Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg
Tel. 01 810 58 11
Fax 01 810 81 77

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Schuleinrichtungen

weyel®
Visuelle Kommunikation

Schulungs- und Konferenzräume
Beschriftungen
Vitrinen und Anschlagkästen
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln
Telefon 061 821 81 54
Telefax 061 821 14 68

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte
ALDER+EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
UHU-Spielschüür AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88

eibe jms didaktik
Spielplatz- und Freizeitanlagen
Spielend lernen • Kindersport
9494 Schaan FL
Im Bahnhof
9470 Buchs SG
Postfach 406
Tel. 075 2 71 11
Fax 085 6 41 02

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf
CH-1400 Yverdon-les-Bains
BIMBO
Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 21 22 77
Telefax 024 21 22 78

- Spiel- und Pausenplatzgeräts
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Spielplatzgeräte
für den öffentlichen und privaten Bereich.
Franz Putz, Bertschikerstrasse 102,
8620 **Wetzikon,** Telefon 01 932 21 80

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

Verein
SchulDruck
Kurse, Beratung, Zubehör
für die Schuldruckerei
Postfach • 8401 Winterthur
Telefon 052 213 37 22

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, **Ausführung** von:
Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/55 11 88, Telefax 01/55 11 65

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

BIWA
das kleine Etwas mehr.
BIWA-Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte
Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG 9631 Ulisbach Tel. 074 7 19 17

emi
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

Wandkarten

Stiefel, Friedhofstrasse 15, 8406 Winterthur, Tel./Fax 052 202 00 72

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70
WEYEL AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen
Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 492 333

Leder, Lederfournituren, Felle, Bastelart., Stopfwatte, Styroporfüllung
J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

AGA Aktiengesellschaft
Technische + medizinische Gase
Schweiss- und Lötmaterial

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 431 90 22
Satigny	022 41 55 00
Maienfeld	085 9 24 21

BLICO-SEIDE
Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw., kombiniert und getrennt
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

GLOOR
Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller
Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40

Werken, Basteln, Zeichnen

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

SERVICE **MICHEL** 01 - 372 16 16 VERKAUF
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG Sonnenhofstr. 5 9030 Abtwil/SG Tel. 071/31 43 43 Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.
OPO Oeschger AG, 8302 Kloten
Telefon 01 / 814 06 66
3322 Schönbühl
Telefon 031 / 859 62 62
OPO OESCHGER

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Weltstein ag Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Umweltschutzpapier Schulsortiment ● Von C. Piatti gestaltete Artikel ● Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum ● Lesesteller UNI BOY ● Trimilin – Minitrampolin ● Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel
Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Skelette und Torsen, Projektionstische, Projektionsleinwände, Projektionslampen, Wandtafeln aller Art, Schul- und Medienmöbel, AV-Zubehör, Kopiergeräte, Kopierpapiere und -folien, Reparaturdienst

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Wenn Sie **Nachfrage schaffen** wollen...
Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung SLZ

Magazin

Zur Schreibung der Wörter

Was bringt die geplante Rechtschreibreform? (II)

Bei der Arbeit an der Weiterentwicklung der deutschen Rechtschreibung ist man besonders in diesem Bereich auf eine Reihe von Problemen gestossen. Sie haben ihren Grund darin, dass konsequentere und systematischere Schreibungen theoretisch zwar möglich wären und auch eine erhebliche Vereinfachung vor allem bei der *Erlernung* der deutschen Rechtschreibung mit sich bringen würden. Der Preis dafür bestünde aber in erheblichen Eingriffen in das vertraute Schriftbild – man erinnere sich der Aufregung, als man vor vier Jahren einmal vorgeschlagen hat, *Keiser* und *Bot* (statt *Kaiser* und *Boot*) zu schreiben.

Die vorgelegten Vorschläge berücksichtigen das und sehen Veränderungen nur im Zusammenhang mit einem wichtigen Prinzip der Wortschreibung, dem *Stammprinzip*, vor. Es geht hier um folgenden Zusammenhang: Im Deutschen sollen sich

Peter Gallmann / Horst Sitta

die verschiedenen Erscheinungsformen eines Wortstamms im Schriftbild möglichst wenig voneinander unterscheiden. So schreiben wir *ich trennte* mit zwei *n* oder *Ränder* mit einem *ä* – wegen des Zusammenhangs mit den Wortformen *trennen* und *Rand*. Rein von der Aussprache der isolierten Wortformen her wären auch *ich trente* oder *die Render* denkbar (man vergleiche die damit reimenden Wortformen *die Rente* und *der Spender)*. Nun gibt es in der heutigen Regelung Ausnahmen, wo das Prinzip nicht befolgt wird. Hierher gehören *überschwenglich* trotz *Überschwang, numerieren* trotz *Nummer, plazieren* trotz *Platz*. An solchen Stellen soll ein Eingriff vorgenommen werden.

Veränderungen gemäss Stammprinzip

Im einzelnen ist an folgende Veränderungen gedacht:

a) Zusammentreffen gleicher Buchstaben: Wenn in Zusammensetzungen drei gleiche Konsonantenbuchstaben zusammentreffen, sollen immer alle erhalten bleiben. Diese Regelung gilt schon heute, wenn den drei gleichen Buchstaben ein weiterer Konsonantenbuchstabe folgt: *Schifffracht* (aus: *Schiff + Fracht)*, Schutttrümmer (aus: *Schutt + Trümmer)*, ausserdem allgemein in der Trennung. In Zukunft sollen auch dann alle drei Konsonantenbuchstaben geschrieben werden, wenn ein Vokalbuchstabe folgt: *Schifffahrt* (aus: *Schiff + Fahrt), Schritttempo* (aus: *Schritt + Tempo)*. Entsprechend soll zukünftig auch bei der Endung *-heit* ein vorangehendes *h* erhalten bleiben: *Rohheit, Zähheit* (bisher: *Roheit, Zäheit)*.

b) Verdoppelung der Konsonantenbuchstaben nach kurzem betontem Vokal: In einigen Einzelwörtern werden Konsonantenbuchstaben in Anlehnung an Flexionsformen oder an andere Wörter derselben Wortfamilie neu doppelt geschrieben. Beispiele: *Ass* (wegen: *des Asses, die Asse); nummerieren* (wegen: *Nummer); fitt* (wegen: *fitter, am fittesten)*. Entsprechendes gilt auch für einige Wortfamilien mit *ck* oder *tz*, zum Beispiel *platzieren* (wie: *Platz)*.

c) Umlautschreibung: In einigen Einzelwörtern wird in Anlehnung an andere Wörter derselben Wortfamilie (Stammprinzip) neu **ä** statt **e** geschrieben: *überschwänglich* (wegen: *Überschwang); Bändel* (wegen: *Band); schnäuzen* (heute zu: *Schnäuzchen, Schnauze); Schenke / Schänke* (Varianten: wegen: *einschenken, Ausschank)*.

d) s-Schreibung: Hier geht es um das Nebeneinander von Doppel-s (ss) und Eszett (ß). Dieser Problembereich betrifft die Schulen in der Deutschschweiz nicht, da hierzulande auch in Zukunft nur noch das Doppel-s verwendet wird.[1]

Darüber hinaus wird die Schreibung einiger weniger sonstiger Wörter den allgemeinen Regularitäten der Laut-Buchstaben-Zuordnung angepasst: *rau* (wie alle Adjektive auf *-au: blau, grau, genau, schlau;* entsprechend auch: *Rauheit); selbständig* (als Variante neben bisherigem: *selbständig); Frefel; das* (auch als Konjunktion).

Fremdwörter

Wenn ein Wort aus einer anderen Sprache ins Deutsche übernommen wird, erscheint es normalerweise zunächst in der fremden Schreibung (zum Beispiel *Photographie, Philosoph)*. In dem Masse, in dem der Eindruck der Fremdheit schwindet, neigt die Schreibgemeinschaft dazu, das fremde Wort wie ein einheimisches zu behandeln und entsprechend zu schreiben (zum Beispiel *Fotografie)*. So entstehen durch den Wandel im Schreibgebrauch für die Schreibung bestimmter Wörter und Wortgruppen Varianten (*Photographie* neben *Fotografie);* im weiteren Verlauf kann das dazu führen, dass nur noch die eingedeutschte Form üblich ist (so findet sich zum Beispiel im Wörterverzeichnis von 1902 nebeneinander *Coulisse* und *Kulisse*, heute nur noch *Kulisse)*. Andere Wörter wiederum werden von diesem

[1] Die Reform sieht hier (für Deutschland und Österreich) folgendes vor: In Zukunft soll *ß* nur noch nach langem Vokal und nach Diphthong geschrieben werden. Wie bisher: *das Maß – des Maßes; außen; gießen – er gießt.* Neu: *Fluss* (wie: *des Flusses, die Flüsse, flüssig); es passt* (wie: *passen), wässrig* (wie: *wässerig, das Wasser)*.

Lascaux

Decora

Die neue Schulmalfarbe

24 intensive und reine Farbtöne mit hoher Deckkraft · Einfach und in jeder Technik zu verarbeiten · Tropft auch bei senkrechtem Vermalen nicht · Für jede Unterrichtsstufe geeignet

Gebrauchsfertig · Auch verdünnt farbkräftig · Vier Packungsgrössen · Setzt nicht ab · Praktisch unbeschränkt haltbar · Preisgünstig

Ein Schweizer Produkt: aus langjähriger Erfahrung entwickelt · sorgfältige Herstellung · konstante, hohe Qualität

Beratung und Bezugsquellennachweis:
Alois K. Diethelm AG, Farbenfabrik
Postfach · CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01 833 07 86

Der Bildungs-Ton

Ton vereinigt Gestaltung in Funktion, Form und Farbe bis zur dritten Dimension. Picassos Werke in Ton – hier die ‹Frau mit Amphora› – unterstreichen dies eindrücklich.

WORLD DIDAC 1992 Basel, 5.–8. Mai Halle 103 Stand 171

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

Auch ein

Kleininserat

in der SLZ

verschafft Ihnen

Kontakte!

Kerzen selber machen

Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig.

- Bienenwachs 100% (Perlen und Platten)
- Paraffin/Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 17 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwaben-Blätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Sofort Preisliste verlangen!

Gebr. Lienert AG, Kerzenfabrik, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 53 23 81

SONDI vap

DIE NEUSTE REINIGUNGSART GANZ OHNE CHEMIE!

DAMPFDRUCKREINIGUNG:

- im gepflegten Haushalt
- in der gehobenen Gastronomie
- in der hygienischen Metzgerei
- in der appetitlichen Bäckerei/Conditorei
- in der musterhaften Praxis und Sauna

F.T. SONDEREGGER AG

9100 Herisau, Tel. 071 52 11 44

Wandel nicht erfasst (zum Beispiel *Pharmazie, Philosophie)*.

Die Vorschläge zur Neuregelung gehen von zwei eng miteinander zusammenhängenden Grundsätzen aus: Zum einen soll die Anpassung an die deutsche Schreibung in Bereichen, wo sie bereits angebahnt ist, vorsichtig gefördert werden, und zum anderen soll diese Förderung im Sinne einer «gezielten Variantenführung» vorgenommen werden. Das bedeutet: Wo neben einer Fremdschreibung eine einheimische Schreibung angebahnt ist, erscheinen beide Einträge im Wörterverzeichnis, allerdings nicht im Sinne eines «neutralen» Eintrags. Wörterbücher praktizieren dies teilweise schon heute so. Wer zum Beispiel heute unter *Telephon* im Duden nachschlägt, wird auf die empfehlenswertere Schreibung *Telefon* verwiesen (ohne dass deswegen die ph-Schreibung als falsch bezeichnet würde). Wer bei der Vorzugsschreibung *Telefon* nachschlägt, findet dort keinen Hinweis auf die weniger empfehlenswerte Schreibung *Telephon*. Genauso kann auch mit weiteren Fremdwörtern verfahren werden. Mit der Zeit, das heisst, wenn sich die empfohlene Schreibung voll eingebürgert hat, kann auf die Variantenführung ganz verzichtet werden. Auf diese Weise können vorsichtig neue Schreibungen eingeführt werden, ohne dass die bisherigen von einem Tag auf den anderen falsch werden.

Konkret werden auf dieser Grundlage unter anderem die folgenden systematischen Änderungen vorgeschlagen:

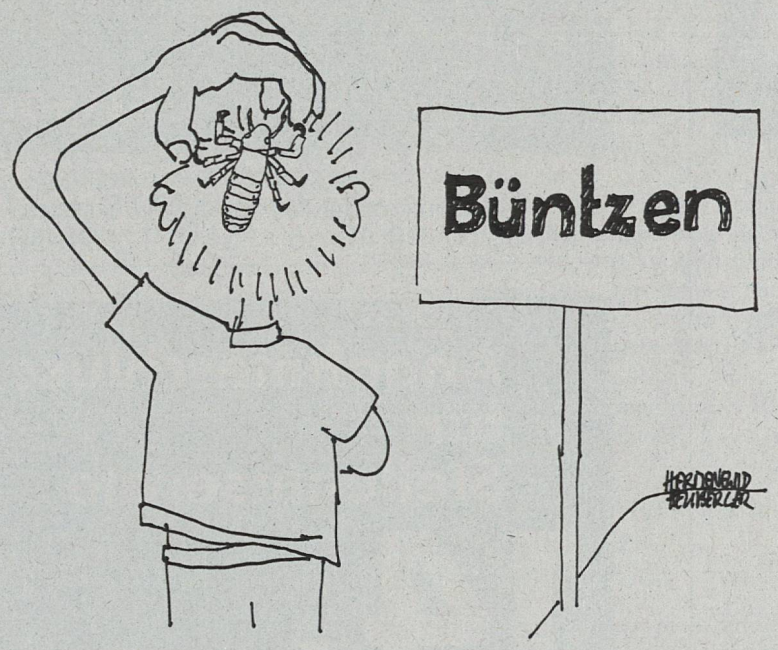
a) Die Verbindung *ph* soll in allen Wörtern mit den Stämmen *phon, phot, graph* sowie in einigen weiteren häufig gebrauchten Wörtern durch *f* ersetzt werden können (in Klammern die weiterhin mögliche bisherige Schreibung): *Grammofon (Grammophon), Fotokopie (Photokopie), Grafologe (Graphologe), Paragraf (Paragraph); Alfabet (Alphabet), Fantasie* (nicht auf die Musik beschränkt) *(Phantasie), Katastrofe (Katastrophe), Asfalt (Asphalt)*.

b) Entsprechend sollen in häufig gebrauchten Wörtern die Buchstabenverbindungen *rh, th, gh* durch *r, t, g* ersetzt werden können (in Klammern die weiterhin zulässige bisherige Schreibung): *Rabarber (Rhabarber), Rombus (Rhombus), Rytmus (Rhythmus), Apoteke (Apotheke), Diskotek (Diskothek), Atlet (Athlet), Getto* (schon heute möglich neben: *Ghetto), Jogurt (Joghurt), Spagetti (Spaghetti)*.

c) Wechsel von *-é* oder *-ée* zu *-ee: Frottee (Frotté), Haschee (Haché), Dublee (Doublé), Exposee (Exposé), Dragee (Dragée), Kommunikee (Kommuniqué)*. Wechsel von *ou* zu *u: Bravur (Bravour), Nugat (Nougat), Piruette (Pirouette), Siluette (Silhouette), Tur (Tour), Turist (Tourist)*.

d) Bei allen Wörtern, die auf -y ausgehen, ist im Plural sowohl die regelmässige Schreibung *-ys* als auch die ans Englische angelehnte Schreibung *-ies* zulässig: *Babys (Babies), Hobbys (Hobbies), Gullys (Gullies)*.

Daneben werden auch einige Einzelfälle neu festgelegt. So soll zukünftig auch die Schreibung *Portmonee* (als Variante neben bisherigem: *Portemonnaie)* richtig sein.



.... UND LAUSANNE WIRD ZU LAUSEN

Deutsch für 100 Millionen Menschen Muttersprache

Deutsch gehört nach Angaben des Intendanten des Rundfunksenders Deutsche Welle, Dieter Weirich, zu den «zehn meistgesprochenen Sprachen der Welt». Für rund hundert Millionen Menschen «im gesamteuropäischen Haus» sei Deutsch die Muttersprache. Etwa 50 Millionen Menschen in der Welt beherrschten Deutsch als Zweitsprache.

In einem Vortrag in der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz sagte Weirich weiter, die deutsche Sprache habe eine wachsende wirtschaftspolitische, aber gleichzeitig auch eine geringer werdende wissenschaftliche Bedeutung.

Weirich riet der Regierung in Bonn, die «Programme zur Förderung der deutschen Sprache zu intensivieren». Er wies darauf hin, dass zurzeit weltweit fast 20 Millionen Menschen Deutsch als Fremdsprache erlernten. Zwei Drittel davon lebten in Mittel-, Ost- und Südeuropa, die Hälfte in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS). *(sda/dpa)*

Französisch-Lehrkräfte aus 80 Ländern in Lausanne

Gegen 1000 Französisch-Lehrerinnen und -Lehrer aus 80 Ländern nahmen Mitte Juli am 8. Internationalen Kongress der Französisch-Lehrkräfte in Lausanne teil. Während einer Woche tauschten sie ihre praktischen Erfahrungen mit dem Französisch-Unterricht aus. Organisiert wurde der Kongress von der Fédération internationale des professeurs de français (FIPF). *(sda)*

FR: Gerangel um zweisprachige Klassen

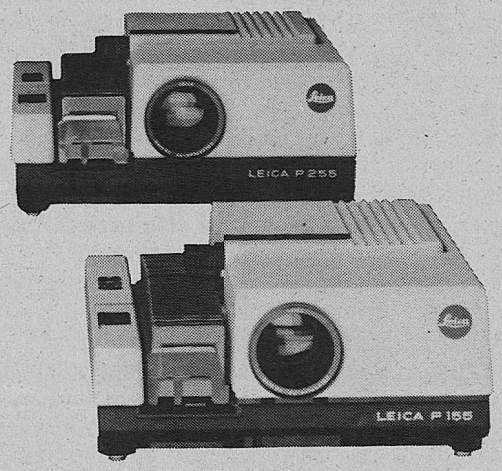
Die Exekutive der Stadt Freiburg wehrt sich gegen den Auftrag des Stadtparlamentes, die Eröffnung von zweisprachigen Pilotschulklassen zu prüfen. Sie hat beim Oberamtmann (Statthalter) des Saanebezirks eine entsprechende Beschwerde deponiert. Der Auftrag der Legislative sei mit dem geltenden Schulgesetz im Kanton Freiburg nicht vereinbar.

Der Generalrat (Legislative) hatte die Stadtregierung am 4. Mai in unverbindlicher Form beauftragt, eine Studie über die Einführung von zweisprachigen Schulklassen im Rahmen eines Pilotprojektes vorzulegen, was diese jedoch als unzulässig betrachtet. Die Stadtregierung verwies auf die kantonale Hoheit im Schulwesen. Lehrpläne und Stundentafeln festzulegen sei nicht Aufgabe der Stadtbehörden. *(sda)*

Leica

Leica Camera AG
Audiovision
Hauptstrasse 104, Postfach
CH-2560 Nidau
Telefon 032 51 35 35
Fax 032 51 98 23

Die brillante Dia-Projektion Leica P155/P255



Die neuen Hochleistungs-Diaprojektoren mit der überragenden optischen Leistung.
Funktionaler Bedienungskomfort für bequemes Projizieren.
Autofocus-Einrichtung für die automatische Scharfeinstellung.

Liebe Leserin, lieber Leser

INSERATE sind die wohltuenden Verschnaufpausen zwischen anspruchsvollen Textbeiträgen. Wer INSERATE liest, kauft besser ein! Nehmen Sie bei Ihrem Einkauf Bezug auf die «SLZ»! Das nützt Ihnen, dem Lieferanten und der «SLZ».

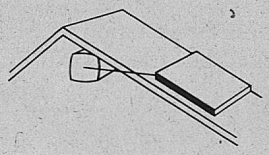
Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung SLZ

Zürichsee Zeitschriftenverlag,
8712 Stäfa
Telefon 01 928 56 11 (Inserate)
Telefon 01 928 55 21 (Abonnemente)
Telefax 01 928 56 00

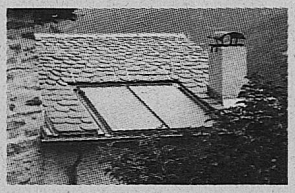
Mit uns sitzen Sie nicht zwischen Stuhl und Bank!

BEMAG Verkauf und Ausstellung
Netzenstrasse 4, CH-4450 Sissach
Tel. 061 / 98 40 66 Fax 061 / 98 50 67

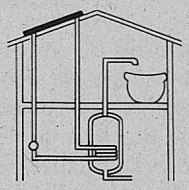
Ihr umweltfreundlicher Warmwasserlieferant für Neubauten und Renovationen



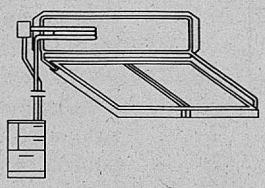
300 Liter Boiler im Estrich.
2 Kollektoren, 4m² Fläche,
Schwerkraftprinzip.



Referenzanlagen in der ganzen Schweiz. Bewährt und günstig, einfache Montage.



Speicher mit Solahart-Kollektoren



Schwerkraft kombiniert mit Holz-, Öl- oder Gasheizung

Ein Preis-Leistungsvergleich lohnt sich in jedem Fall!
Wollen Sie mehr wissen? Bitte Inserat ausfüllen und einsenden.

Name _____
Adresse _____

Solahart

Solarway AG, Postfach
CH-4434 Hölstein
Telefon 061 951 17 71
Telefax 061 951 22 02

Annahmeschluss für Stelleninserate

14 Tage vor Erscheinen

Bildungspolitik

Revision des Ausbildungswesens gefordert

Das Aus- und Weiterbildungswesen in der Schweiz müsse neu überdacht werden, um den Bedürfnissen der Wirtschaft besser Rechnung zu tragen, forderte Jean Zwahlen, Generaldirektor der Schweizerischen Nationalbank (SNB), Anfang September an einem Seminar für Wirtschaftsforschung in Sitten.

Die Immigrationspolitik der Schweiz, die bisher die Einwanderung von Saisonniers propagiert habe, sei nicht dazu angetan, das Qualifikationsniveau der Arbeitnehmerschaft anzuheben, fügte Zwahlen hinzu. In der Zukunft werde es darum gehen, jüngere und besser qualifizierte Arbeitskräfte zu rekrutieren. Trotz einer landesweiten Arbeitslosenrate von drei Prozent beklagen sich laut Zwahlen rund ein Viertel der Unternehmen über einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. In der Vergangenheit seien schwere Fehler begangen worden. Die Nivellierung der Löhne beispielsweise habe die Lust auf Weiterbildung in den Hintergrund rücken lassen. *(sda)*

SG: Innerkantonale Vernehmlassung zur MAV

Die St. Galler Regierung hat das Erziehungsdepartement beauftragt, zur Neuregelung der Anerkennung von Maturitätsausweisen eine innerkantonale Vernehmlassung durchzuführen. Kantonsschulen, Lehrerseminare, Hochschulen, die Kantonale Rektorenkonferenz, die Pädagogische Kommission Volks- und Sekundarstufe, der Kantonale Mittelschul- sowie der Lehrerverein sind zu einer Stellungnahme eingeladen. Die Vernehmlassungsfrist dauert bis zum kommenden 15. Januar. Unterlagen können beim St. Galler Erziehungsdepartement bezogen werden. *(sda)*

Vorbehalte gegenüber der Technischen Berufsmatur

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) ist zwar davon überzeugt, dass das Bildungsangebot im nicht universitären Sektor ausgebaut werden muss und dass dazu auch die Berufsmatur sowie die Schaffung von Fachhochschulen gehören. In seiner Vernehmlassung zum Vorschlag des Bundesamts für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga), das die Berufsmatur auf 1993 einführen möchte, meldet der SGB allerdings grundsätzliche Vorbehalte an.

Das Projekt des Biga «ist zu stark dem Pragmatismus verhaftet und kann deshalb den Anforderungen nicht gerecht werden», heisst es in einer SGB-Pressemeldung vom 27. August. Der Gewerkschaftsbund vermisst ferner eine Koordination zwischen dem Eidg. Volkswirtschaftsdepartement (EVD), in dessen Reihen das Projekt der Technischen Berufsmatura (TBM) ausgearbeitet worden sei, und dem Eidg. Departement des Innern (EDI), das gleichzeitig die kantonalen Maturitäten revidieren wolle. Die beiden Modelle laufen nach Ansicht des SGB nämlich «diametral auseinander: spezialisiertes Modell einerseits (TBM), globales Modell mit Wahlmöglichkeiten anderseits (kantonale Maturitäten)».

Verbesserungen im Berufsbildungsgesetz

Nicht einleuchten will dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund ausserdem, weshalb «das Biga die Gelegenheit nicht wahrnahm, durch Modifikationen des Berufsbildungsgesetzes nicht nur formale, sondern auch inhaltliche Verbesserungen vorzuschlagen». Generell verlangt der SGB in seiner Vernehmlassung «Korrekturen im genannten Sinn, bevor die TBM definitiv eingeführt wird».

Wie Andri Giere vom Biga bei der Präsentation der Vorschläge Ende 1991 ausgeführt hatte, soll die Berufsmatur den prüfungsfreien Übertritt an eine weiterführende höhere Fachschule ermöglichen, die Attraktivität der Berufslehre steigern und international vergleichbare Abschlüsse schaffen. Vorgesehen ist aus diesem Grund eine Zweiteilung der obligatorischen Berufsschule: Für angehende Maturandinnen und Maturanden würden die allgemeinbildenden Fächer abgebaut und das Hauptgewicht auf die eigentliche Fachausbildung gelegt. Alles übrige, einschliesslich Allgemeinbildung, würde an der Maturitätsschule unterrichtet. Der Bund bereitet die Berufsmatur für kaufmännische, technische, landwirtschaftliche und gestalterische Fachrichtungen vor, die in seiner Kompetenz liegen, während die musische und die pädagogische Richtung den Kantonen unterstehen. *(sda)*

Arbeitgeber unterstützen Bestrebungen zu Berufsmaturitäten

Der Zentralverband schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen unterstützt die Bestrebungen des Bundes, mit der Einführung von Berufsmaturitäten ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis zu schaffen, das zur Ausbildung an einer weiterführenden Höheren Fachschule berechtigt. Wie es in einer Mitteilung vom 25. August heisst, steht für die Arbeitgeberschaft die technische und die kaufmännische Berufsmaturität im Vordergrund.

Weitere Fachrichtungen seien nur nötig, wenn sie sich bezüglich des Allgemeinbildungsgehalts markant von den zwei favorisierten Grundtypen unterschieden. Der Zentralverband verweist in seiner Stellungnahme darauf, dass die Schaffung von Berufsmaturitäten ein mehrjähriger Prozess sei, der nicht nach den Konjunkturzyklen ausgerichtet werden dürfe. Trotz angespannter Finanzlage erwarten die Arbeitgeber-Organisationen ein substantielles Engagement des Bundes beziehungsweise eine finanzpolitische Prioriätensetzung zugunsten der beruflichen Weiterbildung. *(sda)*

Weitere Stellungnahmen zur Berufsmatura

SP: Tiefgreifende Reformen fehlen

Nach Ansicht der SP sind die vorgeschlagenen Änderungen durch überholte Bildungsvorstellungen geprägt. Vermisst werden unter anderem der Hintergrund neuerer bildungs- und erziehungswissenschaftlicher Erkenntnisse sowie längst fällige, tiefgreifende Reformen. Mit Bedauern stellt die SP fest, dass lediglich die Europakompatibilität des Gesetzes im Vordergrund stehe und nicht eine grundlegende, innovative Systemverbesserung.

Bei der Änderung des Gesetzes müssten unbedingt Missstände beseitigt werden: Dazu gehöre die notwendige Frauenförderung, die unterschiedliche Höhe der Studiengelder an Höheren Fachschulen verglichen mit Universitäten sowie der ETH. Zudem seien Abschlussprüfungen weitgehend überholte Formen der Leistungsbeurteilung. Die SP bedauert, dass die getrennten Wege zwischen dem klassischen Gymnasium und den Höheren Technischen Lehranstalten bestehenbleiben.

SVP: Kritik an Ausgestaltung und Aufsplitterung

Die Schweizerische Volkspartei (SVP) begrüsst die Schaffung einer Berufsmaturität und steht grundsätzlich hinter den geforderten Reformen. Eine gesteigerte Attraktivität der Berufslehre entspreche einem Bedürfnis, schreibt die SVP in ihrer Vernehmlassung zur HTL- und BMS-Verordnung.

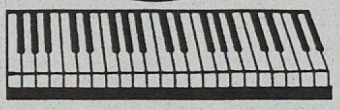
Die Berufsmaturität und die Fachhochschulen würden den Zugang zu europäischen Lehrgängen erleichtern und die Anerkennung der Schweizer Diplome im Ausland fördern. Anzustreben sei allerdings die Unterteilung der Berufsmaturität in zwei Richtungen, eine gewerblich-tech-

HERZLICHE EINLADUNG
ZU EINEM BESUCHSTAG
BEI MUSIK HUG!

Lassen Sie Ihre Schüler einmal sehen, wie eine Geige verleimt, ein Klavier gestimmt oder eine Querflöte revidiert wird! Und lassen Sie Ihre Schüler durch unsere Fachleute über nahezu alle Instrumente ausführend informieren. Dazu darf jeder Schüler einmal nach Lust und Laune die Instrumente selber ausprobieren. Ein Anruf genügt, die Musik Hug Mitarbeiter heissen Sie herzlich willkommen.

Musik Hug
Musik ist uns alles.
Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Solothurn, Lausanne, Neuchâtel

Sabel Pianos



Sabel Klaviere & Flügel · CH-9400 Rorschach
Telefon 071 42 17 42

Verkauf/Miete/Reparaturen Stimmungen

Vertretungen:
Sabel – Schimmel – Yamaha – Pleyel – Gaveau – Eterna

Kostüme

für Theater, Reigen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

Heinrich Baumgartner AG
Theater-Kostüm-Verleih
Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;
Zürich, Walchestrasse 24, Telefon 01 362 42 04.

Wenn Sie **Angebote präsentieren** wollen...

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE
NEU: SCHALLPLATTEN-ABTEILUNG «IL CANTO»

Müller & Schade AG
Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 22 16 91, Fax 031 22 14 50
Montag geschlossen
Prompter Postversand

Kassettenkopien

Einzelkopien bis Grossauflagen
Tonstudio für Musik- u. Audiovisuelle Produktionen, Beschallungsanlagen für Musik- und Sprachübertragungen

AG FÜR TONPRODUKTIONEN
BESCHALLUNGS- UND
KONGRESSTECHNIK

GRAMMO RECORDS

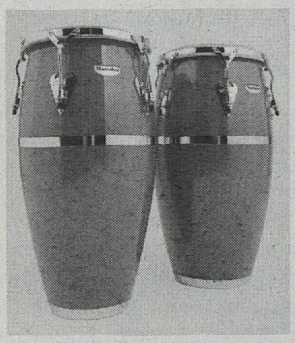
LOOSLISTR. 15, 3027 BERN-BETHLEHEM
TELEFON 031/56 93 00, FAX 031/56 93 20

PIANOS & FLÜGEL

Vom Spitzenmodell bis zum einfachen Schülerinstrument
zu günstigen Exportpreisen
****
Grosses Noten- und Schallplatten-Sortiment

MUSIK-UND Pehle PIANOHAUS
D-7750 KONSTANZ HUSSENSTR. 30
GEG. HERTIE TEL. 0049-7531/2 13 70

Die gute Schweizer Blockflöte



SUPER-AUSWAHL ZU GÜNSTIGEN PREISEN MIT FACHKUNDIGER BERATUNG!

Schulinstrumente
Vibraphone und Xylophone
Gongs und Rhythmusinstrumente
Congas und Drums
Gitarren und Verstärker
Noten

Verlangen Sie Prospektmaterial über Ihr gewünschtes Instrument!
Mit Vermerk: LZ / 3.92

LATIN MUSIC, 8008 ZÜRICH
Forchstrasse 72, Postfach, 8032 Zürich
Tel. 01 422 59 33, Fax 01 422 59 90

Neubearbeitung

Die schönsten alten

Schweizer Volkstänze

als **Kammermusik** für Holzbläser und Streicher (Orchester- oder Solobesetzung)

Das **Notenmaterial** umfasst **50** vergnügliche Spielstücke (Trachtentänze) für festliche oder gesellige Anlässe.

Dieses kann aber nur als Gesamtsammelwerk (Bd. I und II) erworben werden.

Ein beachtlicher Teil davon ist zudem als **Kassette** und **CD** im Zytglogge-Verlag erschienen und kann ebenso bei untenstehender Adresse bezogen werden.

Der Verfasser: Musik-Verlag Peter Gmünder, 3532 Zäziwil, Telefon 031 711 06 71.

nische und eine kaufmännische, nicht in vier. Zudem fehle die Einbettung der Massnahmen in ein Gesamtkonzept, das sich insgesamt der Ausbildungsproblematik annehme.

VSA: Einheitliches Rahmensystem nötig

Die Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände (VSA) unterstützt die Einführung einer technischen Berufsmaturität. In ihrer am 3. September veröffentlichten Vernehmlassung fordert sie weitere Anstrengungen für die Schaffung eines gesamtschweizerisch einheitlichen Rahmensystems, in das alle nichtakademischen Berufe eingebettet sind. Nach Ansicht des VSA ist eine Teilreform ungenügend, die sich auf die heute vom Bund geregelten Berufe beschränkt.

AI: Berufsmatura auch im Berufsbildungsgesetz verankern

Mittelfristig werde es unumgänglich sein, die Berufsmatura auch im Berufsbildungsgesetz zu verankern, schreibt die Innerrhoder Standeskommission (Regierung) in ihrer Vernehmlassung vom 31. August zur Teilrevision der HTL- und der BMS-Verordnung. Die Entwicklung der Berufsmaturität stelle einen wichtigen Entwicklungsschritt für die Berufsbildung dar.

Die vorgeschlagenen Änderungen seien als Sofortmassnahmen zu unterstützen. Für eine definitive Regelung der Berufsmatura müsse aber ein Gesamtkonzept entwickelt und mittelfristig eine Anpassung des Bundesgesetzes über die Berufsbildung angestrebt werden. *(sda)*

Gesundheitserziehung

Praktische Ernährungslehre: Aktion Pausenbrot

Regelmässige Nahrungsaufnahme ist ein natürliches Grundbedürfnis des Menschen, das gar nicht erst geübt werden muss. Gerade weil die Ernährung ein selbstverständlicher Vorgang ist, besteht die Tendenz, die Aufklärung über Ernährungsweise und Nahrungsmittel zu vernachlässigen. Dies bestätigen auch Untersuchungen und Befragungen von Ernährungswissenschaftern und Schulärzten. Rund ein Drittel aller Schulkinder ernährt sich falsch oder unzureichend, wobei die grössten «Unterlassungssünden» jeweils am Morgen zu verzeichnen sind. Vielen Schulkindern fehlt die Zeit für ein ausgewogenes Frühstück, oftmals wird sogar gänzlich auf das Frühstück verzichtet. Und das Znünibrot oder der Pausenapfel verliert zunehmend an Bedeutung. Diese

Primarschüler entwarfen Filmplakate
Ob gezeichnet oder fotografiert, ob gemalt oder als Collage der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt. Im Rahmen der «Aktion Pausenbrot» der Schweizerischen Brotinformation, einer Kampagne über gesunde Ernährung im Schulalter, waren die Primarklassen der ganzen Schweiz eingeladen, ein Filmplakat zum Thema «Vom Korn zum Brot» zu schaffen. Von den 375 originellen Vorschlägen bedachte die Jury denjenigen der 5. Primarschulklasse Felsberg GR (im Bild) mit dem ersten Preis; den zweiten erhielt die 5. Primarklasse im Schulhaus Vogelsang in Esslingen ZH, und den dritten die 5./6. Primarklasse Rossrüti SG. Herzlichen Glückwunsch!

Mahlzeiten haben aber einen wesentlichen Einfluss auf Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsverhalten der Schulkinder.

Das Ernährungsbewusstsein fördern

Ernährungswissenschafter sind sich einig, dass das Bewusstsein der gesunden und vernünftigen Ernährung nicht nur zu Hause, sondern auch an der Volksschule gefördert werden sollte. Kinder und Jugendliche sind durchaus in der Lage, die Bedeutung der idealen Ernährung zu erkennen und ihr Verhalten danach auszurichten. So können sich Kinder ohne weiteres an einen Rhythmus mit fünf kleinen Mahlzeiten pro Tag gewöhnen, was sich positiv auf das körperliche und geistige Wohlbefinden auswirkt. Es ist erwiesen, dass Hungergefühle nach längeren Essenspausen vor allem bei Kindern Unruhe auslösen und die Konzentrationsfähigkeit zu vermindern vermögen. Anderseits können üppige Mahlzeiten Völlegefühl und Müdigkeit auslösen. Wichtig ist, dass den Schulkindern auch in dieser Beziehung das gute Beispiel vorgelebt wird.

Natürlich sind es in erster Linie die Eltern, die bestimmen, welche Nahrung in welchem Rhythmus auf den Tisch kommt. Dabei müssen sich die Kinder an die Gewohnheiten der Erwachsenen anpassen. Den meisten Eltern fehlt aber oftmals das Wissen, was «gesundes Essen» bedeutet. Ernährungslehre sollte deshalb auch an der Schule regelmässig mit fundierten Informationen und vorgelebten Beispielen unterrichtet werden. Im Kindergarten hat beispielsweise der gemeinsame Znüni Tradition. Vom Primarschulalter an sind die Kinder in dieser Beziehung normalerweise auf sich allein gestellt, das heisst, sie entscheiden selber, was sie zu welchem Zeitpunkt essen. Dass die Primarschulkinder in diesem Entscheid eher überfordert sind und schnell einmal der Versuchung erliegen, auf ernährungspsychologisch ungeeignete Angebote des Kiosks oder Krämerladens auszuweichen, liegt auf der Hand.

Pausenbrottag – ein Erfolg

Praktischen Anschauungsunterricht in Sachen gesunde Ernährung während der Schulpause vermittelte die Schweizerische Brotinformation (SBI) im Rahmen ihrer Aufklärungskampagne «Aktion Pausenbrot». In diesem Zusammenhang stellte die SBI Anfang Jahr sämtlichen Primarschulen der Schweiz Informationsunterlagen über die Ernährung im Schulalter zu und lud die Schulen zur aktiven Teilnahme an der Aktion Pausenbrot ein. Im Mittelpunkt der Aktion stand der Pausenbrottag vom 19. Mai 1992, an welchem von den Bäckereien gratis Pausenbrötchen ins Schulhaus geliefert wurden. 1700 Schulen haben von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Eine gelungene Überraschung für alle Schulkinder, die von dieser Aktion profitieren konnten. Für den Pausenbrottag haben die Bäcker in der ganzen Schweiz über 200 000 Pausenbrötchen produziert. Den Eltern wurden mehr als 150 000 Informationsblätter über die Bedeutung der gesunden Ernährung während der Schulpause abgegeben. Schulklassen haben am Foto- und Zeichenwettbewerb der Schweizerischen Brotinformation teilgenommen und der Fachjury kunstvolle und originelle Filmplakate zum Thema «Vom Korn bis zum Brot» eingereicht.

Regelmässige Aktionen erwünscht

Die Durchführung eines einzigen Pausenbrottages genügt freilich nicht, um die Schulkinder zu einer gesünderen Ernährungsweise während der Schulpause zu bewegen. Dr. Andreas Bächlin, Schularzt des Kantons Basel-Stadt, ist aber der Meinung, dass das von der Schweizerischen Brotinformation statuierte praktische Beispiel bedeutend mehr Wirkung hat als un-

Psychologisches Institut für Friedenserziehung, Zürich

Das Psychologische Institut bietet für Lehrkräfte aller Stufen seit 5 Jahren Fort- und Weiterbildungskurse an und setzt sich für eine interkulturelle und interkonfessionelle Zusammenarbeit ein.

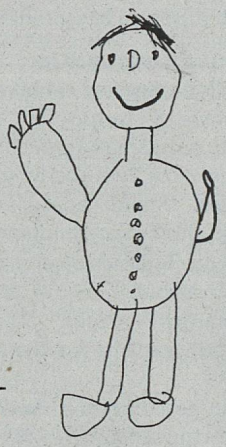
Im Herbst 1992 beginnen neue **berufsbegleitende Fort- und Weiterbildungskurse** für Wiedereinsteigerinnen, Kindergärtnerinnen, Lehrkräfte der Primarschule, Methodiklehrerinnen, Schulleiter(innen), Stützlehrer für Fremdsprachige und Lehrkräfte mit Bildungsurlaub.

Unsere speziellen Angebote:

Sonderpädagogik im Kindergarten und in der Schule

Ausbildungsinhalt:
Einführung in die moderne Psychologie, Fallbehandlung, Spezialisierung für Erziehungsprobleme, Einführung in den Stützunterricht für Fremdsprachige, Kreativität als pädagogische Hilfe, Teamarbeit als Lernchance, Persönlichkeitsbildung, Elternberatung, Gesprächsführung

Dauer: 1 Jahr, einmal pro Woche (abends)
Ort: Zürich / Sargans



Kreativitäts- und Malschulleiter(in)

Dauer: 2 Jahre, einmal pro Woche (abends)
Ort: Zürich / Sargans
Kursleiterteam: Psychotherapeut, Erziehungsberater, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen
Nähere Auskunft erteilt der Institutsleiter Herr Dr. A. Ghaemmaghami, Psychotherapeut und Erziehungsberater, Zürich, Telefon 01 252 93 33 / 085 5 33 23

SEMINARLEITERAUSBILDUNGEN

für Autogenes Training • Anfänger • Fortgeschrittene • Kinder • Mentaltraining • Fastenkurse • neue Kurse • kleine Gruppen • intensive praktische und theoretische Ausbildung • Abschluss mit Diplom.

INFORMATION:
Lehrstätte für Autogenes Training Marianne Markert
D-7763 Öhningen/Bodensee, Stein a. Rh.,
Telefon (0049) 77 35 27 24.

Bipo's
Spanisch in Südamerika

Für den erfolgreichen Sprachaufenthalt

Schlegel Philip
Hummelbergstr. 135 CH-8645 Jona
Telefon 055-28 29 21

---

klubschule migros

Chorleitung mit Jörg Ewald Dähler

Leiter des Berner Kammerchors und Leiter der Berufsklasse für Chordirigenten am Konservatorium für Musik, Bern. In Zusammenarbeit mit **Marianne Eichenberger**, Gesangspädagogin in Bern und Brig, und **Christian Henking**, Theorielehrer am Konservatorium Bern, Komponist.

Kursdauer: 36 Wochen zu je 4,5 Stunden, Mittwochnachmittag
Kursbeginn: 14. Oktober 1992
Kursgeld: Fr. 3900.– exkl. Material

Verlangen Sie unseren Spezialprospekt.

Jetzt anmelden

Auskunft und Anmeldung
KLUBSCHULE MIGROS BERN
Marktgasse 46, 3011 Bern
Telefon 031/211 501

IKP Aus- und Weiterbildung, Umschulung für LehrerInnen

Berufsbegleitende Ausbildungsgruppen in:
- Körperzentrierter Psychologischer Beratung IKP
- Ganzheitlich-integrativer Atemtherapie IKP

Frühling 1993 in Zürich, Basel, Sargans usw. Dazugehörige Seminarbesuche ab jetzt möglich (unverbindlich). Verlangen Sie unser IKP-Jahresprogramm und Detailangaben.

IKP Institut für Körperzentrierte Psychotherapie
Leitung: Dr. med. Yvonne Maurer
Bäckerstrasse 30, 8004 Zürich, Tel. 01/242 29 30

Wenn Sie diesen Text lesen, beweisen Sie, dass auch kleine Inserate beachtet werden.

Fasten-Wandern
vogelfrei + leicht im Berner Jura
11.–18. Okt. 92
+ 26.12.92–2.1.93
mit Alice + Regi

Postfach 120, 9013 St. Gallen
Tel. Regi 071 – 28 82 80
Alice 032 – 22 13 15

zählige Theoriestunden. Die Aktion Pausenbrot hatte zum Ziel, Anreize für regelmässige gemeinsame Verpflegungsaktionen an der Schule zu vermitteln. In direkter Zusammenarbeit mit Bäckereien, Detaillisten oder Verbänden ist es interessierten Lehrern auch in Zukunft ohne grossen Aufwand möglich, Ernährungstage zu organisieren, an denen den Schulkindern Pausenbrötchen, Äpfel oder Milch zu Vorzugspreisen abgegeben werden. Besonders empfehlenswert ist die Einrichtung eines «Schulhauskioskes» mit Angeboten, die den Anforderungen einer gesunden Pausenverpflegung entsprechen. Solche Aktionen erleichtern es, die Bedeutung der gesunden und regelmässigen Ernährung während der Schulpause den Kindern und Eltern verständlich zu machen.

Im Rahmen der Aufklärungskampagne über das Pausenbrot als gesundes und wertvolles Nahrungsmittel während der Znünipause stellt die Schweizerische Brotinformation den Lehrerinnen und Lehrern verschiedene Informationsmittel über Getreide und Brot sowie über die Ernährungslehre unentgeltlich zur Verfügung.

Schweizerische Brotinformation, Presse- und Dokumentationsstelle, Postfach, 8126 Zumikon, Telefon/Fax 01 918 29 21

Milch – vom Bauern bis zum Konsumenten

Eine neue Broschüre des Landwirtschaftlichen Informationsdienstes für Lehrer und Schüler

Für die Bauern ist die Milch von grosser Bedeutung: Ein Drittel ihres Einkommens stammt aus der Milch. Die mit der Milchproduktion eng verbundene Rindviehhaltung spielt für die Pflege und den Schutz der Kulturlandschaft eine wichtige Rolle. Kühe, Stiere und Kälber, die auf den Weiden grasen, prägen das Landschaftsbild der Schweiz. Von der Milch leben auch Hunderte von Käsereien und Molkereien, wo die Milch zu Nahrungsmitteln verarbeitet wird. Im Durchschnitt konsumieren die Schweizerinnen und Schweizer jährlich 103 l Milch, 15 kg Käse, 6 kg Butter, 6,5 l Rahm und 17 kg Joghurt. Die Landschaft, aber auch unser Speisezettel, sähe ohne Kühe ganz anders aus.

Der Landwirtschaftliche Informationsdienst hat deshalb eine neue Broschüre über den Weg der Milch vom Produzenten zum Konsumenten herausgegeben. Die 24seitige Schrift ist mit comicartigen Zeichnungen farbig illustriert. Sie richtet sich vor allem an Lehrer und Schüler und informiert in einfacher und verständlicher Sprache über die Haltung von Milchkühen auf dem Bauernhof, über die Verarbeitung in den Molkereien und Käsereien sowie über den Konsum von Milch und Milchprodukten.

Lehrer können für den Unterricht Klassensätze der Broschüre «Milch» gratis beim Landwirtschaftlichen Informationsdienst, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 45 66 61, beziehen.

Aktionen

«Aktion Spechtbaum»

Mit der «Aktion Spechtbaum», die der *SBN – Schweizerischer Bund für Naturschutz* – im Rahmen seiner Kampagne Naturwald organisiert, wendet er sich an all jene, die etwas für den Naturschutz tun möchten. Klassen und Jugendgruppen sind aufgefordert, zusammen mit dem Förster im Wald Höhlenbäume zu suchen, zu markieren und zu schützen.

Die wertvollen Bäume sind Zuflucht und Nistplatz nicht nur für Spechte, sondern auch für Siebenschläfer, Fledermäuse, Hornissen, Kleiber und Co. Mit der Aktion soll die Wohnungsnot der Tiere gelindert sowie das Interesse der Jugend am Naturwald gefördert werden.

Für Schulen ist eine Unterrichtshilfe geschaffen worden. Sie enthält neben einem genauen Arbeitsbeschrieb viele Beobachtungs-, Spiel- und Bastelideen, Kopiervorlagen und ist in Primar- und Sekundarstufe unterteilt.

Anmeldeschluss ist Mitte November. Eine Broschüre mit Anmeldeformular und Medienliste ist zu beziehen bei *SBN, Postfach, 4020 Basel, Telefon 061 312 39 87.*

SBN
SCHWEIZERISCHER BUND FÜR NATURSCHUTZ

SBN-Ökoschiff

Nach dem grossen letztjährigen Erfolg ist das SBN-Ökoschiff wieder unterwegs! *Vom 23.10. bis 15.11.1992* liegt es an der «Schiffländi» in Basel. Der SBN bietet damit zum zweitenmal die Gelegenheit, die geheimnisvolle Welt unter Wasser näher kennenzulernen.

Im schwimmenden Klassenzimmer werden zwei- bis dreistündige Kurse angeboten. Die Schüler können das «Moderlieschen» auf seiner Reise begleiten, Plankton fischen, Kleinlebewesen suchen und an Bord alles genauer unter dem Binoskular anschauen.

In verschiedenen Aquarien lassen sich über 20 einheimische Fischarten aus nächster Nähe beobachten. Verschiedene Eigenarten und Probleme der komplexen Flussökologie sind schliesslich am Rheinmodell erklärt und dargestellt.

Anmeldung oder genauere Informationen bei *Astrid Schönenberger, SBN, Postfach, 4020 Basel, Telefon 061 312 39 87.*

Kinder malen Kerzen für Kinder

Ist Solidarität lernbar? Wie vermitteln wir Sinn für Gerechtigkeit? Können wir unsere Kinder so erziehen, dass sie dem Elend in der Dritten Welt nicht gleichgültig gegenüberstehen? Es gibt weder ein klares Ja noch ein Nein. Was wir können, ist die Kinder mit dem Leben anderswo vertraut machen: dem Alltag der Amazonasindianer in Brasilien oder den Erlebnissen von Kezang und Wangmo in einem Dorf in Bhutan. Damit können wir vielleicht Interesse und damit auch Verständnis wecken.

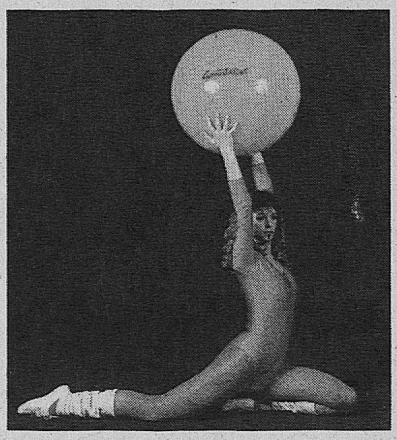
790 Schulklassen aus der ganzen Deutschschweiz beteiligten sich 1991 mit viel Freude und Engagement an der Aktion «Kinder malen Kerzen für Kinder» von terre des hommes schweiz. Auch dieses Jahr wird die Aktion wieder durchgeführt:

- terre des hommes schweiz bietet Unterrichtsmaterial für verschiedene Altersstufen mit Anregungen für die Schulstunden an. Damit können Sie Ihre Klasse mit den Lebensgewohnheiten und -umständen von Kindern aus andern Ländern und Kulturen vertraut machen.
- Sie bestellen bei uns Kerzen und Farben. Ihre Schüler/innen bemalen die Kerzen und verkaufen sie *neu für Fr. 6.–* pro Stück an Verwandte und Freunde, gemeinsam an einem Stand oder einzeln.
- Der Reinerlös kommt Selbsthilfeprojekten von terre des hommes schweiz zugute, die eine bessere Zukunft für Kinder in der Dritten Welt anstreben.

Anmeldeschluss ist der 23. Oktober 1992. Bitte verlangen Sie Unterlagen bei: terre des hommes schweiz, Erich Rudin, Jungstrasse 36, 4056 Basel, Telefon 061 321 35 09.

Neuer Wettbewerb bei «Schweizer Jugend forscht»

Unter dem Motto «Erforschen, was einen angeht» hat die Stiftung «Schweizer Jugend forscht» einen neuen Wettbewerb gestartet. Wie die Stiftung Ende August mitteilte, können sich Jugendliche zwischen 15 und 21 Jahren bis am 30. September anmelden. Im weiteren besteht die Möglichkeit, an projektorientierten Stu-



ORIGINAL "pezzi"

® GymnastikBall

Für Gymnastikübungen oder als Sitzball (Eggball) gegen Haltungsschäden

BON

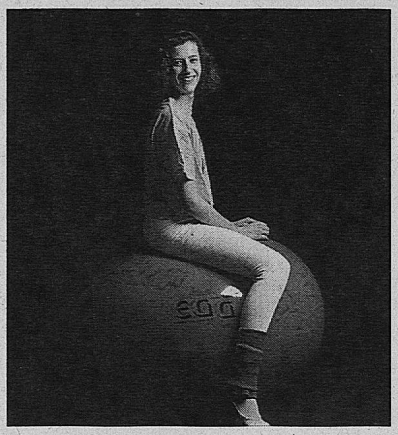
Bitte ausschneiden und einsenden an
FRITAC AG
Postfach
8031 Zürich

Bitte senden Sie mir/uns Unterlagen über:
☐ Bälle
☐ Gymnastikartikel

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____



Das neue Aids Info Dossier des
Bundesamtes für Gesundheitswesen

Umfassende Informationen und praktische Vortragshilfen zum Thema Aids

Was ist Aids? Wie wird es übertragen? Wie kann man sich davor schützen? Was bedeutet HIV-positiv? Wie begegnet man den betroffenen Menschen?
Das Aids Info Dossier gibt Antworten und dient allen LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, SeelsorgerInnen, ÄrztInnen, die Jugendliche zum Thema Aids beraten sollten.
Mit einer Broschüre, einer Diaserie mit Kommentarheft, Referaten und Hintergrund-Informationen bietet das Aids Info Dossier vielfältige didaktische Hilfen bei der Vermittlung dieses komplexen Themas.

Bestelltalon

Bitte senden Sie mir
____ Exemplare der Aids-Broschüre (gratis)
____ Exemplare des ganzen Aids Info Dossiers zu je Fr. 95.- gegen Rechnung
deutsch ☐ französisch ☐ italienisch ☐ englisch ☐
Gewünschte Sprache bitte ankreuzen.

Name: _____

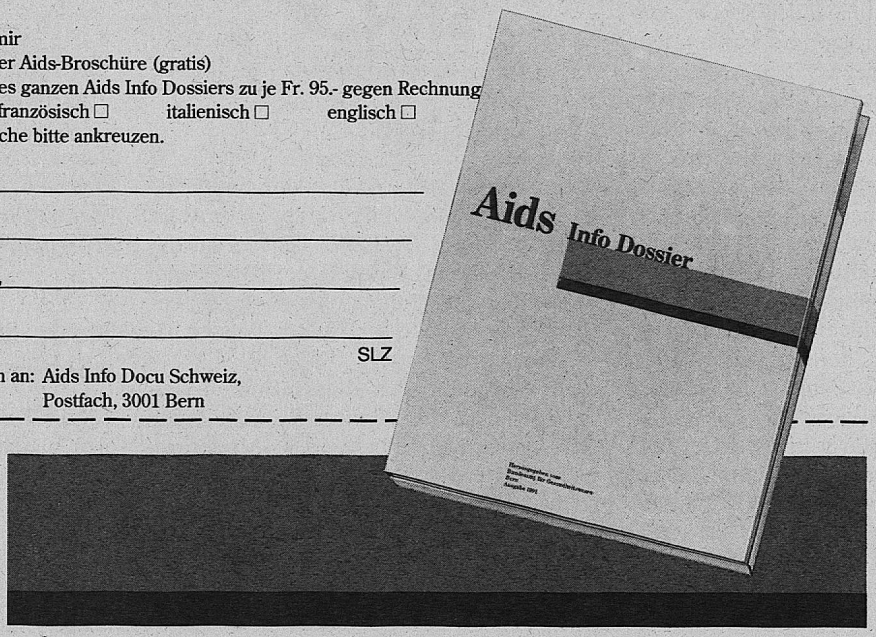
Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

SLZ

Talon bitte senden an: Aids Info Docu Schweiz,
Postfach, 3001 Bern



dienwochen zu den Themen Archäologie, Biologie, Chemie, Mathematik und Technik teilzunehmen.

Anmeldung und weitere Auskünfte: Stiftung «Schweizer Jugend forscht», Postfach 23, 8404 Winterthur, Tel. 052 27 44 40.

(sda)

Texte

Schweizerisches Jugendschriftenwerk (SJW): Gürtel enger schnallen

Das Jubiläumsjahr 1991 hat beim Schweizerischen Jugendschriftenwerk (SJW) ein tiefes Loch in die Kasse gerissen. Bei der Jahresversammlung der Stiftung zeigte sich, dass ein zu breites Verlagsprogramm zusammen mit gestiegenen Produktionskosten die Auflösung der Rückstellungen erzwang. Die Stiftung hat kaum noch Eigenmittel. Die SJW-Hefte werden deshalb 50 Rappen teurer und kosten neu 3.80 Franken.

38 Neuerscheinungen und 18 Nachdrukke der bekannten SJW-Hefte haben 1991 die Kasse der Stiftung klar überfordert. Drei aufwendige Sondernummern aus Anlass der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft fanden nicht den erwarteten Absatz. Einzig das noch aus dem Jahr 1990 stammende Heft «Drogen? – Ich nicht!» hatte mit rund 20 000 Exemplaren den erhofften Erfolg.

In der SJW-Kasse zeigte sich der Misserfolg als Riesendefizit: Nach Abzug der Subventionen von Bund und Kantonen fehlten 366 000 Franken. 330 000 davon wurden durch die Auflösung der Rückstellungen gedeckt. Das verbleibende Defizit brauchte das Eigenkapital der Stiftung bis auf gut 5000 Franken auf.

1992 mit reduziertem Programm

Zur Sanierung des finanziellen Engpasses hat man sich zu drastischen Schritten für 1992 entschlossen: nur etwa zwei Drittel der ansonsten jährlich aufgelegten Titel werden dieses Jahr auf den Markt kommen. Ausserdem will man sich vor allem auf die Unterstufe als Zielpublikum konzentrieren. Daneben sollen Lohneinsparungen durch die Reduktion des Grafikerpostens und den Weggang des langjährigen Verlagsleiters mithelfen, das Budget 1992 im Gleichgewicht zu halten. Zudem werden die SJW-Hefte teurer. Nur bei den deutschen Heften deckt der Verkaufspreis die Herstellungskosten. Trotzdem liegt der Heftpreis einheitlich bei neu 3.80 Franken in der ganzen Schweiz. SJW-Hefte im Magazin-Format, die seit einigen Jahren für ältere Schülerinnen und Schüler erscheinen, kosten neu 7.50 statt 5 Franken. *(sda)*

Was ist das SJW?

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) kennt fast jede Schweizerin und jeder Schweizer. Vor allem in der Unterstufe der Schulen dienen die SJW-Hefte als beliebte Lektüre. Gegründet wurde das SJW 1931 mit 200 Franken, die der Schriftstellerverband spendete. Zu den treibenden Kräften der Gründungszeit gehörte auch der Schweizerische Lehrerverein SLV (heute LCH). Seit 1957 ist das SJW eine Stiftung.

Gute Lektüre zu günstigem Preis

Das SJW hat sich das Ziel gesetzt, Kinder und Jugendlichen guten Lesestoff zu günstigen Preisen anzubieten. Jährlich wendet es dafür gut 1,5 Millionen Franken auf, von denen drei Viertel durch den Heftverkauf gedeckt werden. Den Rest bestreitet es aus Subventionen von Bund, Kantonen, Gemeinden und aus privaten Spenden.

42 Millionen Hefte verkauft

Seit seiner Gründung hat es über 1900 Titel herausgegeben von denen bis heute insgesamt 42 Millionen Hefte verkauft wurden. Bestseller sind dabei «Robinsons Abenteuer» mit einer Auflage von 430 000 Stück. Dieses Jahr neu erscheinende Hefte werden mit 15 000 bis 20 000 Start-Exemplaren in Deutsch, jeweils 4000 bis 6000 in Italienisch und Französisch und 500 in Romanisch erscheinen.

Nur bei den deutschen Heften deckt der Verkaufspreis die Herstellungskosten. Trotzdem liegt der Heftpreis einheitlich bei neu 3.80 Franken in der ganzen Schweiz. SJW-Hefte im Magazinformat, die seit einigen Jahren für ältere Schülerinnen und Schüler erscheinen, kosten neu 7.50 statt 5 Franken. Neuerscheinungen werden regelmässig durch eine Beilage in der «Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerzeitung SLZ» der breiten Lehrerschaft vorgestellt. *(sda)*

«Spieltexte-aktuell», Ausgabe Sommer 1992

«Spieltexte-aktuell» umfasst ausführliche Besprechungen der Neuerscheinungen im Bereich der Spielliteratur für das Schul- und Jugendtheater. Die vierte Ausgabe wurde wiederum von Marcel Heinzelmann zusammengestellt und soll weiterhin jährlich als Nachtrag zum Verzeichnis «Wir spielen Theater» erscheinen.

Alle Neuerscheinungen sind besprochen und bewertet. Die brauchbaren bis guten Texte wurden in die Bestände des Pestalozzianums aufgenommen.

«Spieltexte-aktuell» kann zum Preis von Fr. 5.– abonniert werden bei: Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 35, 8035 Zürich.

Bildungsforschung

LehrerIn sein heute – mit den Augen der Betroffenen gesehen

33 Lehrerinnen und 152 Lehrer an der Oberstufe im Kanton Zürich äusserten sich zu drei Themenkreisen aus ihrem Berufsfeld: 1. Wie haben sich die Bedingungen der Schularbeit verändert? 2. Welche Fähigkeiten und Kompetenzen braucht es heute für eine erfolgreiche Berufsausübung? 3. Welche Aus- und Fortbildung kann Lehrerinnen und Lehrer optimal unterstützen?

Donat M. Bräm hat in seiner Lizentiatsarbeit an der Universität Zürich die Wahrnehmung der aktuellen Arbeitsbedingungen bei Lehrkräften an der Zürcher Oberstufe untersucht. 185 von 316 versandten Fragebogen mit 18 Fragen konnten quantitativ ausgewertet werden. Zusätzlich wurden in 10 Interviews qualitative Erhebungen zu den Themenkreisen Leistungen und Verhalten der SchülerInnen sowie Stellung und Arbeit der Lehrpersonen durchgeführt.

Positive und negative Veränderungen

Die befragten und interviewten Lehrpersonen haben ein Dienstalter von 3 bis 42 Jahren im Beruf. Aus ihrer Sicht stellen sie folgende Veränderungen fest: Tendenziell verschlechtert hätte sich das Wissen der SchülerInnen, das wohl breiter, aber oberflächlicher geworden sei. Speziell die schriftlichen Fertigkeiten und Kompetenzen hätten abgenommen. Als Ursachen werden der hohe Anteil an Fremdsprachigen, ein allgemein largerer Erziehungsstil und die Lehrziele und Lehrmittel der Primarschule genannt. Deutlich angestiegen ist nach Meinung der Befragten der erzieherische und administrative Aufwand.

Eher positiv verändert hätten sich die Bereitschaft der SchülerInnen zur Mitar-

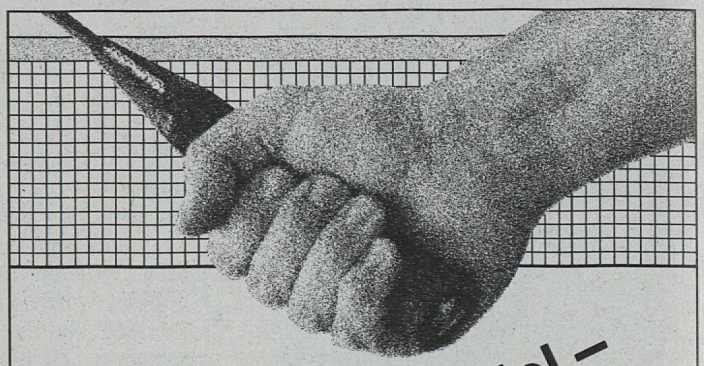
Kostenlos

Eine Gratisdokumentation sowie weitere Informationen zu jeder der vorgestellten Untersuchungen erhalten Sie bei: Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 21 80.

433 Haken zur Charakterfestigung.

INDOOR
KLETTERGARTEN

Der Indoor-Klettergarten ruft. Zur 230 m² Wand mit Routen von 4+ bis 9+. Laufend Kurse für Einsteiger und Fortgeschrittene. Spezialtarife für Gruppen und Schulklassen. **KLETTERGARTEN** und **AIRODIUM** im **GRODOONIA** in **RÜMLANG**, Telefon **01 817 02 09**.



...auch für Sport und Spiel – alle Geräte aus einer Hand...

100 Jahre · ans · anni

WALDER & EISENHUT AG

Turn- und Sportgerätefabrik
8700 Küsnacht (ZH)
Telefon 01/910 56 53
9642 Ebnat-Kappel (SG)
Telefon 074/3 24 24
Verlangen Sie bitte unsere Prospekte und Preislisten.

FSTS
Freizeit, Sport und Touristik AG
Franzenmattweg 2, CH-6315 Oberägeri, Telefon 042 / 72 21 74, Fax 042 / 72 16 74

Unihockey, das Spiel für alle!

Jetzt aktuell!

Profitieren Sie von unserem grossen Angebot. Wir führen alle bekannten Marken in unserem Sortiment.

Verlangen Sie unseren neuen, 8seitigen Farbprospekt!

unihoc®

beit und der Umgang untereinander, der offener und freier geworden sei. Im mündlichen und kommunikativen Bereich seien die Lernenden gewandter. Positiv beurteilt wird auch die Erfahrung, dass das Elterninteresse an der Schule unverändert gross ist, wenn auch vor allem in Schultypen mit erweiterten Ansprüchen.

Welche Fähigkeiten sind gefragt?

Fachliche Kompetenzen sind nach Einschätzung der Befragten wichtig, aber keinesfalls hinreichend für die erfolgreiche Berufsausübung. Wichtiger geworden sind die zwischenmenschlichen Fähigkeiten und psychologisches Wissen. Beruflicher Erfolg und Misserfolg hängen von einer starken Persönlichkeit ab, die sich durch Merkmale auszeichnet wie psychische Stabilität, Durchsetzungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein.

Was soll die Aus- und Fortbildung beitragen?

Die Ausbildung, darin sind sich alle einig, soll möglichst viele praktische Unterrichtserfahrungen erlauben. Nur so könne wirksam auf die Berufstätigkeit vorbereitet werden. Ältere Berufsleute äussern sich misstrauisch gegenüber pädagogischen und psychologischen Theorien. Jüngere anderseits erleben sozialwissenschaftliche Erkenntnisse als nützlich und hilfreich und wünschen die praktischen Erfahrungen theoretisch zu reflektieren.

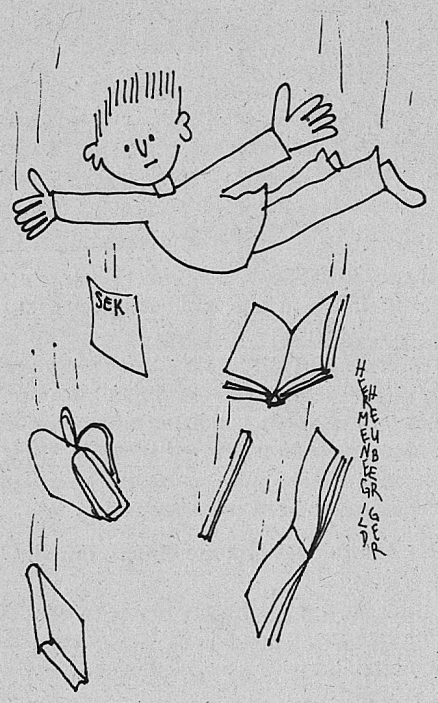
Die Fortbildung soll persönlichkeitsstärkend wirken. Dienstältere LehrerInnen möchten fachlich auf der Höhe bleiben und Gelegenheit zum Gedankenaustausch wie zur Stärkung der psychischen wie physischen Stabilität haben. Als Einzelkämpfer erwarten sie von der Fortbildung keine grundsätzlich neuen Impulse und Einsichten. Die jüngeren haben schon gute Erfahrungen in Formen der Zusammenarbeit gemacht, die sie als unterstützend und bereichernd für ihre Berufstätigkeit erlebten. Die Distanz zum Schulalltag suchen auch sie, möchten sie aber vermehrt zur Reflexion der Praxis nutzen. *Ref.-Nr. 2/92/25*

Leidet die Persönlichkeitsentwicklung unter der Selektion?

Hat die schulische Selektion Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder? Dieser Frage ist Alex Buff vom Amt für Bildungsforschung in Bern in einer Längsschnittstudie nachgegangen. Die Ergebnisse erlauben keine einfache Ja- oder Nein-Antwort, geben aber einen Fingerzeig für die Sekundarschule. Die Lust der SekundarschülerInnen auf Schule und Unterricht nimmt nach dem Übertritt ab.

Problem und Untersuchungskonzept

In einer Zürcher Landgemeinde meldete im Herbst 1991 der Dorfarzt einen auf-



fallend ansteigenden Bedarf an Beruhigungsmitteln bei SchülerInnen in der Probezeit der Sekundarschule wie auch bei deren Eltern. Umgekehrt lassen sich mit Leichtigkeit Kinder finden, die den Übertritt in die nach Schultypen geteilte Oberstufe ohne Stress und Belastung durchleben. Zwei Feststellungen, die sich gründlich widersprechen und deutlich machen, dass das Problem komplex ist.

Einen wissenschaftlich abgestützten Blick auf die Übertrittsproblematik und ihre Auswirkungen leistet die Studie von Alex Buff, die in den Kantonen Bern und Solothurn durchgeführt wurde. 915 SchülerInnen aus 24 Gemeinden und 56 Schulklassen wurden zu vier Zeitpunkten im 4. und 5. Schuljahr befragt. Der Fragebogen forderte die Kinder zu einer Selbstwahrnehmung und -beurteilung auf, die unter anderem folgende Bereiche umfasste:

- Beurteilung der eigenen schulischen Leistungsfähigkeit
- Einschätzung, durch eigene Anstrengung zu guten Schulleistungen gelangen zu können
- Beurteilung der sozialen Beziehungen in der Klasse
- Einstellung zur Schule allgemein

Für die Berner Kinder fand in diesem Zeitraum die Übertrittsselektion statt, die in Solothurn erst nach dem 6. Schuljahr fällig ist. Parallel zur Schülerbefragung kurz vor dem Übertritt wurden die LehrerInnen und die Eltern ebenfalls befragt.

Die Einstellung zur Schule verändert sich

Aus der Fülle von aufschlussreichen Ergebnissen greifen wir die Veränderung der Einstellung zur Schule heraus, die sich für drei Schülergruppen im Laufe der zwei Schuljahre ergab:

- Die Solothurner Schülergruppe, die im untersuchten Zeitraum keine Übertrittsselektion erlebte, verbesserte ihre Einstellung zur Schule kontinuierlich.
- Die eine Berner Schülergruppe, die nach der 4. Klasse für die Realschule ausgelesen wurde, erlebte in der letzten Klasse der Primarschule eine Verschlechterung der Einstellung zur Schule, die sich nach dem Übertritt in die erste Klasse der Oberstufe deutlich über das Niveau der ersten Erhebung verbesserte.
- Die andere Berner Schülergruppe, die nach der 4. Klasse für die Sekundarstufe ausgelesen wurde, zeigte bis zur ersten Messung in der Oberstufe eine fast gleichbleibende Einstellung. Bei der letzten Erhebung, nach mehreren Monaten in der neuen Schulsituation, verschlechterte sich die Einstellung markant.
- Beim Vergleich der Gruppen miteinander zeigte sich, dass bei der ersten Erhebung alle drei Gruppen nahe beieinander liegende Einstellungswerte erzielten. Die künftigen SekundarschülerInnen standen leicht besser da als die Solothurner Gruppe, und diese wiederum etwas besser als die künftigen RealschülerInnen. Anders bei der dritten Erhebung. Mit deutlichem Abstand steht die nichtselektionierte Solothurner Gruppe an der Spitze. Die SekundarschülerInnen haben neu die schlechteste Einstellung zur Schule.

Das Phänomen «Sekundarschulschock»

Im neuen Schultyp jedoch verbessern die RealschülerInnen ihre Einstellung, während die SekundarschülerInnen offensichtlich einen «Sekundarschulschock» erleben und sich ihre Einstellung zur Schule markant verschlechtert. Darüber, was diesen «Sekundarschulschock» verursacht, können erst Vermutungen geäussert werden. So könnten z. B. die erst 10- bis 11jährigen überfordert sein mit der neuen Schulsituation, die das Fachlehrerprinzip kennt und neue Fächer und Ansprüche in einem neuen Klassenverband bringt. Höhere und vor allem andere Anforderungen können zu Distanz und Rückzug gegenüber allem führen, was die Schule betrifft, wie in ausländischen Untersuchungen bereits nachgewiesen wurde.

Weniger dramatisch, als viele erwarten, wirkte sich im Kanton Bern die bevorstehende Selektion auf die Einstellung zur Schule in der 4. Klasse aus.

Ref.-Nr. 91:074

Übliche Erziehungsmuster

Cléopâtre Montandon und Jean Kellerhals haben zusammen mit anderen ForscherInnen an der Universität Genf familiä-

Wenn es um die Vorbereitung von Klassen-, Sport- oder Ferienlager geht, bietet *way out*® optimale Lösungen

Ein Jahr ist es her, seit *way out* sein neuartiges Klassen-, Sport- und Ferienlager-Verzeichnis auf Computer-Disketten in dieser Zeitschrift vorgestellt hat. Für viele Benutzerinnen und Benutzer von Apple-Macintosh-Computern ist dieses Nachschlagewerk zur unentbehrlichen Stütze bei der Vorbereitung von Lagern geworden.

Innert Jahresfrist ist das Verzeichnis, von ursprünglich 400 Unterkunfts- und 75 Ortschaftsbeschrieben in zwei Kantonen, auf 870 Unterkünfte und 170 Ortschaften in 15 Kantonen angewachsen!

Die Erklärung des Erfolges ist einfach: Mit *way out* ist das Zusammentragen von detaillierten Informationen, das Zusammenstellen von Reiserouten oder die Organisation sportlicher Aktivitäten wesentlich leichter, weil alle Informationen schnell und einfach greifbar sind und zudem nach Bedarf ausgedruckt werden können.

Für die Benutzung dieses Verzeichnisses braucht es absolut keine Computer-Kenntnisse: Dank raffinierter Verknüpfung der Karten gelangen sie mit einfachem Tastendruck sofort zu jeder gewünschten Auskunft. Es müssen auch keine weiteren Programme angeschafft oder erlernt werden!

Seit September 1992 sind die Stapel *«Graubünden», «Wallis», «Jura/Neuchâtel, Luzern & Tessin», «Bern», «St. Gallen/Zentralschweiz» sowie «SAC-Hütten»* erhältlich.

Bereits für den Spätsommer 1993 ist eine endgültige «Erschliessung» der Region Westschweiz mit den Kantonen Freiburg, Waadt und Genf vorgesehen.

Der Preis für die einzelnen Disketten bewegt sich zwischen Fr. 30.– und Fr. 65.–. Das Gesamtpaket (7 Disketten) ist für Fr. 250.– erhältlich.

Im Abonnement à Fr. 50.– sind die *jährlichen Updates* und alle Informationen über Neuigkeiten enthalten.

way out-Disketten und weitere Informationen erhalten Sie bei: *way out*, Neudorfstrasse 36, 8820 Wädenswil, Telefon und Fax 01 780 78 40, sowie in Fachgeschäften.

Weil es in der Schweiz viele Lehrerinnen und Lehrer gibt, die – trotz den vielen Erleichterungen und Vorteilen – dieses Verzeichnis nicht benutzen möchten oder können (*way out* bleibt exklusiv für Apple-Macintosh-Anwender), bietet *way out* jetzt eine neue Dienstleistung an:

Die Zentrale für Gruppenunterkünfte in der Schweiz

Mit einem *Angebot von mehr als 800 Unterkünften* in allen Regionen der Schweiz übertrifft *way out* alles bisher Dagewesene!

Für eine einmalige Vermittlungsgebühr von Fr. 75.– suchen und reservieren wir für Sie eine passende Unterkunft, sorgen für die Zustellung eines verbindlichen Vertrages sowie ausführlicher Informationen des zuständigen Verkehrsvereins. Sie zahlen selbstverständlich nur bei der erfolgreichen Vermittlung eines Vertrages!

Trotzdem werden Sie sich fragen: Warum kosten diese Dienstleistungen bei *way out* etwas, wenn andere Stellen kostenlose Vermittlungen anbieten?

Dazu folgendes: Weder Verkehrsvereine noch Hausbesitzer bezahlen für unsere Dienstleistungen. Zu Ihrem doppelten Vorteil: *Unser Häuserangebot ist riesig*, weil wir entscheiden, welche Unterkünfte in *way out* aufgenommen werden. Zudem ist *way out* niemandem ausser Ihnen – unserer Kundschaft – verpflichtet. Nicht zuletzt ersparen wir Ihnen viele Umtriebe und unnötigen Zeitaufwand.

Machen Sie deshalb Schluss mit der mühsamen Sucherei, bestellen Sie unser umfassendes Gratisverzeichnis bei *way out*, Neudorfstrasse 36, 8820 Wädenswil, Telefon und Fax 01 780 78 40.

Klewenalp
BECKENRIED

LUFTSEILBAHN
BECKENRIED-KLEWENALP 041 - 64 62 62

FÜR SCHULEN

Wandern, Bergtouren, Rundtouren · Klettergarten · Feuerstellen · prächtige Alpenflora · heimelige Restaurants · gute Unterkunft · ideal zu erreichen · Wetterbericht Klewenalp 041 - 64 64 64, Wetterbericht Stockhütte 041 - 64 44 22

Stockhütte
EMMETTEN

LUFTSEILBAHN
EMMETTEN-STOCKHÜTTE 041 - 64 30 30

Gasthaus Büel, Ferienlager
Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Sommer eigener Spielplatz und Bassin. Spielplatz mit Spielanlagen. Alle Zimmer mit Duschen. Auskunft erteilt Fam. A. Thöny-Hegner, St. Antönien GR, Telefon 081 54 12 71.

Das einzigartige Ferien- & Klassenlager-Verzeichnis der Schweiz (auf Hypercard) mit Beschrieben von **170 Ortschaften** und **800 Gruppenunterkünften** in der ganzen Schweiz.

way out®

Prospekte & weitere Infos:
way out, Neudorfstr. 36,
8820 Wädenswil
Tel. / Fax. 01 / 780'78'40

Neu

Unsere neue **Vermittlungszentrale** vermittelt mehr als **800 Schweizer Gruppenunterkünfte**. Nicht kostenlos aber schnell und unkompliziert !

Ski- und Wanderparadies **SELVA** Graubünden/Schweiz

Ferienlager Nual, Selva. Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschiedene grosse Schlaf-/Essräume, Selbstkocher. Im Sommer 150 km Wanderwege, Reiten. Im Winter 50 km Loipe, 3 Sesselbahnen, 11 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt:
Fam. Deragisch, Haus 177, 7189 Rueras, Telefon 081 949 10 26.

Skilager 1992
Naturfreundehaus Fronalp – ob Mollis GL

Direkt im Skigebiet (2 Lifte, Ranegg + Ochsenberg). Eignet sich sehr gut für Skilager. Platz für 40 bis 70 Personen. Günstige Preise für Unterkunft und Lifte. Mit Pension oder für Selbstkocher.

Auskunft und Anmeldung bei Albert Meyer, Poststrasse 2, 8954 Geroldswil, Telefon 01 748 04 45.

re Erziehungsstrategien untersucht. Historisch gesehen geht der Trend ohne Zweifel vom kontrollierenden zum beziehungsorientierten, partnerschaftlichen Erziehungsstil. Doch dieser hängt immer noch stark vom Familientyp und der sozialen Schicht ab.

Die «Erziehungskultur» in den rund 300 zufällig ausgewählten Familien 13jähriger Genfer Jugendlicher ist sehr unterschiedlich. Drei Typen von Erziehungsstilen haben sich herauskristallisiert. Der *«maternalistische»* Stil verbindet klare Vorgaben und Anpassungsdruck mit intensiver gefühlsmässiger Zuwendung und Wärme. Der *«statutarische»* Stil betont ebenfalls Kontrolle, Zwang und Anpassung und lässt sich durch grössere Distanziertheit zwischen Eltern und Kindern und wenig Anregung und Zuwendung charakterisieren. Der *«verhandlungsorientierte»* Stil legt Wert auf die Autonomie des Kindes und die partnerschaftliche Aushandlung von Verhaltensregeln.

Wesentlich für den Erziehungsstil ist der Zusammenhalt in der Familie. Während gewisse Familien wie Festungen funktionieren, leben andere ein distanziertes Nebeneinander. In einigen Familien steht Partnerschaft und Offenheit im Vordergrund, oder die Mitglieder gleichen einer Vertragsgemeinschaft. Die festungsartigen Formen finden sich vermehrt bei Arbeiter- und Angestelltenfamilien, die offeneren Formen häufiger bei Kader- oder Akademikerfamilien. Entsprechend unterscheiden sich die Erziehungsstile nach der sozialen Schicht.

Soziale Stellung und Erziehungsstil

Die Bildungspläne von Eltern und Kindern zielen in den oberen sozialen Schichten eher auf längere, anspruchsvolle Ausbildungen, und im Erziehungsstil der Eltern wird die Selbststeuerung des Kindes gefördert, es bekommt aber auch mehr Hilfe und hat öfter Gelegenheit, neben der Schule zusätzliche Kurse zu besuchen. In den unteren sozialen Schichten dominiert die Erziehung zur Anpassung, Mutter und Vater nehmen eher unterschiedliche Erziehungsrollen ein, und die Familie schottet sich öfter ab gegen andere Erziehungsinstanzen.

Was die bewussten Erziehungsstrategien der Eltern anbelangt, lassen sich kaum Unterschiede nach dem Geschlecht des Kindes ausmachen, was nicht ausschliesst, dass die Unterschiede auf einer unbewussten Ebene wirksam bleiben. Auf das erstgeborene Kind – vor allem wenn es ein Junge ist – richten sich die Ambitionen wie auch das Kontrollbedürfnis der Eltern stärker als auf die Nachgeborenen. Das Mädchen als Einzelkind erfährt die gleichen Ambitionen und Kontrollbedürfnisse wie der erstgeborene Junge.

Ref.-Nr. 91:066

Sommerroman: S' Letzte von Kneubund

«An die Chefredaktion der ‹SLZ›. Lieber Herr Strittmatter! Leider konnte ich Sie im Trubel des Eincheckens nicht mehr erreichen – Sie kennen das ja –, und ausserdem waren Sie telefonisch nach Diktat verreist. Ich schreibe Ihnen diese Zeilen hoch über dem Finnischen Meerbusen. Ich werde in wenigen Minuten in Helsinki landen. Die Stimmung an Bord ist riesig. Liebe Grüsse. Dr. Kneubund.»

Kneubund (26): Die Suomi-Connection

«Postscriptum: Ich habe mich zu diesem Schritt entschlossen, Herr Doktor Strittmatter, um jenen Gerüchten vorzubeugen, die meine Einweisung in eine geschlossene Anstalt zu befördern schienen. Mein Flug ins nordische Suomi kommt einer seelischen Befreiung gleich. Hinter mir liegen die Fesseln eines allzu engen Landes, dessen Einwohnerschaft für meine neuartigen Gedankengänge hinsichtlich der Frage ‹Was ist Schule leitbildzentriert?› – leider Gottes – nicht reif genug war. In Finnland erwartet mich eine ansehnliche Gemeinde von gleichgesinnten Menschen. Kneubund ist im Lande Nurmis ein Begriff, da staunen Sie, nicht wahr? Denn meine Geschichte ist seit Jahren heimlich ins Finnische translated worden und erscheint demnächst gar als Comic. Die urheberrechtlichen Probleme sind Ihr Business. Sie sind mir deshalb sicher nicht böse, wenn ich Ihr Einverständnis vorausgesetzt habe, die ‹SLZ› möge meine Goodwilltour finanziell übernehmen. Ich habe mir zusätzlich erlaubt, Ihren Autor, Herrn Max Müller, der sich auf seinem Pöstchen das Herzblut in den Kopf presst, zu dieser Reise einzuladen. Herr Müller ist ein äusserst umgänglicher und anspruchsloser Mensch und hat diese Abwechslung sicher verdient. Er hat sich auch problemlos mit meiner Gattin Betty angefreundet, mit der ich mich ohne grosses Aufsehen nachhaltig versöhnt habe; die beiden plaudern schon seit Hamburg wie die Wellensittiche. Dort hatte ich, um unsere ‹SLZ-Reisegesellschaft› angemessen abzurunden, einen mir bis dato unbekannten Herrn Marcel Reich-Ranicki gebeten, nicht auszusteigen, sondern sich unserer Gruppe anzuschliessen. Herr Reich hat eine etwas strenge Diktion, aber ich habe ein Aufsätzchen von ihm gelesen – sehr begabt –, der Mann käme als Hilfsbuchbesprecher für Ihr Blatt durchaus in Betracht und scheint auch nichts Gescheites zu tun zu haben. Unmittelbar vor mir sitzt Frau B. Shoebridge, die den erwachsenenbildnerischen Aspekt unserer Expedition vertritt, im Gespräch mit Herrn Reinhold – er ist für eine korrekte Haartracht unserer Delegation besorgt. Ganz vorne lassen gerade meine beiden Söhne Frau Marga Büttikofer in ihre Laptops gucken, man muss es gucken nennen. Herr Schulpfleger Büttikofer, der Volkstänzer, konnte zu seinem unendlichen Bedauern aus beruflichen Gründen nicht mitkommen, hat an seiner Stelle allerdings Fräulein Aloma, die Tochter der Südsee, delegiert, die alles angemessen abrundet.

Empfangen werden wir von Herrn Abhub Kaliminen. Er ist Schuldirektor in Vantaa, einer Kleinstadt in Mittelfinnland, in der die nordische Version des bekannten deutschen Getränks gleichen Namens hergestellt wird. Das Programm erscheint uns vielversprechend. Herr Autor Müller wird in einem leerstehenden finnischen Skistadion eine Kneubund-Dichterlesung vor gemeldeten zehntausend Finninnen und Finnen in Finnisch halten, während ich und die Damen eher die Öffentlichkeitsarbeit machen.

Gerne, Herr Chefredaktor Anton Strittmatter, hätten wir mit Ihnen den Geldgeber unseres Unternehmens mit dabeigehabt. Ich bin aber auch so sicher, dass es uns gelingen wird, der ‹SLZ› in Suomi neue Märkte und Abonnenten zu erschliessen – in ihrem bekannten Bildungshunger lesen die Finnen ja praktisch alles. Ich muss Schluss machen, denn soeben gibt Frau Rektorin Brunner im Cockpit eine Champagnerrunde aus: Man möchte nämlich versuchen, eine Laune unserer tollen Reisemannschaft, da Finnland bekanntlich ein so flaches Land ist, die Piste per Handsteuerung und mit verbundenen Augen anzufliegen. Zu denken gibt mir höchstens der Herr links von mir. Dieser Graukopf hat bisher kein Wort gesagt, aber soeben hat er über einen Scherz meines Schülers Fredi Guck herzhaft gelacht und – wenn mich nicht alles täuscht, hat der Mann – keine Zähne . . .»

Uns stockt der Atem. Der Baron? Fortsetzung nach Rückkehr . . . **Max Müller**

Evolène VS

(1380–2650 m ü. M.
20 km von Autobahnausfahrt Sion)

im Sommer: Bergsteigen, Gleitschirmfliegen, Wandern, Querfeldeinradeln, Mountainbike
im Herbst: Fauna, Flora, Geologie (für Ihre «grünen» Klassen)
im Winter: Skilager (1 Sessellift, 5 Skilifte, 12 km Langlaufpiste)

Ferienchalet LA NIVA (WC und Dusche in allen Zimmern)

Auskunft und Reservation: Evolène-Vacances, 1983 Evolène
Tel. 027 83 21 21, Fax 027 83 22 33

Zu vermieten im Zentrum von

Klosters **Gruppenunterkunft mit 47 Betten, Selbstverpflegung.**

Wolf AG, 7250 Klosters, Telefon 081 69 12 56

Naturfreundehaus Widi, 3714 Frutigen

15 Minuten in südöstlicher Richtung vom Bahnhof Frutigen, direkt an der Kander, liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 36 Betten, aufgeteilt in Vierer-, Sechser- und ein Achterzimmer, sowie über einen gemütlichen Aufenthaltsraum und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. Spiel- und Liegewiese sowie Gartengrill. Parkplatz beim Haus.

Preis auf Anfrage. **Prospekt und Auskunft:** Herr Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon G 031 25 74 38, P 031 992 45 34.

Ferien- und Schullager im Bündnerland und im Wallis, Sommer und Winter: Vollpension nur Fr. 27.–

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), in **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3–7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach** NW sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen ab 3 Nächten: Eigenthal Fr. 8.–, Oberrickenbach Fr. 10.–

Auskunft und Unterlagen: Rektorat der Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43

Ski- und Wanderparadies **OBER-GOMS** Wallis/Schweiz

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschieden grosse Schlafräume, Selbstkocher (Pension im Hotel Furka möglich). Im Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz. Im Winter 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte. Verlangen Sie unseren Prospekt. Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters, Telefon 028 24 22 08 oder 73 11 44, Fax 73 25 57.

Naturfreundehaus Stoos (Schwyz)

Unser Berggasthaus bietet Unterkunft und Verpflegung für 90 Personen im Massenlager und Vierbettzimmer, geeignet für Schullager und Kurse; ideales Ski- und Wandergebiet.

Anmeldungen direkt beim Geranten:
Familie Steinger, Telefon 043 21 53 03.

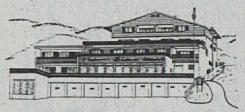
LOGEMENTS DE GROUPES

Centre Alpin de Novelly	100 lits
Chalet La Forêt	70 lits
Centre Les Ecluses	60 lits
Chalet Dzile	22 lits

Téléphone 027 88 22 32 — Gillioz Gaston, 1997 **Haute-Nendaz**

BERGHOTEL FURT IN WANGS-PIZOL

Mitten im Skigebiet Wangs-Pizol
bieten wir Ihnen die idealen Voraussetzungen für ein tolles Skilager im schneesicheren Pizolgebiet. **Kleine Massenlager (5, 5, 6, 8) und Doppelzimmer mit fl. Wasser und Vollpension stehen zu Ihrer Verfügung.**
Informieren Sie sich bei uns, es lohnt sich bestimmt.
Fam. A. Meli, Hotel Furt, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 2 21 66



Berghotel Solaria

Obergmeind, CH-7428 Tschappina GR
Telefon 081 81 39 75
Ruhige Lage mitten im schönen Ski- und Wandergebiet am Heinzenberg, 1813 m ü. M. Skilift-Mittelstation. Postautoverbindung ab Thusis–Obertschappina, Autozufahrt
Das Haus bietet: ● Platz für 60–70 Personen in 2er-, 6er und 10er-Zimmern ● zweckmässige Einrichtungen (WC, Dusche, Balkon) ● grosse, moderne Küche mit Kippkessel ● Winter (Dez.–April) Voll- oder Halbpension ● Sommer (Mai–Nov.) Selbstversorger

---

Lenk - das ganze Jahr!

Kurs- und Sportzentrum Lenk *(KUSPO)*

Vielseitige Unterkunfts-, Verpflegungs-, und Schulungsräume. Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften. ● 450 Betten (3 Chalets)

*Informieren Sie sich **heute**, damit Sie schon **morgen** planen können.*
Kurs- und Sportzentrum CH-3775 Lenk, Tel. 030/3 28 23, Fax 030/3 28 97

Reisen für Anspruchsvolle

Seit über 18 Jahren organisieren wir Reisen zum indischen Subkontinent (über 35 diverse Programme nach Indien, Nepel, Pakistan).

Umgehende Anmeldung empfohlen:

11.10.– 1.11.1992	Tibet auf dem Landweg
13.10.– 3.11.1992	Das andere Tibet
16.10.– 7.11.1992	Unbekanntes Rajasthan
18.12.–10. 1.1993	Höhepunkte Südchinas
18.12.– 9. 1.1993	Unbekanntes Rajasthan
20.12.– 4. 1.1993	Begegnung mit Persien

Indoculture Tours
Weinbergstrasse 102, 8006 Zürich, Telefon 01 363 01 04.

Bon: Senden Sie mir die 70 Reisen in 2 Katalogen

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Sedrun GR (Ski- und Wanderparadies)

Ferienhaus Badus, noch frei vom 6.2.1993 bis 14.2.1993 und ab 6.3.1993 bis Ostern sowie Sommer 1993 ab 1.7. Ideale Lage, 40 bis 60 Schlafplätze. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser/Duschen. 4 Doppelzimmer und 1 schönes App. für Lehrer. Selbstkocher auf Wunsch. HP oder VP möglich. Bekannt für sehr gute und reichhaltige Kost. Fam. Venzin-Kroll, 7188 Sedrun, Telefon 081 949 21 07.

Ski- und Klassenlager

Unsere Alp- und Skihütte direkt an der Skipiste wird neu vermietet. Verschiedene Mietmöglichkeiten und bis zu 87 Schlafplätze. **Auskunft erteilt: Telefon 044 2 26 62**

Ferienkoloniehaus «Hof» St. Antönien GR

Skilager Februar 1993, 30 Plätze, Selbstversorger. Infolge Terminverschiebung vom 6.–20. Februar 1993 noch frei.

Auskunft: K. Heinz, Brändligasse 41, 7000 Chur, Telefon 081 27 35 62

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

erscheint alle 14 Tage, 137. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11 (Inserate), Tel. 01 928 55 21 (Abonnemente),
Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 73.—	Fr. 103.—
halbjährlich	Fr. 43.—	Fr. 60.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 99.—	Fr. 130.—
halbjährlich	Fr. 58.—	Fr. 76.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 33.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 45.—	
Kollektivabonnemente		
– Sektion BL	Fr. 42.—	
Studentenabonnemente	Fr. 57.—	

Einzelhefte Fr. 6.50 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

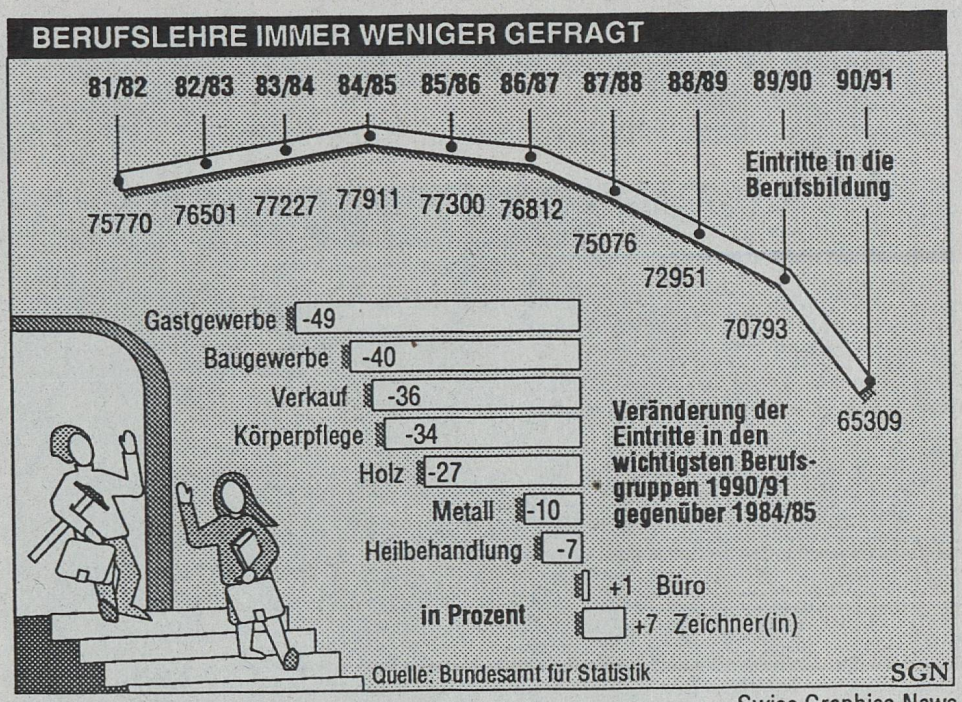
Hans Berger, Sursee; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich (Telefon 01 241 35 02)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)
LU: Hans Kneubühler, Erlenrain 12, 6208 Oberkirch (Telefon 045 21 42 60)
UR: Kari Russi, Studenstrasse 12, 6462 Seedorf (Telefon 044 2 93 33)
SZ: Andreas Peine, Schmiedenstrasse 27, 8840 Einsiedeln (Telefon 055 53 22 03)
OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen (Telefon 041 66 63 37)
NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs (Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühli 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Doris Huwyler, Dachlisserstrasse 10, 8932 Mettmenstetten (Telefon 01 767 17 89)
FR: Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil (Telefon 037 36 27 69)
SO: Markus Egli, Steinacker 139, 4713 Matzendorf (Telefon 062 74 11 67)
BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil (Telefon 061 63 76 36)
BL: Monika Kohler, Birsigstrasse 16, 4104 Oberwil (Telefon 061 401 09 90)
SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen (Telefon 053 3 43 63)
AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen (Telefon 071 33 10 57)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil (Telefon 073 23 43 70)
GR: Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis (Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Franziska Peterhans, Sekretariat ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60)
TG: Hansjörg Aeschbacher, Oberhard, 8570 Hard (Telefon 072 22 42 71)

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die aktuelle Grafik



Swiss Graphics News

Veranstaltungen

Migration und Heimat

Die *Stiftung Gertrud Kurz*, die sich mit ihrem «Pressebüro Flüchtlingsinformation» seit Jahren mit der Flüchtlings- und Migrationsproblematik beschäftigt, fragt zusammen mit dem *Christlichen Friedensdienst* cfd, einem von Gertrud Kurz gegründeten Hilfswerk, nach neuen Denk- und Handlungsansätzen für eine Flüchtlings- und Migrationspraxis von morgen.

Beide Organisationen laden ein zu einem Symposium am 24. Oktober in Bern zu Fragen um Migration und Beheimatung: um die «Krise der Nationen»; um «Das Problem des Andern» und um «Multikulturalität». Beteiligt sind u. a. der Politologe und freie Schriftsteller Johano Strasser, der Publizist Al Imfeld, die Rassismus-Forscherin Nora Raethzel und der Journalist und Radio-Kolumnist Klaus Menzel.

Beachten Sie bitte weitere Hinweise in der Presse, oder verlangen Sie schriftliche Informationen bei der Stiftung Gertrud Kurz, Postfach 8344, 3001 Bern.

Schule und Migration

Wie kann das Migrationsphänomen in der Schule behandelt werden? Die UNESCO-Kommission lädt zum Weiterbildungsseminar für Lehrkräfte aller Schulstufen im COOP-Ausbildungszentrum Jongny, 12. und 13. November 1992, ein. Die interkulturelle Pädagogik, in deren Rahmen das Tagungsthema zu stellen ist, hat im schweizerischen Schulunterricht noch nicht genügend Beachtung gefunden. Nachdem sich 1991 ein Seminar mit der Frage «Wege der interkulturellen Erziehung in der Schule» auseinandergesetzt hat (der Bericht liegt vor), wird die Tagung vom November Möglichkeiten aufzuzeigen versuchen, wie das Migrationsproblem in der Schule behandelt werden kann. Fachleute aus der Schweiz und dem Ausland werden in Vorträgen das Migrationsphänomen erörtern und in Workshops konkrete Hinweise geben, wie diese Thematik in den Unterricht einbezogen werden kann.

Interessierte Lehrkräfte können das Programm bei folgender Adresse verlangen: Nationale schweizerische UNESCO-Kommission, Gutenbergstrasse 44, 3003 Bern, Telefon 031 61 35 36.

Wandern und erleben

Mit offenen Augen durch eine Landschaft gehen, Fragen stellen, selber nach Antworten suchen, sich von Fachleuten eine Gegend, einen Ort, eine Sehenswürdigkeit erklären lassen und Einblick bekommen in die gewachsenen historischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhänge vermeintlich unspektakulärer Landstriche: das ist das etwas Besondere an den zwei Wanderangeboten der Klubschule St. Gallen.

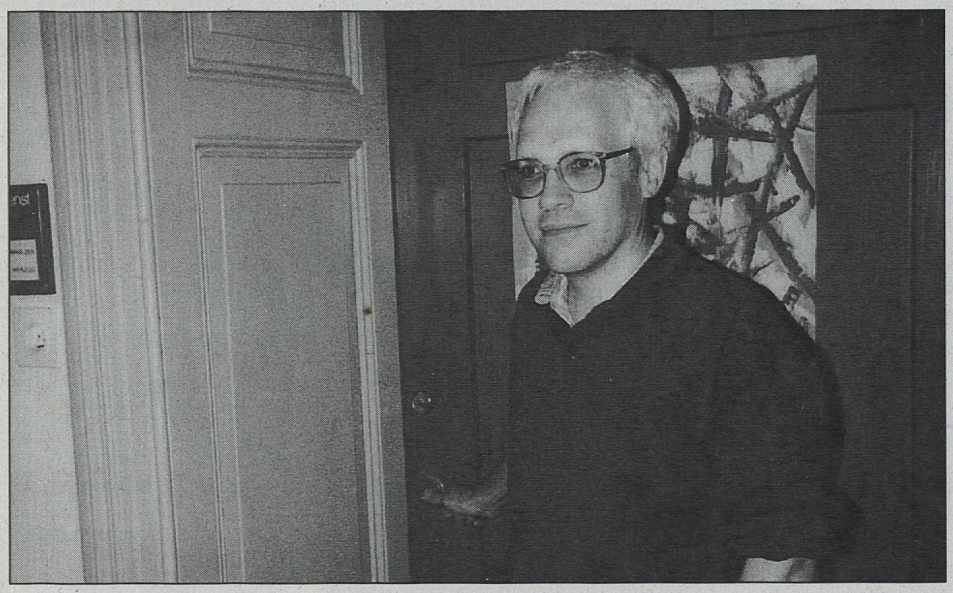
Geheimtip Freiamt heisst die Wanderung vom 16.–18. Oktober, welche am Strohmuseum Wohlen, an der Klosterkirche Muri, an der Bremgartner Altstadt vorbei und dem Reusstal und Flachsee entlang führt.

Auf den Spuren der Jakobspilger über den ostschweizerischen Abschnitt des Pilgerwegs nach Santiago: vom Bodensee (Rorschach) bis nach Einsiedeln begleiten Historiker eine Wandergruppe vom 19.–23. Oktober 1992.

Auskünfte und Spezialprospekte gibt's bei der Klubschule St. Gallen, Oberer Graben 35, Tel. 071 22 48 64.

...und wenn es wieder lacht!

Gespräch mit dem Schulpsychologen Roberto Frigg



Schulpsychologen und -psychologinnen betrachten sich als Vermittler und Berater in Schul- und Erziehungsfragen. Sie wollen sich mit Kindern und Eltern, mit Kindergärtnerinnen und Kindergärtnern, Lehrerinnen und Lehrern und mit Schulpflegemitgliedern sowie in Zusammenarbeit mit Sonderdiensten für das Wohl des Kindes einsetzen. Aber sie wollen sich nicht auf Probleme fixieren lassen. Sie wollen nicht etikettieren. So fasst der Stellenleiter des Schulpsychologischen Dienstes in Horgen, Roberto Frigg, die Ziele seiner Amtsstelle zusammen.

Viviane Schwizer

Der Fragen sind jedoch noch viele: Für welche Informationen sind die Schulpsychologen denn zuständig? Wie läuft eine Beratung? Wie eine Abklärung? Wie kommen zum Beispiel Eltern ins Gespräch mit den Schulpsychologen, wenn nicht gerade ein Tag der offenen Tür die Leute zum direkten Gespräch mit den Fachleuten einlädt?

Orientieren, beraten und abklären

Laut Roberto Frigg gibt es verschiedene Situationen, in denen die Schulpsychologen eingeschaltet werden. Der Stellenleiter listet konkret auf: «Wir sind zum Beispiel Ansprechpartner, wenn ein Kind Probleme mit dem Schulstoff hat. Wir beraten, wenn ein Kind daheim oder in der Schule durch besonders gehemmtes oder störendes Verhalten auffällt oder wenn es den Kontakt zu anderen Kindern nicht findet. Auch wenn die Eltern sich beim Übertritt in weiterführende Schulen und in Kleinklassen beraten lassen wollen, helfen die Schulpsychologen, die verschiedenen Möglichkeiten zu prüfen.»

Neben Orientierungen, zu denen sich Eltern auch direkt an den Schulpsychologischen Dienst wenden können, kommen schliesslich die Abklärungen. Nach Gesprächen, «die einen Einblick in den Entwicklungsverlauf und die Lebenssituation des Kindes erlauben», kommt in vielen Fällen eine Testuntersuchung dazu. Je nach Situation kann der Schulpsychologische Dienst dann auch eine geeignete Stütz- und Fördermassnahme (evtl. Legasthenie- oder Dyskalkulieunterricht, Überweisen in eine Kleinklasse oder anderes) empfehlen.

Für alle Schulpsychologen ist es laut Roberto Frigg aber wichtig, dass das Kind nicht etikettiert wird: Es gälte nicht, Probleme zu fixieren und etwa mit den Worten «Es ist halt so, er kann sowieso nicht rechnen / kein Diktat schreiben / nicht ruhig sitzen...» in Richtung Stagnation abzudriften, sondern die Freude am Lernen wieder zu wecken. Roberto Frigg dazu: «Für mich ist ein Tag gelungen, wenn etwas, das steckengeblieben ist, wieder läuft. Wenn es dem Kind sicht- und hörbar wieder besser geht. Wenn es wieder aufrecht dasitzt. Und wenn es wieder lacht...»

Der Schulpsychologische Dienst des Bezirkes Horgen in Zahlen:

Das vierköpfige SchulpsychologInnen-Team hat in den 11 Bezirksgemeinden im Jahre 1991 insgesamt 463 SchülerInnen beraten oder abgeklärt.

Die Konsultationen setzen sich wie folgt zusammen:

- 1526 für Untersuchungen
- 122 für Beratungen
- 246 für Orientierungsgespräche für Eltern
- 49 für Orientierungsgespräche für Lehrer, Kindergärtnerinnen und Schulbesuche

Der Anteil der angemeldeten Kinder im Vergleich zur Gesamtschülerzahl betrug 1981 zirka 3,5%. Nach einer deutlichen Steigerung hat sich der Wert in den letzten vier Jahren bei zirka 5% eingepegelt. Dies hängt laut Roberto Frigg «mit der besseren Zugänglichkeit unseres Dienstes, aber auch mit den erhöhten Anforderungen an die Schule zusammen».

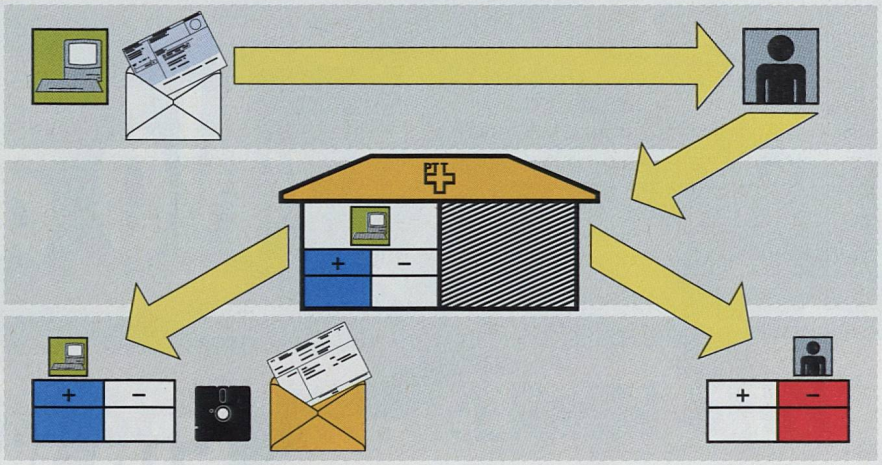
Vermittler, nicht Magier

Als aussenstehende Fachpersonen können Schulpsychologen vielfach zwischen Kind, Eltern und Schule vermitteln und bei Schwierigkeiten aufzeigen, «wo noch Reserven mobilisierbar sind», so Roberto Frigg. Der Schulpsychologe setzt aber sehr bewusst auf die Eigenverantwortlichkeit der verschiedenen Gesprächspartner (Kind, Eltern, Lehrerschaft usw.). Sie sollen ihre Wünsche und Vorstellungen in bezug auf das Kind vorbringen und nach Möglichkeit versuchen, bereits Vorschläge für eine eventuelle Problemlösung zu formulieren.

Laut Frigg wollen die Schulpsychologen Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen: «Wir gewährleisten im komplizierten Feld von Schule und Familie die fachliche Information und greifen auch in der Krise ein, um dem Kind zu ermöglichen, seine guten Seiten wieder zu finden. Wir sind für ein dynamisches Vorgehen: In bezug auf gute Lösungen empfehlen wir immer wieder, das Schicksal selber in die Hand zu nehmen. Wir sind nämlich nicht die Magier, die alles lösen, was vielleicht bereits seit Jahren nicht mehr klappt. Wir betrachten uns vielmehr als niederschwelligen Dienst im Schulbereich, wo sich Leute, die durch Kinder mit der Schule konfrontiert sind, das holen können, was sie brauchen.»

Der elektronische Zahlungsverkehr – Postzahlungsverkehr 2

Das Lehrmittel «Der elektronische Zahlungsverkehr – Postzahlungsverkehr 2» für Berufsschulen erläutert die verschiedenen Arten der Rechnungsstellung und -bezahlung des elektronischen Zahlungsverkehrs anhand konkreter Geschäftsfälle. Die Beziehung zwischen der elektronisch geführten Geschäftsbuchhaltung und der Rolle der PTT als Drehscheibe im Zahlungsverkehr wird in exemplarischen Ablaufgrafiken verdeutlicht.



Das Lehrmittel enthält so wenig Details wie möglich und so viele wie nötig. Der Lehrer verfügt mit dem **Lehrerheft** über bedeutend mehr Informationen als die Schüler.

Die Schüler können die vermittelten Kenntnisse mit einem separat abgegebenen **Lernprogramm** auf Diskette repetieren und praktisch anwenden.

Bestellcoupon

Senden Sie mir gratis:

Postzahlungsverkehr 2 – Lehrmittel für Berufsschulen

— Ex. Schülerausgabe
— Ex. Lehrerausgabe
— Ex. Lernprogramm
Bitte gewünschtes Diskettenformat ankreuzen:
☐ 5 1/4" (1,2 MB)
☐ 3 1/2" (1,44 MB)

PTT-Schuldokumentation

— Ex. Bestellschein

Lieferung an:

Name _____

Vorname _____

Schule _____

Schulstufe _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Bestellcoupon senden an:

Generaldirektion PTT
Schuldokumentation
Viktoriastrasse 21
3030 Bern

PS. MAGAZIN

Bestellcoupon

Ich bestelle gratis _____ Ex.
PS-Magazin Alkohol/Tabak (14 S.)

Coupon einsenden an:
BAG, Sektion Tabak, Postfach,
3097 Bern-Liebefeld

SLZ

Name _____
Vorname _____
Schule _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Tina Turner:
«No alcohol!»

Zigarettenwerbung:
Ein Werbe-Profi packt aus!

Test: Was enthält wieviel Alkohol

Comic: Liebe, Qualm und Strohhalm

Wettbewerb: Super-Preise zu gewinnen

SPEZIALAUSGABE FÜR JUGENDLICHE

Warnung des Bundesamtes für Gesundheitswesen: Dieses Magazin fördert Deine Gesundheit!